

VI. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

1. 1544. Visitationsbericht von der Pfarre Sibestäl. — Abschrift.
2. —. Der Dechant und Pfarrer zu Mistelbach, Paulus Pörsius, beschwert sich, daß ein alter Priester Namens Georgius ohne seine Präsentation die Pfarre Sibestäl erhalten habe und bittet, daß die bischöfliche Konfirmation kassiert werde. — Abschrift.
3. —. November. 19. Nikolsburg. Maximilian Fürst von Dietrichstein präsentiert für die Pfarre Sibestäl, wo sie „schon von einer guetten Zeithero Rheinen Seelsorger Haben“, den Kaplan zu Böhmischkrut M. Siegmund Strobl. — Original.
4. —. Paul Pörsius, Pfarrer zu Mistelbach, beschwert sich, daß die Pfarre Sibestäl dem M. Siegmund Strobl verliehen worden ist auf Präsentation des Fürsten Dietrichstein, obwohl „die Pfarr alda zu Eybißthal der Pfarr Mistelbach von vnerdencklichen Jahren incorporirt vnd iedem Pfarrer Ius patronatus oder praesentandi Zugehörig“. — Original.

5. 1637. Siegmund Holzmayr, gewester Pfarrer zu Hörersdorf, bittet den Fürsten Maximilian von Dietrichstein um Verleihung der erledigten Pfarre Sibestal. — Original.
6. 1637. August. 7. Nikolsburg. Maximilian Fürst von Dietrichstein präsentiert dem Generalvikar Karl Freiherr von Kirchberg für die Pfarre Sibestal obgenannten Siegmund Holzmayr, „damit mehrgedacht Arme Unterthanen nit so gar ohne alle administrirung der hochheyl. Sacramenten verlassen werden“. — Original.
7. 1641. September. 9. Nikolsburg. Maximilian Fürst von Dietrichstein rekommandiert und präsentiert für die Pfarre Sibestal den P. Bonaventura Weckerlien, Ordinis Praemonstratensis, dem Passauer Offizial Johann Bartholomäus Rhobolt von Lambach. — Original.
8. 1652. Grundbesitz der Pfarre und der Pfarrkirche zu Sibestal. — 2 kollationierte Abschriften.
9. 1658. Verzeichnis des Zehents, welcher zur Pfarre Mistelbach gehört. — Abschrift.
10. 1653. Mai. 12. Sibestal. Die Gemeinde Sibestal bittet den Fürsten Hartmann von Liechtenstein, daß die Pfarrgrundstücke in Sibestal wieder zurückerstattet werden mögen; die Gemeinde würde sie unentgeltlich beurbaren, auch zu anderen Leistungen sich herbeilassen, damit sich in Sibestal wieder ein Pfarrer erhalten könne. — Abschrift.
In dorso: Affirmativer Bescheid des Fürsten Hartmann.
11. 1660. Juni. 9. Mistelbach. Kanonikus Laurenz Aidinger, Pfarrer zu Mistelbach, berichtet an das bischöfliche Konsistorium, daß Sibestal eine selbständige Pfarre sei und der Pfarrer daselbst keinen Anspruch auf ein Deputat von der Pfarre Mistelbach habe, wie der Vikar von Schrick, dem von alters her eines gereicht wird. — Original.
12. 1660. November. 7. Wien. Dr. Laurenz Aidinger präsentiert für die nach Peter Kraus erledigte Pfarre Sibestal den P. Balthasar Eckharth O. S. B. dem Ordinarius Erzherzog Leopold Wilhelm, Bischof von Passau, Straßburg, Halberstadt, Olmütz und Breslau. — Original.
13. —. Petrus Kraus, gewesener Vikar in Sibestal, bezeugt, daß er als solcher von dem Fürsten Hartmann von Liechtenstein ein jährliches Deputat von siebenzig Gulden und zwanzig Eimer Wein und acht Eimer Bier gehabt habe und daß die früheren Pfarrer daselbst erhielten, bezeugen alte Männer aus Sibestal: Georg Germar, 88 Jahre alt, Thomas Gerbold, 50 Jahre alt und Johann Mayr, 50 Jahre alt. — Original.
14. 1661. Jänner. 10. Wilfersdorf. Fürst Hartmann von Liechtenstein fordert den Pfarrer in Mistelbach Laurenz Aidinger auf, in Sibestal einen Pfarrer einzusetzen, damit die Einwohner nicht „in den Alten Jhrtumb fallen möchten“ und „damit wier des stetten anlaufs vnd der Underthanen beschwerten bemüßiget sein mögen“. — Abschrift.
15. —. Paasdorf. Johann Lukanitsch, Vikar zu Paasdorf, bittet seinen Patron, den Pfarrer in Mistelbach Dr. Laurenz Aidinger, um die Erlaubnis, daß er an Sonntagen zu Sibestal, wo sich wegen Entziehung des Deputats kein Priester erhalten kann, den Gottesdienst abhalten dürfe, bis ein eigener Vikar nach Sibestal gesetzt werde. — Original.
16. 1661. Februar. 23. Dr. Laurenz Aidinger berichtet, daß das Einkommen der Pfarre Sibestal in einem Deputat von der Gemeinde (40 fl. und 2 Muth Korn) und in dem Erträgnis von 17 Joch Äckern, welche Fürst Hartmann von Liechtenstein zurückgestellt habe, bestehe. Das Deputat verweigere der Fürst fortan. Er wehrt sich gegen Abtretung des Zehents, welcher zur Pfarre Mistelbach von jeher gehöre, und beantragt die Zuweisung des Vikariats Sibestal an einen benachbarten Pfarrer. — Original.
17. 1661. September. 27. Wien. Don Alois Caymus, Propst bei St. Michael in Wien und Pfarrer zu Mistelbach, präsentiert dem Ordinarius Erzherzog Leopold Wilhelm für die Pfarre Sibestal den Priester Petrus Päschiß. — Original.

18. 1661. Einkommen der Pfarre Sibestal. — Abschrift.
19. 1663. Mai. 18. Sibestal. Pfarrer Petrus Päschiß bittet das bischöfliche Konsistorium um Abhilfe, da Fürst Liechtenstein das Deputat entzogen habe, die Gemeinde Sibestal ihm nichts leiste und sogar von seinen erträgnisarmen Äckern der Zehent genommen werde. — Original.
20. 1663. Juli. 16. Wilfersdorf. Fürst Hartmann von Liechtenstein schreibt an den P. Ferdinand Hauck, Barnabiten in Mistelbach, über das Benehmen des Pfarrers Petrus Päschiß in Sibestal und ersucht, daß derselbe entfernt und ein anderer Priester eingesetzt werde. — Abschrift.
21. — Sibestal. Verzeichnis, was die Gemeinde Sibestal ihrem Pfarrer Petrus Päschiß an Rückständen schulde. — Original.
22. 1663. August. 17. Klage des Richters, der Geschwornen, der Kirchenväter und der ganzen Gemeinde Sibestal über den Pfarrer Petrus Päschiß an das Passauer Konsistorium, daß derselbe einen Kelch veruntreuen wollte, daß er das Predigtamt vernachlässige, daß er Kirchenopfer für sich behalte, daß er mit dem Schulmeister im Streite sei und daß er mit den Leuten grob und sehr jähzornig sei u. s. w. — Original.
23. 1663. August. 29. Sibestal. Pfarrer Petrus Päschiß verklagt beim Passauer Konsistorium den Mesner Georg Moser und den Richter in Sibestal, weil ersterer ihn geschimpft und geschlagen, letzterer ihm die Kirchenschlüssel abgenommen. Der Pfarrer verlangt schleunig eine Tagssagung. — Original.
- In dorso: Die Tagssagung wird am 5. Oktober festgesetzt.
24. — Sibestal. Die ganze Gemeinde des fürstlichen Marktes Sibestal gibt dem Pfarrer Petrus Päschiß bekannt, daß ihm von der Gemeinde die 40 fl. und die 2 Muth Korn nicht mehr geleistet würden, weil „die Armuth gar zu groß und weil Ehrwürthen wunderliche Händl anfanget das halt keiner mehr vor ihm sicher sein wüerte“. — Original.
25. 1663. September. 4. Gaunersdorf. Matthias Resch, Fleischhacker in Gaunersdorf bezeugt als Augenzeuge, daß er gesehen, wie Pfarrer Petrus Päschiß in Sibestal den Kelch, welcher in Gefahr war geraubt zu werden, in die Kirche getragen habe. — Original.
26. 1663. Oktober. 6. Sibestal. Pfarrer Petrus Päschiß verteidigt sich gegen die Anklagen der Gemeinde, besonders gegen den Vorwurf, daß er den Kelch der Kirche an sich bringen wollte. Er will gerne, da ihn die Sibestaler als Kroaten nicht zum Pfarrer wollen, die Pfarre verlassen, doch mögen sie ihm die Rückstände begleichen und bittet er endlich das bischöfliche Konsistorium, es mögen der Richter, der Mesner und der junge Hännßlmayr in einer Tagssagung ihm gegenüber gestellt werden. — Original.
- In dorso: Die Tagssagung wird auf den 24. Oktober bestimmt.
27. 1663. November. 28. Schleinbach. Christophorus Arbogast Nitsch, Pfarrer zu Schleinbach, berichtet über den Vergleich des Pfarrers zu Sibestal mit seiner Gemeinde. Am 12. November haben sich die beiden Parteien in Gegenwart des Pfarrers Lukas Knaffel von Großruffbach die Beleidigungen gegenseitig abgebenen, mit Ausnahme des Mesners, welcher in Wilfersdorf eingekerkert sei. — Original.
28. 1664. August. 7. Mistelbach. Don Alois Caymus, Superior und Pfarrer zu Mistelbach, präsentiert auf die Pfarre Sibestal den Priester Johann Krammer. — Original.
29. 1665. Mai. 31. Sibestal. Pfarrer Johann Krammer fordert die Gemeinde auf, ihm die schuldigen Leistungen an Geld und Getreide zu liefern. — Original.
30. 1665. Juli. 8. Mistelbach. Don Josef Testa C. s. Pauli, Pfarrer in Mistelbach, bittet den bischöflichen Offizial Jodokus Höpfner, den Pfarrer in Sibestal, welcher schon einige Wochen abwesend ist, zur Residenz zu verhalten, oder zu gestatten, daß er einem anderen Priester die Pfarre übergebe. — Original.

31. 1665. Juli. 17. Wien. Das bischöfliche Konsistorium trägt dem Pfarrer in Eibestal auf, den Gottesdienst und die Seelsorge bei Strafe der Absetzung gebührend zu versehen. — Konzept.
32. 1665. Juli. 30. Eibestal. Pfarrer Johann Krammer bittet das bischöfliche Konsistorium, daß die Gemeinde Eibestal verhalten werde, ihm die schuldigen 40 fl. und 2 Muth Korn zu bezahlen. — Original.
33. 1665. September. 6. Hohenruppersdorf. Dechant Petrus Altwies berichtet über die gepflogene Untersuchung wegen des Einkommens der Pfarre Eibestal. Von der Pfarre sind drei Viertel Weingärten weggekommen. Die Gemeinde hat 1653 dem Pfarrer von „Stadldorf“, damit er die Seelsorge in Eibestal übernehme, 40 fl. jährlich versprochen und sie solle auch dazu in Zukunft verhalten werden. Der Pfarrer von Mistelbach könnte von dem Zehent etwas zum Unterhalte des Pfarrers in Eibestal beitragen. — Original.
34. 1666. Jänner. 3. Eibestal. Schriftliche Ermahnung des Pfarrers Johann Krammer an die Gemeinde, die Schuld an ihn zu bezahlen, da sie sonst ohne Seelsorger sein würden. — Abschrift.
35. —. Eibestal. Relation des Pfarrers Johann Krammer über die Beschaffenheit des Unterhaltes in seiner Pfarre. — Original.
36. 1666. März. 3. Mistelbach. Der Pfarrer von Mistelbach bittet das Passauer Konsistorium, den Pfarrvikar von Eibestal betreffs Aufbesserung seines Einkommens an den Fürsten von Liechtenstein zu weisen, welcher das frühere Deputat verweigert. — Konzept.

(Fortsetzung folgt.)

VII. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 2, Seite 24 vom Jahre 1909.)

- 37.** 1666. April. 14. Sibestäl. Pfarrer Johann Krammer bittet, daß Fürst Hartmann von Liechtenstein verhalten werde, das frühere Deputat dem Pfarrer in Sibestäl wieder zu geben. — Original.
- 38.** —. Sibestäl. Dieselbe Bitte an die niederösterreichische Regierung. — 2 Abschriften.
- 39.** 1666. Mai. 25. Sibestäl. Pfarrer Johann Krammer bittet die niederösterreichische Regierung um eine Tagsagung, zu welcher der Fürst Hartmann von Liechtenstein und die P. P. Barnabiten erscheinen sollen, damit ausgetragen werden könne, wer die Verpflichtung habe, dem Pfarrer zu Sibestäl den Unterhalt zu geben. — Abschrift.
- 40.** 1666. Juni. 23. Sibestäl. Pfarrer Johann Krammer bittet das Passauer Konsistorium bei der niederösterreichischen Regierung Fürsprache für ihn einzulegen, damit die Gemeinde Sibestäl zu ihrer Leistung verhalten werde. — Original.

- 41.** 1666. Juli. 26. Sibestal. Derselbe bittet auch den Fürsten Hartmann von Liechtenstein zu Wilfersdorf um seine Mithilfe, daß er zu seinem pfarrlichen Einkommen gelange. — Original.
In dorso: Supplikant wird an seinen Patron, die Pfarre Mistelbach, mit seinem Anlangen gewiesen.
- 42.** —. Sibestal. Bericht desselben an die niederösterreichische Regierung über die Verhältnisse der Pfarre Sibestal. — Abschrift.
- 43.** 1666. Sibestal. Pfarrer Johann Krammer glaubt beweisen zu können, daß die Pfarre Mistelbach verpflichtet sei, dem Vikar in Sibestal zum Unterhalte etwas beizusteuern. — Abschrift.
- 44.** —. Sibestal. Die Gemeinde Sibestal bittet das Passauer Konsistorium, daß die Pfarre Mistelbach den Getreide- und Weinezehent zu Sibestal an die Pfarre Sibestal abtrete, damit der Pfarrer zu Sibestal sein Einkommen habe, die Gemeinde möge aber von jeder Leistung frei gesprochen werden. — Abschrift.
- 45.** —. Sibestal. Fassion der Stolagebühren. — 3 Exemplare.
- 46.** —. Sibestal. Bericht des Pfarrers Johann Krammer, was nach seiner Meinung die Gemeinde, der Fürst Liechtenstein und die Barnabiten für die Pfarre Sibestal leisten sollten. — Abschrift.
- 47.** 1667. Sibestal. Die Gemeinde bittet das bischöfliche Passauer Konsistorium, daß der jezige Pfarrer „umb dessen selbst wissentener Vndichtigkeit wegen“ abgeschafft und ein anderer Priester eingesetzt werde; ferner verpflichtet sich die Gemeinde, dem neuen Pfarrer zwei Muth Korn und wöchentlich 1 fl. 30 kr. bis zur Austragung des Prozesses geben zu wollen, doch solle diese Leistung dann von der Pfarre Mistelbach der Gemeinde zurückerstattet werden. — Original.

IV. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestal.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 3, Seite 36 vom Jahre 1909.)

48. 1667. Mai. 15. Wilfersdorf. Hartmann Fürst von und zu Liechtenstein empfiehlt dem bischöflichen Konsistorium obiges Anerbieten der Gemeinde Sibestal anzunehmen und den „iezigigen Pfarrer vmb dessen landt kündigen incapacität vndt vndichtigteit wegen beliebig abzuschaffen“. — Original mit Siegel.

49. 1667. Juli. 8. Wien. Das bischöfliche Konfistorium schreibt an den Fürsten Hartmann von und zu Liechtenstein, daß das Anerbieten der Gemeinde des Marktes Sibestäl angenommen werde und dasselbe „einen anderen exemplarischen Priester alsobalden hinauß ordnen wolle“. — Konzept.
50. 1668. April. 24. Mistelbach. Don Alois Caymus, Superior und Pfarrer zu Mistelbach, präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Balthasar Hertensteiner. — Original und Abschrift.
51. 1668. Mai. 30. Johann Krammer, Priester, bittet das Passauer Konfistorium um die Verleihung eines Seelsorgebenefiziums. — Original.
52. 1668. Juni. 15. Priester Johann Krammer bittet um eine Anstellung, da er zu Weihnachten „von der Pfare Sybesthall endtlediget und durch drey wochen lang im Pfarrhof grossen Kusbach sich auftholten“. — Original.
53. 1668. Juni. 17. Mistelbach. Don Alois Caymus, Superior und Pfarrer zu Mistelbach, präsentiert dem Ordinarius Bischof Wenzel¹⁾ für die Pfarre Sibestäl den Andreas Weiß. — Original und Abschrift.
54. 1668. Juni. 28. Wien. Das bischöfliche Konfistorium überträgt dem Andreas Weiß die Seelsorge in Sibestäl. — Konzept.
55. 1668. Juli. 20. Priester Johann Krammer berichtet über sein bisheriges Wirken in der Seelsorge und bittet um die Verleihung eines erledigten Benefiziums. — Original.
56. 1668. August. 1. Der Obige überreicht dem Konfistorium eine Kopie des Majestätsgesuches, welches er einreichen will. — Original.
57. 1668. August. 26. Wien. Der Priester Johann Krammer überreicht dem bischöflichen Konfistorium ein Marienbild, dessen Original in der St. Stephanskirche verehrt wird. — Original mit Beilage (Kupferstich).
58. —. Derselbe bittet das Konfistorium um Messstipendien. — Original.
59. 1668. September. 14. Wien. Obiger berichtet, daß er von der Pfarre Sibestäl zurückgetreten, weil er nicht den notwendigen Unterhalt gehabt und mit 12 fl. von dort weggezogen sei. — Original.
60. 1669. März. 20. Der Priester Johann Krammer bittet den Kaiser um Verleihung der Pfarre Wolkersdorf. — Abschrift.
61. —. Derselbe bittet den Passauer Offizial um Messstipendien in Anbetracht seiner Wirksamkeit bei den Pestkranken. — Kopie.
62. 1669. Juni. 5. Der Priester Johann Krammer bittet den bischöflichen Notar Rudolf Karl Kaxius um Fürsprache, damit er die Pfarre Wolfstäl erhalte, da er schon einige Wochen in Hainburg Aushilfe geleistet hat. — Original.
63. —. Johann Krammer bittet den Kaiser Leopold, daß er in Rom Fürsprache für ihn einlege, damit er sich verhehelichen dürfe. — Kopie.
64. —. Derselbe verteidigt sich bei der niederösterreichischen Regierung gegen vermeintliche Anschuldigungen seiner Person. — Abschrift.
65. —. Johann Krammer protestiert vor dem bischöflichen Konfistorium gegen alle fälschlichen Anklagen. — Original.
66. —. Johann Krammer bittet seinen Ordinarius, den Bischof von Passau, daß er sich seiner annehme. — Abschrift.
67. 1671. Jänner. 29. Passau. Wenzel Graf Thun, Bischof von Passau, befiehlt seinen Generalvikar in Wien, den Priester Johann Krammer auf seinen Titulum mensae anzuweisen. — Original.

¹⁾ Wenzel Graf von Thun (1664—1673).

68. 1671. Mai. 11. Passau. Bischof Wenzel Graf Thun ordnet an, daß das Konsistorium dem Priester Johann Krammer zu einem priesterlichen Lebensunterhalt verhelfe, da er für die Seelsorge untauglich sei. — Original.
69. 1671. Wien. Bemerkung des bischöflichen Konsistoriums, daß der gewesene Pfarrer zu Sibestäl Johann Krammer des Verstandes beraubt und für die Seelsorge untauglich sei. — Konzept.
70. 1672. August. 31. Wien. Entscheidung der niederösterreichischen Regierung, daß das Barnabitenkollegium in Mistelbach nicht schuldig sei, dem Kläger Andreas Ulrich Weiß, Pfarrer in Sibestäl, den Zehent in Sibestäl zu überlassen oder „aber an gelt, getraidt vnd wein ein billichen vnd genugsamben zuetrag“ zu tun. Unterfertigt: Paul Six Trauthson Graue zu Falkenstein, Statthalter, Amtsverwalter. Joh. Dßwaldt Hartmann, Kanzler. Wägele v. Wallsegg. Michael Bechtoldt, Virg. von Bnkrechtsperg. — Abschrift.
71. 1674. Juni. 3. Sibestäl. Testament des Andreas U. Weiß, Pfarrers zu Sibestäl. Unterfertigt sind: Andreas U. Weiß, Thomas Stocker, Pfarrer in Wilfersdorf, Joh. Jacob Berthold, Priester, Paul Plächl, Marktrichter, Hannß Schuldtmair, Jacob Rhumenecker, Hannß Gramsch, Gerichtsverwandte. — Original.
72. 1674. Juni. 5. Sibestäl. Richter und Rat zeigen dem Dechant in Ulrichskirchen an, daß Pfarrer Andreas Weiß verstorben sei. — Original.
73. 1674. Juni. 6. Ulrichskirchen. Dechant Oktavian von Terzen berichtet den Todesfall dem bischöflichen Konsistorium und zeigt an, daß die Funeralien der Dechant von Pierawarth, welcher Ort näher gelegen sei, vornehmen werde. — Original.
74. 1674. Juni. 6. Wien. Einladung zur Verlassenschaftsabhandlung nach Pfarrer Andreas Ulrich Weiß, welche am 27. Juli stattfindet. Unterfertigt: Franz Garzaroll, Viceofficial, Rudolph Carl Karius, Notar. — Druck.
75. 1674. Juni. 6. Wien. Das bischöfliche Konsistorium trägt dem Dechant in Pierawarth auf, den verstorbenen Pfarrer Andreas Weiß in Sibestäl zu beerdigen, die Sperre, die Inventur, die Abhandlung der Verlassenschaft vorzunehmen und für die Provisur der Seelsorge Anstalten zu treffen. — Konzept.
76. 1674. Juni. 11. Don Alois Caymus, Superior und Pfarrer zu Mistelbach, präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Priester Johann Jakob Berchtold. — Original.
77. 1674. Juni 15. Pierawarth. Dechant Heinrich Ries berichtet, daß er die Leiche des Pfarrers Andreas U. Weiß in Sibestäl „mit Zu Zhieung der benachtharten Priesterschaft decenter conducirt“, die Provisur dem Kaplan in Mistelbach Jakob Berchtold übergeben, die Inventur und die Schätzung der Verlassenschaft bewerkstelligt habe. — Original.
78. 1674. Juni. 15. Wien. Das bischöfliche Konsistorium fordert den Dechant in Pierawarth auf, auch die Abhandlung nach Pfarrer Andreas Weiß in Sibestäl zu pflegen. — Konzept.
79. —. Sibestäl. Inventar über die Verlassenschaft des Pfarrers Andreas Ulrich Weiß. — Original.
80. 1674. Juli. 20. Sibestäl. Pfarrer Johann Jakob Berchtold bittet das bischöfliche Konsistorium um Beihilfe bei seinem Prozesse. — Original.
81. 1674. Juli. 27. Sibestäl. Quittung der Gemeinde Sibestäl über die Erbschaft nach Pfarrer Andreas Weiß: 3 fl. für die Kirche, 3 fl. den P. P. Piaristen in Nikolsburg. — Original.
82. 1674. Juli. 27. Sibestäl. Kosten des Leichenmahles (8 fl. 15 kr.). — Original.
83. 1674. Juli. 27. Wilfersdorf. Quittung über 9 fl., welche Pfarrer Thomas Stocker aus Wilfersdorf aus dem Nachlasse erhalten. — Original.
84. 1674. Mistelbach. Rechnung des Tischlers Matthias Müller für den Sarg (3 fl.). — Original.

85. 1674. Sibestal. Rechnung des Maurers. — Original.
86. 1674. Sibestal. Rechnung des Schneiders Ulrich Woperer (6 fl. 9 kr.). — Original.
87. 1674. Juli. 27. Sibestal. Quittung des Don Felix über 3 fl. aus demselben Nachlasse. — Original.
88. 1674. Juli. 27. Sibestal. Abhandlung der Verlassenschaft des Pfarrers Andreas Ulrich Weiß. — Original.
89. 1674. August. 29. Pierawarth. Dechant Heinrich Ries berichtet an das bischöfliche Konsistorium über die gepflogene Abhandlung in Sibestal. Es blieben übrig für die gesetzlichen Erben 5 fl. 31 kr. — Original.
90. 1676. April. 20. Wien. Urteil der niederösterreichischen Regierung, daß das Barnabitenkollegium zu Mistelbach schuldig sei, dem Pfarrer in Sibestal alle Quartale 12 fl. 30 kr. im vorhinein und zur Leszeit zehn Eimer Most zu geben. — 2 kollationierte Abschriften.
91. 1676. August. 28. Sibestal. Richter und Gemeinde bitten das Passauer Konsistorium um Fristerstreckung der Tagzung mit Pfarrer Johann Jakob Berchtold. — Original.
92. 1676. August. 31. Wien. Der Konsistorialkursor Hans Jakob Roth gibt dem Dr. Cammerer die gewährte Fristerstreckung bekannt. — Original.
93. 1676. September. 4. Die Gemeinde Sibestal berichtet, daß der Pfarrer Johann Jakob Berchtold seine erste Klageschrift ihr noch nicht zugestellt habe. Er möge zu einem Pönfalle verhalten werden. — Original.
94. 1676. September. 11. Dr. Bömer, Advokat der Gemeinde Sibestal, berichtet, daß er die Verteidigungsschrift bei nächster Ratssitzung des Konsistoriums vorlegen werde. — Original.
95. 1676. Dezember. 16. Sibestal. Pfarrer Johann Jakob Berchtold berichtet an das Passauer Konsistorium, daß er seine Klage gegen die Gemeinde bei der niederösterreichischen Regierung anhängig gemacht habe. — Original.
96. 1677. Februar. 12. Sibestal. Pfarrer Johann Jakob Berchtold bittet das bischöfliche Konsistorium, die Gemeinde Sibestal an die niederösterreichische Regierung zu weisen, wo er die Klage eingebracht habe, da es sich um Temporalien handle. — Original.
97. 1677. März. 23. Wien. Urteil in der Streitsache zwischen Pfarrer und Gemeinde Sibestal. Die Gemeinde ist schuldig: 1. Die zwei Muth Korn jährlich zu liefern, 2. die Wiese zu überlassen, 3. acht bis zehn Klafter Holz samt Bürtel hacken und heimzuführen lassen, 4. jährlich drei Joch zu ackern, 5. das rückständige Getreide nachzuliefern. — Kollationierte Abschrift.
98. 1677. August. Sibestal. Pfarrer Johann Jakob Berchtold bittet das bischöfliche Konsistorium, daß er von seinem Benefizium nicht entfernt werden möge, und ersucht um Fürsprache bei dem Ordinarius. — Original.
99. — Sibestal. Pfarrer Johann Jakob Berchtold fleht den Bischof Sebastian Graf Pöttling an, ihn eines Fehltrittes wegen der Pfarre Sibestal nicht zu entsetzen, da er für dieselbe schon viel erwirkt habe. — Original.
100. 1678. März. 2. Sibestal. Die Gemeinde bittet, daß die Leistungen des Barnabitenkollegiums an die hiesige Pfarre im Visitationsbuche angemerkt werden möchten. — Original.
101. 1680. August. 10. Mistelbach. Don Josef Festa, Superior und Pfarrer zu Mistelbach, präsentiert für die Pfarre Sibestal Andreas Eisele. — Original.
102. 1683. November. 30. Mistelbach. Präsentation für Johann Eisele auf die Pfarre Sibestal. — Original.
103. 1683. Dezember. Wilfersdorf. Kaplan Johann Eisele bittet um die Investitur auf die Pfarre Sibestal. — Original.
104. 1683. Dezember 15. Wien. Glaubensbekenntnis und Eid des Johann Eisele bei der Einsetzung auf die Pfarre. — Original.

- 105.** 1684. Jänner. 7. Sibestäl. Sebastian Laur, Schulmeister, benachrichtigt den Dechant von Willichsdorf Oktavian von Terzen in Ulrichskirchen, daß Pfarrer Johann Eisele verstorben sei. — Original.
- 106.** 1684. Jänner. 8. Ulrichskirchen. Dechant Oktavian von Terzen gibt dem bischöflichen Konsistorium den Todesfall bekannt und berichtet, daß er den Pfarrer in Wilfersdorf zur Besorgung der Funeralien und der interimistischen Seelsorge bestellt habe. — Original.
- 107.** 1684. Jänner. 21. Wien. Das bischöfliche Konsistorium beauftragt den Dechant Oktavian von Terzen, die Abhandlung der Verlassenschaft der verstorbenen Pfarrer zu Sibestäl, Andreas und Johann Eisele, zu veranstalten. — Konzept und Original.
- 108.** 1684. Jänner. 21. Wien. Kundmachung der Abhandlung nach obigen zwei verstorbenen Pfarrern. — Druck.
- 109.** 1684. Jänner. 26. Mistelbach. Don Josef Festa, Superior und Pfarrer, präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Johann Jakob Sartorius. — Original.
- 110.** 1684. Februar. 4. Die Erben der Brüder Eisele bitten um baldige Abhandlung der Verlassenschaft. („und nicht etwan Vileicht biß zu einem besorgendt vnd Bnuerhoffenden feindlichen Einfahl.“) — Original und Abschrift.
- 111.** 1684. Februar. 7. Sibestäl. Inventarium des nachgelassenen Vermögens der Gebrüder Eisele. Aufgenommen von Johann Baumgartner, Pfarrer in Wolkersdorf, und Don Felix Nicolai aus Mistelbach. Der Überschuß beträgt 85 fl. 40 kr. — Original.
- 112.** 1684. Februar. 7. Sibestäl. Verzeichnis der inventarischen Gegenstände im Pfarrhofe. — Original.
- 113.** 1684. Februar. 17. Ulrichskirchen. Dechant Oktavian von Terzen berichtet über die vollzogene Abhandlung in Sibestäl. — Original.
- 114.** 1684. Mai. 12. Die Geschwister der Brüder Eisele bitten um Einantwortung des hinterlassenen Vermögens derselben, „weillen dan nicht allein zu beförchten, wür arme leuth möchten von differ wenig vnd geringen Verlassenschaft durch Künfftighin marchirende Völkher vnd dessen außraub vnd plundererung ganz nichts zuempfangen haben, sondern auch ein so weithen weg nacher Landtsparg vor vnß haben“. — Original.
- 115.** 1685. März. 21. Sibestäl. Schulmeister Sebastian Laur zeigt dem Dechant in Ulrichskirchen an, daß Pfarrer Johann Jakob Sartorius verstorben sei. — Original.
- 116.** 1685. März. 21. Ulrichskirchen. Der Dechant gibt diesen Todesfall dem bischöflichen Notar Johann Kaspar Bürgler bekannt. — Original.
- 117.** 1685. April. 6. Wien. Kundmachung über die Abhandlung nach dem verstorbenen Pfarrer in Sibestäl Johann Jakob Sartorius. — Druck.
- 118.** 1685. April. 6. Wien. Auftrag an den Dechant in Ulrichskirchen, die Schätzung und Abhandlung im Pfarrhof zu Sibestäl vorzunehmen. — Original.
- 119.** 1685. Mai. 3. Sibestäl. Inventar und Schätzung der Verlassenschaft des Pfarrers Johann Jakob Sartorius, vorgenommen durch den Pfarrer von Wolkersdorf Johann Petrus Prez von Prezenburg und durch den Prokurator aus Mistelbach Don Felix Nicolai in Beisein der Schätzleute aus Sibestäl: Melchior Graf, Dorfrichter, Hannß Schuldtmayer, Geschworne und Veit Wolfauer, Kirchenvater. — Original.
- 120.** 1685. Mai. 6. Ulrichskirchen. Dechant Oktavian von Terzen berichtet, daß Pfarrer Sartorius vor drei Zeugen ein mündliches Testament gemacht, wodurch er zur Pfarrkirche in Sibestäl 20 fl., den Armen daselbst 10 fl. und zum Universalerben den Prokurator des Barnabitenkollegiums zu Mistelbach Don Nikolaus bestimmt habe. — Original.
- 121.** 1685. Mai. 18. Wien. Das bischöfliche Konsistorium weist den Dechant in Ulrichskirchen Oktavian von Terzen an, die Abhandlung in Sibestäl vorzunehmen. — Konzept und Original.

- 122.** 1685. Mai. 30. Mistelbach. Don Josef Festa, Superior und Pfarrer, präsentiert für die Pfarre Sibestäl Georg Pauker, Canonicum regularem s. Augustini. — Original.
- 123.** 1685. Juni. 7. Sibestäl. Abhandlung der Verlassenschaft. Nach Auszahlung der Legate wird ein Betrag von 50 fl. 19 kr. erübrigt. — Original.
- 124.** 1685. Juni. 13. Ulrichskirchen. Der Dechant berichtet an das Passauer Konsistorium, daß die Abhandlung in Sibestäl vollzogen sei. Ansprüche erheben noch Justina Wolfen auf 20 fl. und Don Felix Nicolai aus Mistelbach auf den gesamten Nachlaß. — Original.
- 125.** —. Justina Wolfen spricht aus der Verlassenschaft des Pfarrers Johann Jakob Sartorius 20 fl. an, welche sie demselben ad depositum gegeben habe. — Original.
- 126.** 1685. Juli. 10. Wien. Der Passauer Offizial Franz Anton Graf zu Rosenstein weist den Dechant von Billichsdorf Oktavian von Terzen zu Ulrichskirchen an, der Justina Wolfen das depositum per 20 fl. auszufolgen, da sie durch einen Eid bewiesen, daß dieses Geld ihr zugehörig ist. — Konzept und Original.
- 127.** 1685. Juli. 15. Ulrichskirchen. Quittung der Justina Wolfen über die ihr zugehörigen 20 fl. Mitgefertigt Franz Friedrich Formanek. — Original.
- 128.** 1685. Juli. 21. Ulrichskirchen. Dechant Oktavian von Terzen übersendet diese Quittung dem Konsistorium. — Original.
- 129.** 1685. Oktober. 10. Sibestäl. Der Pfarrprovisor Georg Pauker verklagt den Schulmeister Sebastian Laur beim bischöflichen Konsistorium, daß er ihm Schimpfworte zurufe, was um so unerträglicher sei, da das Schulhaus sich in dem Pfarrhof befinde. — Original.
In dorso: Tagung am 21. November.
- 130.** 1685. November. 21. Wien. Das bischöfliche Konsistorium gibt dem Pfarrer in Wolkersdorf Johann Petrus Prez den Auftrag, über die Streitsache des Pfarrprovisors und des Schulmeisters in Sibestäl genaue Erkundigungen einzuziehen, da bei der Tagung beide Teile bei ihren Behauptungen verharren. — Konzept und Original.
- 131.** 1686. Jänner. 11. Wolkersdorf. Der Pfarrer Johann Petrus Prez berichtet, daß die Einwohner von Sibestäl aussagen, daß der Schulmeister den Provisor mit Schmähworten angegriffen und beschimpft und daraufhin der Provisor, welcher jähzornig ist, denselben geschlagen habe. — Original.
- 132.** 1686. April. 3. Wildendürnbach. Sebastian Laur, Schulmeister und Kirchendiener in Wildendürnbach, verklagt den Provisor in Sibestäl Georg Pauker, der ihm schon so viel geschadet und mit seiner Rache noch verfolgt. — Original.
In dorso: Tagung am 10. Mai.
- 133.** 1686. Mai. 1. Wien. Georg Pauker resigniert auf die Pfarre Sibestäl, da er die Pfarre Großdorf erhalten hat. — Original.
- 134.** 1686. Mai. 1. Mistelbach. Don Andreas Delmetter, Superior des Barnabitenkollegiums, präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Priester Laurenz Wallner. — Original.
- 135.** 1686. Mai. 27. Wien. Laurenz Wallner legt den Eid und das Glaubensbekenntnis ab. — Original.
- 136.** 1689. Jänner. 23. Wolkersdorf. Bizechant Prez von Preßenburg berichtet, daß der Pfarrer Laurenz Wallner zu Sibestäl verstorben sei und die Barnabiten die Sperre angelegt haben. — Original.
- 137.** 1689. Jänner. 26. Wien. Kundmachung der Verlassenschaftsabhandlung im Pfarrhofe zu Sibestäl nach Pfarrer Laurenz Wallner. — Original.
- 138.** 1689. Jänner. 26. Wien. Auftrag an den Bizechant Johann Peter Prez in Wolkersdorf, die Abhandlung im Pfarrhofe zu Sibestäl vorzunehmen. — Konzept und Original.

- 139.** 1689. Februar. 1. Mistelbach. Don Andreas Delmetter, Superior des Kollegiums in Mistelbach, präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Priester Johann Georg Spindler. — Original.
- 140.** 1689. Februar. 5. Wien. Johann Georg Spindler leistet den Eid bei seiner Investitur. — Original.
- 141.** 1689. Februar. 5. Wien. Befehl des bischöflichen Konsistoriums an den Dechant in Wolkersdorf, den Johann Georg Spindler in die Pfarre Sibestäl einzuführen. — Konzept.
- 142.** 1689. März. 5. Wolkersdorf. Bizedechant Johann Petrus Prez berichtet, daß er Inventur und Schätzung des Vermögens nach Pfarrer Wallner besorgt habe. Ein Testament war nicht vorhanden. — Original.
- 143.** 1689. März. 11. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Wolkersdorf, auch die Abhandlung nach Pfarrer Laurenz Wallner in Sibestäl vorzunehmen. — Konzept.
- 144.** 1693. Mai. 7. Sibestäl. Visitationsbefund der Pfarrkirche und der Pfarre Sibestäl, aufgenommen vom Dechant Johann Petrus Prez von Prezenburg. — Original.
- 145.** 1698. Dezember. 29. Sibestäl. Testament des Pfarrers Johann Georg Spindler. Zeugen: Johann Friedrich Stepperger, Pfarrer in Wilfersdorf, und Johann Kaspar Merz, Pfarrer zu Kettlasbrunn. — Original.
- 146.** 1698. Dezember. 31. Sibestäl. Kodizill zum Testamente des Obigen, wodurch er bestimmt, daß seine Universalerin jährlich drei heilige Messen lesen lassen muß. — Original.
- 147.** 1699. Jänner. 4. Großrußbach. Der Bizedechant des Billichsdorfer Dekanates Franz Siegmund Graf von Gleisbach, Pfarrer zu Großrußbach, zeigt an, daß der Pfarrer zu Sibestäl Johann Georg Spindler verstorben sei. — Original.
- 148.** 1699. Jänner. 7. Wien. Kundmachung, daß die Verlassenschaftsabhandlung nach Pfarrer Spindler zu Sibestäl am 11. März vorgenommen werden wird. — Druck.
- 149.** 1699. Jänner. 7. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Großrußbach, im Pfarrhose zu Sibestäl die Sperre und die Schätzung vorzunehmen. — Konzept und Original.
- 150.** 1699. Jänner. 29. Mistelbach. Don Paulus Rupert, Propst und Pfarrer zu Mistelbach, präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Franz Adam Hartmann. — Original.
- 151.** 1699. Februar. 3. Wien. Franz Adam Hartmann legt das Glaubensbekenntnis und den Eid ab. — Original.
- 152.** 1699. Februar. 3. Wien. Befehl an den Bizedechanten in Großrußbach, den Obgenannten in die Pfarre Sibestäl einzuführen. — Konzept.
- 153.** 1699. Februar. 6. Sibestäl. Inventar und Schätzung des Nachlasses des Pfarrers Johann Georg Spindler. (714 fl. 2 kr.) — Original.
- 154.** 1699. Februar. 12. Großrußbach. Bizedechant Graf Gleisbach überschießt dieses Inventar an das bischöfliche Passauer Konsistorium. — Original.
- 155.** 1699. Februar. 20. Wien. Auftrag an den Bizedechant, die Abhandlung im Pfarrhose zu Sibestäl anzunehmen. — Konzept und Original.
- 156.** 1699. März. 11. Sibestäl. Abhandlung über den Pfarrer Spindler'schen Nachlaß. Nach Auszahlung der Legate verbleiben 406 fl. 34 kr. — Original.
- 157.** 1699. März. 24. Großrußbach. Bizedechant Graf Gleisbach referiert über die Abhandlung in Sibestäl. Er beantragt, daß die Testamentsbestimmung betreffs der neuerbauten Scheuer Geltung erhalte. — Original.
- 158.** 1700. Jänner. 25. Mistelbach. Präsentiert wird Michael Ortloff auf die Pfarre Sibestäl. — Original.
- 159.** 1700. Wien. Derselbe legt das Glaubensbekenntnis und den Eid als Pfarrer ab. — Original.
- 160.** 1700. Februar. 11. Mistelbach. Propst Don Paulus Rupert berichtet, daß die Kirche zu Sibestäl um zwei und eine halbe Klafter verlängert werden könnte. — Original.

- 161.** 1700. Februar. 11. Mistelbach. Überschlag des Maurermeisters Martin Greßel für die Kirchenvergrößerung zu Eibestal. — Original mit Plan.
- 162.** 1700. Februar. 11. Mistelbach. Überschlag des Zimmermeisters Thomas Schallermayr für denselben Zweck. — Original mit Plan.
- 163.** 1700. April. 16. Großrußbach. Bizedechant Graf Gleisbach legt die Pläne zur Kirchen-erweiterung in Eibestal dem bischöflichen Konsistorium vor. — Original.
- 164.** 1700. Juni. 9. Eibestal. Pfarrer Johann Michael Ortloff bittet das bischöfliche Konsistorium um Konsens zur Kirchenvergrößerung „massen auch zu diesem Ziel vnd ende mit bey-schaffung der materialien schon alle praeparatoria vnd anstalten gemacht“. — Original.
In dorso: Pfarrer und Gemeinde sollen am 25. d. M. vor dem Konsistorium erscheinen.
- 165.** 1701. September. 20. Mistelbach. Don Julian Schörf, Propst und Pfarrer, präsentiert für die Pfarre Eibestal den Franz Johann Germer. — Original.
- 166.** 1701. November. 17. Wien. Franz Johann Germer leistet den Eid als Pfarrer von Eibestal. — Original.
- 167.** 1701. November. 17. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Großrußbach, den Pfarrer in Eibestal dort einzuführen. — Konzept.
- 168.** 1702. März. 6. Mistelbach. Präsentation auf die Pfarre Eibestal für Hubert L ö h r. — Original.
- 169.** 1702. März. 17. Wien. Der Offizial Johann Joachim Ignaz Graf A h a m investiert denselben auf die Pfarre Eibestal. — Original.
- 170.** 1702. März. 17. Wien. Pfarrer Hubert L ö h r leistet den Eid und das Glaubensbekenntnis bei seiner Investitur. — Original.
- 171.** 1702. März. 17. Wien. Der Bizedechant in Großrußbach erhält den Auftrag, den neuen Pfarrer in Eibestal einzuführen. — Konzept.
- 172.** 1706. März. 4. Eibestal. Testament des Pfarrers Hubertus L ö h r. Zeugen: Johann Michael Ortloff, Pfarrer zu Hörersdorf, und Johann Achaze, Med.-Doktor. — Original.
- 173.** 1706. März. 24. Eibestal. Kodizill zu diesem Testamente. — Original.
- 174.** 1706. März. 28. Großrußbach. Bizedechant Graf Gleisbach berichtet, daß der Pfarrer zu Eibestal Hubertus L ö h r verstorben sei. Als Provisor wurde ein P. Kapuziner aus Pöysdorf berufen. — Original.
- 175.** 1706. März. 29. Wien. Kundmachung des Todesfalles und Bestimmung des Abhandlungstages. — 2 Exemplare.
- 176.** 1706. März. 29. Wien. Der Bizedechant zu Großrußbach erhält den Auftrag, im Pfarrhose zu Eibestal das Inventar aufzunehmen und die Schätzung zu veranlassen. — Konzept.
- 177.** 1706. April. 15. Eibestal. Inventar der Verlassenschaft. In Summa 457 fl. 4 kr. — Original.
- 178.** 1706. April. 15. Mistelbach. Der Propst des Barnabitenkollegiums präsentiert auf die Pfarre Eibestal den Franz Jenni. — Original.
- 179.** 1706. April. 28. Großrußbach. Der Bizedechant berichtet dem Konsistorium, daß er Inventur und Schätzung in Eibestal vorgenommen habe. — Original.
- 180.** 1706. Mai. 7. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Großrußbach, auch die Abhandlung nach Pfarrer Hubert L ö h r vorzunehmen. — Konzept.
- 181.** 1706. Mai. 10. Wien. Pfarrer Franz Jenni legt das Glaubensbekenntnis und den Eid ab bei seiner Investitur auf die Pfarre Eibestal. — Original.
- 182.** 1706. Mai. 10. Wien. Quittung der bischöflichen Konsistorialkanzlei über 14 fl., welche Pfarrer Franz Jenni als „jura episcopalia“ erlegt hat. — Konzept.
- 183.** 1706. Juni. 11. Eibestal. Abhandlung über das nachgelassene Vermögen des Pfarrers Hubert L ö h r. Nach Begleichung der Legate verbleiben den Erben 33 fl. — Original.

184. 1706. November. 9. Großrurzbach. Vizedechant Graf Gleisbach bittet das Konsistorium, daß der Pfarrer Ortloff zu Hörersdorf verhalten werde, das noch ausständige Geld zu der Löh'r'schen Verlassenschaftsmassa abzuliefern. „Es ist zwar nicht ohne das durch das stätte überfahren deren Rebellen große umgelegenheit vndt unruhen auf unferen Boden entstehen, allein hätte man sich gleichwohlen so vill Zeit nemen khöhen, diesen so geringen werkh ein endte zu machen.“ — Original.
185. 1708. August. 17. Sibestal. Pfarrer Franz Jenni berichtet an das bischöfliche Konsistorium, daß der Pfarrhof zu Sibestal in elendem Bauzustande sei und daß weder das Patronat noch die Gemeinde dem Übel abhelfen wolle. — Original.
186. 1710. Jänner. 31. Sebastian Rößel berichtet an das bischöfliche Konsistorium, daß der Bauzustand des ganzen Pfarrhofes in Sibestal ein ruinenhafter sei. — Original.
187. 1710. Jänner. 31. Wien. Der Propst der Barnabiten zu Mistelbach, der Pfarrvikar zu Sibestal und die Gemeinde von Sibestal werden wegen Erbauung des Pfarrhofes in Sibestal vom bischöflichen Konsistorium vorgeladen. — Konzept.
188. 1710. Februar. 8. Mainz. Der Stadt-Schultheis und Richter des kurfürstlichen Kammeramtes zu Mainz ersuchen das Konsistorium zu Passau, daß die Pfarrer Löh'r'sche Erbschaft der Löh'r'schen Verwandtschaft ausgefolgt werde. — Original.
189. 1710. Februar. Sibestal. Pfarrer Franz Jenni bittet das bischöfliche Konsistorium um eine neuerliche Tagsetzung des Pfarrhofbaues wegen, da zu der am 21. Februar der Patron „wegen besorgenten ruin der brückhen nit haben erscheinen können“. — Original.
190. 1710. Februar. 28. Wien. Bernhard Michael von Gropper, Notarius des Konsistoriums, ladet den Propst zu Mistelbach Julian Schörf ein, am 21. März zur Verhandlung des Pfarrhofbaues in Sibestal beim bischöflichen Konsistorium zu erscheinen. — Konzept und Original.
191. 1710. März. 26. Mainz. Elisabeth Ludwig, geborene Löh'r, bittet das Passauer Konsistorium um Ausfolgung der Erbschaft nach ihrem Bruder Pfarrer Hubert Löh'r. — Original.
192. 1710. März. 29. Wien. Das bischöfliche Konsistorium urgiert bei dem Vizedechant in Großrurzbach Grafen Gleisbach die Abhandlung der Erbschaft nach Pfarrer Hubert Löh'r. — Konzept.
193. 1710. April. 20. Mainz. Elisabeth Ludwig urgiert beim Konsistorium die Entscheidung in der Erbschaftsangelegenheit nach ihrem Bruder Hubert Löh'r. — Original.
194. 1710. Mai. 13. Wien. Das bischöfliche Konsistorium betreibt diese Angelegenheit bei dem Abhandlungskommissär, dem Vizedechant in Großrurzbach. — Konzept.
195. 1710. Mai. 16. Mainz. Erneueretes Bitten in derselben Angelegenheit. — Original.
196. 1710. Juni. 20. Wien. Dem Vizedechant in Großrurzbach wird unter Androhung eines Pönfalles aufgetragen, die Aktenstücke von der Abhandlung nach Pfarrer Löh'r einzuschicken. — Konzept.
197. 1710. August. 8. Großrurzbach. Vizedechant Graf Gleisbach entschuldigt die Nichteinsendung obiger Akten damit, daß der Testamentsexekutor Johann Michael Ortloff in Hörersdorf ihm noch nicht alle Quittungen beigelegt habe. — Original.
198. 1710. August. 22. Mainz. Elisabeth Ludwig drängt auf Beschleunigung der obgedachten Abhandlung. — Original.
199. 1710. November. 7. Wien. Bemerkungen über die Erbschaftsabhandlung nach Pfarrer Hubert Löh'r. — Original und Konzept.
200. 1710. November. 7. Wien. Notarius Bernhard Michael von Gropper hat die obige Erbschaftsabhandlung revidiert und beantragt, dem Kommissär Erläuterungen abzuverlangen. — Original.

201. 1711. Februar. 25. Wien. Dem Bizedechant in Großrußbach wird die Einsendung der Erläuterungen zu den Bemerkungen aufgetragen. — Konzept.
202. 1711. Mai. 6. Wien. Neuerliches Urgens wegen der Erläuterungen. — Konzept.
203. — Großrußbach. Erläuterung zu den Bemerkungen über die vollzogene Erbschaftsangelegenheit. — Original.
204. 1711. Juni. 5. Mainz. Elisabeth Ludwig erbittet neuerdings die Einantwortung ihrer Erbschaft. — Original.
205. 1711. August. 12. Großrußbach. Bizedechant Graf Gleisbach berichtet, daß der Testaments-
exekutor behaupte, er könne die Rechnungen zur Abhandlung der Löhrr'schen Erbschaft nicht
anders stellen als wie es geschehen ist. — Original.
206. 1711. August. 26. Mainz. Elisabeth Ludwig bittet, daß der Bizedechant in Großrußbach
zur Abhandlung gedrängt werde. — Original.
207. 1711. September. 2. Wien. Bemerkungen über die Erläuterungen des Bizedechanten in Groß-
rußbach. — Konzept und Original.
208. 1711. September. 2. Wien. Notarius Bernhard Michael von Gropper übergibt diese
Bemerkungen dem Passauer Konsistorium. — Original.
209. 1711. September. 23. Großrußbach. Bizedechant Graf Gleisbach gibt neuerdings
Erläuterungen in dieser Angelegenheit. — Original.
210. 1712. März. 2. Wien. Bemerkungen zu den letzten Erläuterungen. — Konzept.
211. 1712. März. 4. Wien. Der Notarius berichtet dem Konsistorium über die nicht gehörig
erläuterten Punkte der Abhandlungsrevision. — Konzept und Original.
212. 1712. April. 27. Mistelbach. Don Julian Schörf schreibt an den Bizedechant in Großrußbach,
daß er sein Recht auf das Legat per 20 fl. aus der Löhrr'schen Verlassenschaft bei dem
bischöflichen Konsistorium selbst geltend machen werde. — Original.
213. 1712. April. 30. Wien. Das bischöfliche Konsistorium verlangt vom Bizedechant in Groß-
rußbach den Bericht über die zuletzt gemachten Bemerkungen in der Verlassenschafts-
sache. — Konzept.
214. 1712. Mai. 5. Großrußbach. Bizedechant Graf Gleisbach erstattet die Relation über die
letzten Bemerkungen. — Original.
215. 1712. Mai. 26. Cibestäl. Von der Gemeindevorsteherung wird bestätigt, daß Pfarrer Hubert
Löhr keine Einrichtung besaß und die Betten Eigentum der Dienstmägde Agatha und
Urjula waren. Unterfertigt: Balthasar Plöhl, Richter, Paul Amon und Friedrich
Hartmann, Ratsbürger. — Original.
216. 1712. Juni. 3. Mainz. Elisabeth Ludwig bittet um Abschriften der Verlassenschafts-
abhandlungsakten nach ihrem Bruder Hubert Löhr. — Original.
217. 1712. September. 23. Cibestäl. Franz Jenni resigniert das Vikariat Cibestäl, da er die
Präsentation auf das Vikariat Paasdorf erhalten habe. — Original.
218. 1712. Oktober. 20. Mistelbach. Don Heinrich Sicka, Probst und Pfarrer, präsentiert für
die Pfarre Cibestäl den Johann Georg Wogritsch. — Original.
219. 1712. November. 16. Wien. Johann Georg Wogritsch bittet um Investitur auf die Pfarre
Cibestäl. — Original.
220. 1712. Dezember. 9. Wien. Johann Georg Wogritsch legt den Eid ab bei der Investitur.
— Original.
221. 1712. Dezember. 9. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Großrußbach, den neuen Pfarrer
von Cibestäl in seine Kirche einzuführen. — Konzept.
222. 1712. Dezember. 14. Pfarrer Johann Georg Wogritsch bittet das Konsistorium, daß er
von der Residenzpflicht so lange entbunden werde, bis die Gemeinde Cibestäl den Pfarrhof

- hergestellt habe. Die Gläubigen mögen mit ihren seelsorglichen Angelegenheiten an die Mutterpfarre Mistelbach gewiesen werden. — Original.
- 223.** 1712. Dezember. 23. Wien. Das bischöfliche Konsistorium weist durch Dekret Richter und Gemeinde in Sibestal an, solange in kirchlicher Beziehung sich nach Mistelbach zu wenden, bis in Sibestal der Pfarrhof zu einer kompetierlichen Wohnung hergerichtet sein wird. — Konzept.
- 224.** 1713. März. 6. Wien. Das bischöfliche Konsistorium verlangt von Don Julian Schörf, Vikar zu Mistelbach, daß er die 20 fl., welche er als Legat aus der Pfarre Löh'r'schen Verlassenschaft empfangen, alsbald abführe. — Konzept.
- 225.** 1715. August. 17. Mistelbach. Don Heinrich Siska präsentiert dem Bischof Raymund Ferdinand Graf Rabatta für die Pfarre Sibestal den Johann Georg Eschermann. — Original.
- 226.** 1715. August. 21. Johann Georg Eschermann bittet das Konsistorium um die Investitur auf das Pfarrvikariat Sibestal. — Original.
- 227.** 1715. August. 22. Wien. Derselbe legt das Glaubensbekenntnis und den Eid ab bei seiner Investitur. — Original.
- 228.** 1715. August. 22. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Großrußbach, den Pfarre Johann Georg Eschermann in die Pfarre Sibestal einzuführen. — Konzept.
- 229.** 1716. November. 14. Wien. Das bischöfliche Konsistorium trägt dem Don Julian Schörf, Propst zu Mistelbach, nochmals auf, die Legate von der Löh'r'schen Erbschaft einzuzahlen. — Konzept.
- 230.** 1719. Jänner. 31. Sibestal. Verzeichnis der Kirchengerschaften bei der Pfarrkirche zu Sibestal. — Original.
- 231.** 1719. Jänner. 31. Sibestal. Pfarre Johann Georg Eschermann bestätigt, ein Exemplar des Kirchen- und Pfarrinventars, gefertigt vom Bizedechant Dr. Andreas Anton Neugebauer, empfangen zu haben. — Original.
- 232.** 1737. März. 12. Sibestal. Pfarre Johann Georg Eschermann fragt den Pfarre Franz Kav. Kunze in Paasdorf, ob nicht sein Bruder nach Sibestal als Kooperator kommen wolle. — Abschrift.
- 233.** 1737. August. 15. Rom. Josef Caballinus, Jurex und Exekutor, veröffentlicht die Bulle Clemens XII., wodurch die Pfarre Sibestal dem Priester Johann Christoph Faver Kunze verliehen wird. — Druck.

VIII. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 4, Seite 48 vom Jahre 1909.)

- 234.** 1737. November. 6. Mistelbach. Don Alois Schreger, Propst und Pfarrer, berichtet dem bischöflichen Konsistorium, daß, obwohl der Pfarrer Johann Georg Eschermann in Sibestäl nicht resigniert habe, sich daselbst ein Priester namens Johann Kunze habe installieren lassen, wogegen er als Patron protestiere. — Original.
- 235.** 1737. November. 6. Wien. Das bischöfliche Konsistorium zitiert den Weltpriester Johann Christoph Kunze, Kooperator in Paasdorf, um die Anschuldigung wegen der Pfarre Sibestäl untersuchen zu können. — Konzept.
- 236.** 1737. November. 6. Wien. Auch Pfarrer Johann Georg Eschermann wird in dieser Angelegenheit vor das Konsistorium berufen. — Konzept.
- 237.** 1737. November. 8. Wien. Das bischöfliche Konsistorium beruft den Priester Johann Christoph Kunze, welcher der ersten Zitation nicht gefolgt ist, neuerdings sub comminatione censurarum. — Konzept und Original.
- 238.** 1737. November. 25. Paasdorf. Kaspar Franz Kav. Kunze, Pfarrer zu Paasdorf, berichtet an das Konsistorium, daß er das Dekret seinem Bruder nicht übergeben könne, da dieser am 8. November zu Fuß nach Wien gegangen sei. — Original.
- 239.** 1738. Jänner. 17. Rom. Gottfried Ferdinand von Wenzky teilt die päpstlichen Bullen in Abschrift mit und entsetzt den Propst von Mistelbach, bis er dem Priester Kunze die Pfarre Sibestäl überantwortet habe. — Original.
- 240.** 1738. Jänner. 17. Rom. Gottfried Ferdinand Wenzky schreibt an den Richter zu Sibestäl, daß der Propst zu Mistelbach Alois Strobel (sic?) durch seine Auflehnung gegen die päpstlichen Bullen, durch welche der Priester Kunze zum Pfarrer in Sibestäl eingesetzt wurde, den Kirchenstrafen verfallen und abgesetzt sei. — Original.

- 241.** 1738. Jänner. 17. Rom. Derselbe zeigt dem bischöflichen Passauer Konsistorium an, daß der Propst zu Mistelbach Alois Strobels wegen seines Verhaltens in der Sibestaler Pfarrangelegenheit der Exkommunikation verfallen sei. — Original.
- 242.** 1738. Jänner. 17. Rom. Derselbe zeigt diese kirchliche Sentenz über den Propst zu Mistelbach den dortigen Barnabitenpriestern an. — Original.
- 243.** 1738. Jänner. 17. Rom. Gottfried Wenzky, Exekutor der päpstlichen Bullen, zeigt dem Alois Strobels in Mistelbach an, daß er exkommuniziert und abgesetzt sei. — Original.
- 244.** 1738. Februar. 26. Mistelbach. Propst Alois Schreger überschiebt die Briefe von Gottfried Karl Ferdinand Wenzky dem bischöflichen Konsistorium und bittet dasselbe, ihn gegen die Nachstellungen des Genannten zu schützen. — Original.
- 245.** 1738. März. 7. Wien. Kaspar Franz Kav. Kunze, Pfarrer in Paasdorf, wird vom Passauer Konsistorium vorgerufen. — Original.
- 246.** 1738. März. 8. Rom. Dr. Gottfried Wenzky, Benefiziat bei St. Peter in Wien, Exekutor der Bullen in Rom, wendet sich in seiner Angelegenheit für den Priester Kunze an den Kardinal und Fürsten von Passau und beschwert sich über die Barnabiten in Mistelbach. — Druck.
- 247.** 1738. März. 25. Paasdorf. Pfarrer Kaspar Franz Kav. Kunze beteuert, daß er mit seinem Bruder in keinem Verkehr stehe und daß der Pfarrer von Sibestäl wirklich zu Gunsten seines Bruders resigniert habe. — Original.
- 248.** 1738. März. 29. Passau. Josef Dominikus Kardinal Lamberg beauftragt sein Konsistorium zu Wien, das Verlangen des Gottfried von Wenzky zu untersuchen. — Original.
- 249.** 1738. April. 23. Paasdorf. Pfarrer Kunze bittet das bischöfliche Konsistorium um Ansetzung einer Tagung. — Original.
- 250.** 1738. Juli. 4. Wien. Das bischöfliche Konsistorium gibt dem Propst in Mistelbach Alois Schreger bekannt, daß sich Gottfried Karl Wenzky, gegen welchen schon Steckbriefe ergangen seien, öfters in Paasdorf aufhalte. Er solle, wenn möglich, festgenommen werden. — Konzept.
- 251.** —. Ärgernisgebende Reden, welche der Propst Alois Strobels (?) in Mistelbach angeblich gegen den Papst ausgestoßen habe. — Abschrift.
- 252.** 1739. Mai. 16. Rom. Kardinal Firrao ersucht den Bischof von Passau Kardinal Lamberg, die Anklage gegen den Barnabitenpropst in Mistelbach Alois Strobl zu untersuchen. — Original.
- 253.** 1739. Mai 30. Passau. Kardinal Lamberg trägt seinem Konsistorium in Wien auf, die Klage gegen den Propst der Barnabiten in Mistelbach zu untersuchen und Bericht zu erstatten. — Original.
- 254.** 1739. Juli. 8. Wien. Don Alois Schreger bezeugt unter priesterlicher Treue, daß er gegen den apostolischen Stuhl niemals unehrerbietige Äußerungen gethan. — Original.
- 255.** 1739. Juli. 9. Wien. Das Konsistorium erstattet an den Ordinarius Bericht, daß Don Alois Schreger unschuldig befunden wurde, die Anschuldigung ist dem Gottfried Wenzky, „famoso illi, imo infami presbytero, furti rapinarumque convicto ac cum infamia ex Universitate Viennensi ejecto omnique sceleris capaci“ zuzuschreiben. — Konzept.
- 256.** 1739. Juli. 17. Wien. Das Passauer Konsistorium gibt dem apostolischen Nuntius eine Darstellung des Vorganges, wie Johann Kunze in die Pfarre Sibestäl sich eindringen wollte. — Konzept.
- 257.** 1739. August. 19. Wien. Das Passauer Konsistorium berichtet dem apostolischen Nuntius in in der gleichen Angelegenheit, daß die päpstlichen Bullen nicht in Wirksamkeit treten konnten, weil der Pfarrer Johann Georg Eschermann nur unter der Bedingung auf seine Pfarre

resignieren wollte, wenn er einen anderen Lebensunterhalt bekäme, daß er aber einen solchen nicht gefunden habe. — Konzept.

- 258.** 1740. Mai 22. Cibestäl. Testament des Pfarrers Johann Georg Tscharmann. Zum Universalerben wird das Barnabitenkollegium in Mistelbach eingesetzt. Unterfertigt: Philipp Jakob Auer, Kooperator, Stephan Frank, Waldbereiter, und Johann Frank. — Original.
- 259.** 1740. Juni. Ulrichskirchen. Bizedechant Josef Cappellini berichtet, daß der Pfarrer zu Cibestäl Johann Georg Tscharmann verstorben sei. — Original.
- 260.** 1740. Juni. 10. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Ulrichskirchen, nach Pfarrer Tscharmann in Cibestäl die Sperre anzulegen und das Inventar aufzurichten. — Konzept.
- 261.** 1740. Juni. 14. Mistelbach. Don Karl Anton Tempmann, Propst und Pfarrer, präsentiert für die Pfarre Cibestäl den Kooperator zu Wilfersdorf Johann Michael Bernardi. — Original.
- 262.** 1740. Juni. 14. Johann Michael Bernardi bittet um die Investitur auf die Pfarre Cibestäl. — Original.
- 263.** —. Wien. Derselbe legt das Glaubensbekenntnis ab bei seiner Investitur. — Original.
- 264.** 1740. Juni. 15. Wien. Befehl an den Bizedechant Cappellini, den neuen Pfarrer von Cibestäl in seine Pfründe einzuführen. — Konzept.
- 265.** 1740. Juni. 18. Cibestäl. Schätzung des Nachlasses nach Pfarrer Johann Georg Tscharmann (in Summa 2178 fl. 13 kr.). — Original.
- 266.** 1740. Juni. 21. Ulrichskirchen. Der Bizedechant übersendet das verlangte Inventar der Verlassenschaft dem bischöflichen Konsistorium. — Original.
- 267.** 1740. Juni. 21. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Ulrichskirchen, die Abhandlung der Verlassenschaft des Pfarrers Tscharmann in Cibestäl vorzunehmen. — Konzept.
- 268.** 1740. Juli. 27. Cibestäl. Abhandlung über obiges Nachlassvermögen. An die Universalerben (Barnabiten in Mistelbach) kommen 979 fl. 9 kr. — Original.
- 269.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Propst Don Karl Anton Tempmann bestätigt, die Erbschaft nach Pfarrer Johann Georg Tscharmann erhalten zu haben. — Original.
- 270.** 1740. Juli. 27. Cibestäl. Schulmeister Michael Anton Gütler bestätigt, 9 fl. 33 kr. aus obiger Verlassenschaft erhalten zu haben. — Original.
- 271.** 1740. Juli. 27. Cibestäl. Rechnung für die Musikanten bei dem Begräbnisse (2 fl.). — Original.
- 272.** 1740. Juli. 27. Rechnung für die Kerzen (5 fl. 12 kr.). — Original.
- 273.** 1740. Juli. 27. Rechnung für Waren, welche dem Pfarrer Tscharmann verabsolgt wurden. — Original.
- 274.** 1740. Juli. 27. Wilfersdorf. Rechnung des Fleischhauers Josef Kronperger für den Pfarrer Tscharmann (5 fl. 38 kr.). — Original.
- 275.** 1740. Juli. 27. Cibestäl. Rechnung des Fleischhauers Johann Henig (5 fl. 21 kr.). — Original.
- 276.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Rechnung des Greißlermeisters Georg Höffer. — Original.
- 277.** 1740. Juli. 27. Cibestäl. Rechnung für verschiedene Sachen (8 fl. 18 kr.). — Original.
- 278.** 1740. Juli. 27. Cibestäl. Rechnung des Tischlermeisters Johann Beyer für den Sarg (3 fl.). — Original.
- 279.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Quittung über 12 fl., welche der Arzt Dr. Franz Hoffmann erhalten. — Original.
- 280.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Rechnung des Josef Heinrich Melchiorth, Apotheker, über 9 fl. 9 kr. — Original.
- 281.** 1740. Juli. 27. Cibestäl. Ausweis über die Forderung, welche der Arzt von Mistelbach zu stellen hat (40 fl.). — Original.

- 282.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Johann Wohlober, Sekretär der Johannes von Nepomuk-Bruderschaft, quittiert einen Betrag von 26 fl. — Original.
- 283.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Johann Stattler, bürgerlicher Fischer, legt eine Rechnung von 3 fl. 21 kr. vor. — Original.
- 284.** 1740. Juli. 27. Eibestäl. Rechnung des Bernhard Amon für verschiedene Fahren über 5 fl. 30 kr. — Original.
- 285.** 1740. Juli. 27. Rechnung des Materialienhändlers Daniel Distuia über 44 kr. — Original.
- 286.** 1740. Juli. 27. Eibestäl. Rechnung des Schneidermeisters Johann Frank über 1 fl. 56 kr. — Original.
- 287.** 1740. Juli. 27. Eibestäl. Rechnung der Matthias Funck'schen Erben über 3 fl. 26 kr. — Original.
- 288.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Quittung über 100 fl., welche Johann Michael Horffner, Riemermeister zu Kindberg, von seinem Better Pfarrer Eschermann als Legat erhalten. — Original.
- 289.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Derselbe quittiert ein Legat von 50 fl. für Matthias Gletler. — Original.
- 290.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Quittung über ein Legat von 40 fl. für Rosina Ponnhofer, geborene Eschermann, in Kindberg. — Original.
- 291.** 1740. Juli. 27. Mistelbach. Quittung über ein Legat von 50 fl. für die Josef Kugler'schen Kinder. — Original.
- 292.** 1740. Juli. 27. Eibestäl. Quittung über ein Legat von 20 fl. für die Gütler'sche Stieftochter Eva. — Original.
- 293.** 1740. August. 19. Ulrichskirchen. Bizedechant Josef Cappellini berichtet, daß er die Forderungen und Legate der Eschermann'schen Erbschaft ausbezahlt und das übrige Vermögen dem Barnabitenkollegium eingehändigt habe. — Original.
- 294.** 1740. Dezember. 28. Passau. Kardinal Lamberg überschickt seinem Konsistorium den Befehl des apostolischen Nuntius, den Priester Christoph Franz Kav. Kunze auf die Pfarre Eibestäl einzusetzen und beauftragt dasselbe, die nötigen Vorkehrungen zu treffen. — Original.
- 295.** 1741. Jänner. 11. Passau. Der Ordinarius ist mit den Erläuterungen betreffs der Pfarre Eibestäl einverstanden und gibt den Auftrag, dem apostolischen Nuntius den Sachverhalt darzustellen. — Original.
- 296.** 1741. Jänner. 21. Wien. Das Passauer Konsistorium gibt dem apostolischen Nuntius eine Darstellung, in welcher Weise der Priester Johann Kunze päpstliche Bullen für seine Einsetzung auf die Pfarre Eibestäl erschlichen habe. — Konzept.
- 297.** 1741. Februar. 1. Passau. Der Ordinarius Kardinal Lamberg fordert Bericht über die eingereichte sächliche Darlegung an den apostolischen Nuntius. — Original.
- 298.** 1741. Februar. 4. Wien. Das bischöfliche Konsistorium berichtet dem Ordinarius, daß die Erklärung an den Nuntius abgeschickt worden ist und daß dem Vernehmen nach der Priester Johann Kunze bereits verstorben sei. — Konzept.
- 299.** 1741. März. 4. Rom. Schreiben des Advokaten Merenda an den Bischof von Passau in Angelegenheit der Pfarre Eibestäl. — Abschrift.
- 300.** 1741. März. 11. Rom. Schreiben desselben in der nämlichen Angelegenheit. — Kopie.
- 301.** 1741. März. 20. Passau. Kardinal Lamberg schickt beide Schreiben an sein Konsistorium in Wien, damit das Nötige veranlaßt werde. — Original.
- 302.** 1741. März. 29. Wien. Das bischöfliche Konsistorium überschickt dem Ordinarius einige die Streitfrage bezüglich der Pfarre Eibestäl betreffende Akten für den Agenten in Rom und berichtet zugleich, daß die Barnabiten ihre Sache in Rom selbst vertreten werden. — Konzept.

- 303.** 1741. März. 29. Passau. Kardinal Lamberg teilt die Berichte, welche der verstorbene Priester Künze nach Rom gesendet hatte und welche durch den Passauer Agenten Josef Merenda übersandt worden sind, seinem Konsistorium mit. — Original.
- 304.** —. Verteidigung des Gottfried von Wenzky wegen seines Vorgehens gegen die Barnabiten in Mistelbach. — Konzept.
- 305.** 1742. April. 4. Walterskirchen. Konsistorialrat Johann Jakob Echotti berichtet über seine Kommission wegen des Schulmeisters in Sibestal, welchen die Gemeinde jederzeit private aufgenommen hätte. Er habe „wider alles verhoffen Solche widerspenstige und umbändige Köpfe angetroffen, deren hartnäckigkeit ohnmöglich zu beschreiben wäre“. Er beantragt eine Zitation vor das Konsistorium. — Original.
- 306.** 1743. Mai. 3. Sibestal. Pfarrer Johann Michael Bernardi berichtet, daß der vor einem Jahre von der Gemeinde eigenmächtig aufgenommene Schulmeister durchgegangen sei. — Original.
- 307.** 1743. August. 23. Wien. Notar Aggdius Kaspar Pelsner findet bei der Revision der Pfarrer Eschermann'schen Verlassenschaftsabhandlung, daß von den Legaten die portio canonica nicht genommen worden sei. — Original.
- 308.** 1746. Sibestal. Einkommen der Pfarre Sibestal nach fünfjährigem Durchschnitte von 1740 bis 1745. (Jährlich 165 fl. 43 kr.) — Original.
- 309.** 1747. Dezember. 13. Sibestal. Pfarrer Bernardi berichtet dem Bizedechant, daß er bei seinen Pfarrkindern nicht beliebt sei, weil er die Fehler nicht ungestraft hingehen lasse. — Original.
- 310.** 1747. Dezember. 15. Böhmischkruz. Der Bizedechant Nikolaus Ernest Gruber erstattet Bericht über eine Kommission in Sibestal, wo die Gemeinde dem Pfarrer die bisher übliche Mostsammlung verweigere und beantragt, da die Gemeinde sich halbstörrig zeigt, daß das Konsistorium die Mostsammlung, welche zur Kompetenz des dortigen Pfarrers gehöre, der Gemeinde auftrage. — Original.
- 311.** 1748. März. 29. Mistelbach. Don Hyazinth Diettrich, Propst und Pfarrer, präsentiert auf die Pfarre Sibestal den Kooperator in Feldsberg Wenzel Anton Schuster. — Original.
- 312.** 1748. April. 1. Wenzel Anton Schuster bittet um Investitur auf die Pfarre Sibestal. — Original.
- 313.** 1748. April. Wien. Glaubensbekenntnis und Eidesformel für denselben. — Original.
- 314.** 1748. April. 2. Wien. Auftrag an den Bizedechant in Ulrichskirchen, den neuen Pfarrer in Sibestal zu introduzieren. — Konzept.
- 315.** —. Sibestal. Fassion des Einkommens und der Ausgaben bei der Pfarrkirche. Es wird von der Einnahmssumme 137 fl. 11 kr. 3 s. kein Rest erübrigt. — Original.
- 316.** —. Sibestal. Beschreibung der Pfarr- und Kirchengrundstücke. — Original.
- 317.** 1749. Sibestal. Bericht über das Einkommen der Pfarre und der Kirche. Pfarrer Schuster wehrt sich gegen die Auflage einer Steuer, da sonst er und auch die Kirche sich nicht erhalten könnte. — Original.
- 318.** 1754. Mai. 9. Sibestal. Fassion des Jahreseinkommens. Reines Einkommen 180 fl. 21 kr. — Original.
- 319.** —. Sibestal. Pfarrer Wenzel Anton Schuster berichtet, daß die Pfarre Sibestal keinen Zehent besitze. Die Kirche hat ein Grundbüchel mit zwei Halblehen, welche früher die Gaben ins Bizedomamt entrichteten. — Original.
- 320.** —. Sibestal. Pfarrer Schuster bittet das bischöfliche Konsistorium um Beihilfe, damit ein Pfarrer in Sibestal sich standesgemäß erhalten könne und nicht auf die Mostsammlung in der Gemeinde angewiesen sei. — Original.

- 321.** —. Cibestal. Spezifizierung, woraus sich das Einkommen der Pfarre (222 fl.) zusammensetzt.
— Konzept.
- 322.** —. Cibestal. Pfarrer Wenzel Anton Schuster rechtfertigt sich, warum er einen Kooperator halte und warum er keine Fassion von den Pfarrgrundstücken gelegt habe. — Original.
- 323.** 1758. Mai. 15. Mistelbach. Don Alexius Brunner, Kollegiumsvikar, präsentiert für die Pfarre Cibestal den Kooperator in Ulrichskirchen Franz Josef Übellein. — Original.
- 324.** 1758. Mai. 23. Kooperator Übellein bittet um die Investitur auf die Pfarre Cibestal.
— Original.
- 325.** 1758. Mai. Wien. Franz Anton Übellein legt den Eid und das Glaubensbekenntnis ab.
— Original.
- 326.** 1758. Mai. 23. Wien. Auftrag des Konsistoriums an den Dechant und Abt in Billichsdorf, den neuen Pfarrer von Cibestal in seine Pfarre einzuführen. — Konzept.
- 327.** 1758. Juni. 6. Billichsdorf. Dechant Peter Franz Karl von Prießen berichtet, daß der neuinvestierte Pfarrer von Cibestal gestorben sei. — Original.
- 328.** 1758. Juni. 6. Wien. Auftrag an den Dechant in Billichsdorf, das Inventar des Vermögens nach dem verstorbenen Pfarrer Franz Übellein in Cibestal aufzunehmen. — Konzept.
- 329.** 1758. Juni. 6. Wien. Kundmachung, daß die Abhandlung über die Verlassenschaft des Pfarrers Franz Übellein am 20. Juli in Ulrichskirchen vorgenommen werde. — 2 Exemplare.

VI. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestál.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 5, Seite 60 vom Jahre 1909.)

- 330.** 1758. Juni. 6. Mistelbach. Der Propst und Pfarrer Don Alexius Brunner präsentiert für die Pfarre Sibestál den Kooperator bei St. Leopold in Wien Johann L. Gomperl. — Original.
- 331.** 1758. Juni. 8. Ulrichskirchen. Inventar des Nachlasses nach Pfarrer Franz Anton Übellein. Geschätzt mit 77 fl. 38 kr. — Original.
- 332.** 1758. Juni. 9. Wien. Der Pfarrer in der Leopoldstadt Matthäus Roggen stellt dem Kooperator Johann L. Gomperl ein belobendes Zeugnis aus. — Original.
- 333.** 1758. Juni. 9. Wien. Johann L. Gomperl bittet um die Investitur auf die Pfarre Sibestál. — Original.
- 334.** 1758. Juni. Wien. Derselbe wird investiert und legt das Glaubensbekenntnis und den Eid ab. — Original.
- 335.** 1758. Juni. 9. Wien. Der Kursor des Konsistoriums Leopold Frank berichtet an das bischöfliche Konsistorium, daß der Pfarrer Franz Übellein an seinem Sterbeorte nichts als seine Kleidung hinterlassen habe. — Original.
- 336.** 1758. Juni. 13. Wien. Der Dechant zu Pülichsdorf erhält den Auftrag, den neuen Pfarrer in Sibestál zu installieren. — Konzept.
- 337.** 1758. Juli. 20. Ulrichskirchen. Abhandlung über den Nachlaß des Pfarrers Franz Anton Übellein. Die Schulden übersteigen den Nachlaß um 60 fl. 49 kr., welchen Betrag die Verwandten ersetzen werden. — Original.
- 338.** 1758. August. 10. Erklärung der Verwandten des Pfarrers Übellein, dessen Schulden decken zu wollen. Unterzeichnet sind: Johann Otto, Müllermeister in Rabensburg, Kaspar M u ß, Schuhmachermeister und fürstlicher Untertan, Johann Adam Übellein, Seifensiedermeister in Haimburg, Karl Josef Übellein, Seifensieder in Mistelbach. — Original.
- 339.** 1758. August. 23. Pülichsdorf. Dechant von Priesen schickt die Abhandlung nach Pfarrer Franz Übellein dem bischöflichen Konsistorium ein. — Original.
- 340.** 1758. August. 30. Wien. Notarius Dr. Josef Alzinger berichtet über die vollzogene Abhandlung nach Pfarrer Übellein an das bischöfliche Konsistorium. — Original.
- 341.** 1758. Dezember. Sibestál. Einbekenntnis der Kapitalien der Pfarrkirche zu Sibestál. — Original.
- 342.** 1760. Juni. 6. Sibestál. Stiftbrief über ein Seelenamt mit Libera für Pfarrer Johann Georg Ischermann. Kapital 100 fl., welches bei Franz Piller, Bäckermeister in Mistelbach, Barnabitenuntertan, angelegt ist. — Abschrift.
- 343.** 1764. Juni. 6. Sibestál. Stiftbrief, wodurch sich die Pfarrkirche verpflichtet, für 25 fl. Kapital, welches bei Matthäus Schultmayr, Baron Mechtlicher Untertan, angelegt ist, das von Lorenz Schweizer, Stronsdorfer'scher Untertan, errichtete Kreuz in der Durchfuhr zu erhalten. — Abschrift.
- 344.** 1768. Jänner. 10. Sibestál. Stiftbrief über ein Seelenamt, welches Johann Jungl, Stronsdorfer'scher Untertan, für sich und seine Ehegattin Juliana gestiftet mit 60 fl., welche bei Matthias Pleyl, Liechtenstein'schen Untertan, angelegt sind. — Abschrift.
- 345.** 1770. Sibestál. Erläuterungen der Kirchenvorsteher über die Bemerkungen zur Kirchenrechnung vom Jahre 1769. — Original.
- 346.** 1774. Mai. 7. Wolkersdorf. Vizedechant Johann Leopold Hermann berichtet an das Konsistorium über den unziemlichen Lebenswandel der Kooperatoren Josef Foreri zu Sibestál und Franz Fergitsch zu Hörersdorf. — Original.

In dorso: Dieselben werden vorgeladen.

- 347.** 1781. August. 30. Sibestäl. Fassion der Einkünfte und Auslagen bei der Pfarrkirche. Kapitalien 2047 fl. 25 kr. Einkünfte 173 fl. 23 kr. Auslagen 153 fl. 24 kr. — Original.
- 348.** 1781. August. 30. Sibestäl. Pfarrer Johann Gemperl berichtet, daß die von P. Parhammer 1779 errichtete Christenlehrbruderschaft zu Ehren des heiligen Donatus keinerlei Vermögen besitze. — Original.
- 349.** 1781. August. 30. Sibestäl. Fassion der pfarrlichen Einkünfte. (454 fl.) — Original.
- 350.** 1781. August. 30. Sibestäl. Negativer Bericht über ein Beneficium simplex in der Pfarre. — Original.
- 351.** 1782. Mai. 21. Ferrara. Papst Pius VI. verleiht der Pfarrkirche Sibestäl einen vollkommenen Ablass für das Fest des heiligen Markus und für einen anderen vom Ordinarius zu bestimmenden Tag für die Dauer von sieben Jahren. — Original (Pergament).
- 352.** 1782. Juli. 12. Sibestäl. Pfarrer Johann Gemperl bittet, daß als Ablaßtag der erste Dienstag im Juli bestimmt werde. — Original.
- 353.** 1782. Dezember. 7. Sibestäl. Fassion von der Pfarre. Einkünfte 400 fl., Auslagen 544 fl., der Abgang wird durch erspartes Geld ersetzt. — Original.
- 354.** 1783. Jänner. 1. Sibestäl. Stiftungsfassion bei der Pfarrkirche. Namen der Stifter: Friedrich Hartmann, Thomas Kreis, Matthias Fried, Balthasar Pleil, Johann Georg Eschermann, Johann Pivald, Lorenz Schweizer, Johann Jungl, Stephan Riß, Thomas Schöfbeck. — Original.
- 355.** 1784. Jänner. 24. Wien. Die niederösterreichische Regierung beauftragt das Passauer Konsistorium, zu untersuchen, ob der Pfarrer zu Sibestäl Johann B. Gemperl wirklich seiner Körperschwäche wegen einen Kooperator nötig habe. — Original.
- 356.** 1784. März. 2. Wien. Das Konsistorium bestätigt die Kränklichkeit des Pfarrers Johann B. Gemperl und schlägt der Regierung als Kooperator für denselben den Ex-Trinitarier P. Hubert Gast vor. — Konzept.
- 357.** 1784. März. 31. Wien. Die Anstellung des P. Hubert Gast als Kooperator zu Sibestäl wird von der Regierung bewilligt. — Original.
- 358.** 1784. Juni. 14. Wien. Das bischöfliche Konsistorium berichtet an die Regierung, daß P. Hubert Gast die Anstellung in Sibestäl nicht annehme, da er selbst kränklich sei. — Konzept.
- 359.** 1784. Juni. 14. Wien. Das bischöfliche Konsistorium berichtet an die Regierung, daß der Pfarrer zu Sibestäl seiner geringen Einkünfte wegen den Unterhalt eines Kooperators nicht mehr selbst bestreiten könne und beantragt für denselben einen Priester von den Mendikanten. — Konzept.
- 360.** 1784. Juli. 19. Wien. Die niederösterreichische Regierung bewilligt dem Pfarrer zu Sibestäl für einige Zeit einen Kooperator aus dem Religionsfond. Wenn aber die Kränklichkeit andauere, solle der Pfarrer in den Defizientenstand übertreten, da für einen Ort mit 750 Seelen kein beständiger Kooperator angestellt werden könne. — Original.
- 361.** 1784. Dezember. 20. Mistelbach. Propst Don Johann Matthäus Zeyer bestätigt dem bischöflichen Passauer Offizialat, daß sich im Pfarrhose zu Sibestäl ein zum Messelesen taugliches Zimmer vorfinde. — Original.
- 362.** 1785. August. 20. Wilfersdorf. Der Dechant an der March Franz Kav. Kommerer bittet das fürsterzbischöfliche Konsistorium zu Wien, den bisherigen Kooperator zu Böhmischrut Josef Hack für die Pfarre Sibestäl zu jurisdiktionieren, da der Pfarrer Johann Gemperl ganz mühselig sei, die Kapuziner zu Poyzdorf ihren Aushilfspriester daselbst zurückberufen haben und die Barnabiten in Mistelbach keinen Priester entbehren können. — Original.

- 363.** 1785. August. 31. Wilfersdorf. Derselbe berichtet dem fürsterzbischöflichen Konsistorium, daß der Pfarrer zu Sibestäl seinen Kooperator bisher aus „seinen eigenen geringen Einkünften unterhalten habe und auch künftighin unterhalten müsse“, wenn er nicht einen Geistlichen, welcher vom Religionsfond besoldet wird, erhalte. — Original.
- 364.** 1786. April. 12. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium befördert das wiederholte Ansuchen der Gemeinde Sibestäl um einen anderen tauglichen Seelsorger an die niederösterreichische Regierung. — Original.
- 365.** 1786. Mai. 11. Wien. Regierungsdekret, daß der zur Dienstleistung untaugliche Pfarrer zu Sibestäl in den Defizientenstand zu versetzen sei. Das Barnabitenkollegium Mistelbach solle einen Seelsorger aus dem Kollegium anstellen und auch erhalten. — Original.
- 366.** 1786. Mai. 16. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium referiert über das Ansuchen der Gemeinde Sibestäl, den Pfarrer Gempertl in einem Versorgungshause unterzubringen, hält aber dafür, daß diesem verdienstvollen Seelsorger ein Kooperator aus dem Religionsfonde beigegeben werde. — Konzept.
- 367.** 1786. Mai. 27. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium gibt dem Provinzial der Barnabiten bekannt, daß mit Regierungsbescheid vom 1. Mai angeordnet worden sei, daß der Pfarrer Johann Gempertl zu Sibestäl in den Pensionsstand zu versetzen sei, statt seiner ein tauglicher Seelsorger aus dem Mistelbacher Barnabitenkollegium dort einzusetzen und durch dasselbe zu unterhalten sei. — Konzept.
- 368.** 1786. Mai. 27. Korneuburg. Das k. k. Kreisamt teilt gleicherweise die Entscheidung, daß Pfarrer Gempertl pensioniert werden solle, der Gemeinde Sibestäl mit. — Kollationierte Abschrift.
- 369.** 1786. Juni. 17. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium macht der niederösterreichischen Regierung die Vorstellung, daß die Pfarre Sibestäl mit einem Weltpriester zu besetzen wäre, da dieselbe dem Barnabitenkollegium in Mistelbach nicht inkorporiert ist. — Konzept.
- 370.** 1786. Juli. 17. Wien. Die niederösterreichische Regierung entscheidet, daß die Pfarre Sibestäl „im gewöhnlichen Wege der öffentlichen Prüfung zu besetzen sey“. — Original.
- 371.** 1786. August. 7. Sibestäl. Die Gemeinde bittet die Landesregierung, daß die Neubesetzung der Pfarre beschleunigt werde. — Original.
- 372.** 1786. September. 4. Franz Daun, Kooperator zu Hönigsdorf, bittet das fürsterzbischöfliche Konsistorium für die Pfarre Sibestäl in Vorschlag gebracht zu werden. — Original.
- 373.** 1786. Oktober. 4. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium macht den Vorschlag für die Besetzung der Pfarre Sibestäl: Johann L. Heptmann, Pfarrer zu Schwarzbau; Franz Daun, Kooperator zu Hönigsdorf; Nikolaus Nach, Kooperator zu Neuaigen. — Konzept.
- 374.** 1786. Oktober. 6. Mistelbach. Don Ferdinand Kraßl, Propst und Pfarrer, präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Kooperator Nikolaus Nach. — Original.
- 375.** 1786. Oktober. 6. Wien. Nikolaus Nach, Kooperator in Neuaigen, bittet das fürsterzbischöfliche Konsistorium um die Investitur auf die Pfarre Sibestäl. — Original.
- 376.** 1786. Oktober. 7. Wien. Nikolaus Nach wird investiert und legt den Eid als Pfarrer zu Sibestäl ab. — Original.
- 377.** 1786. November. 22. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium verlangt von der k. k. Regierung zu wissen, mit welchem Tage Pfarrer Gempertl in den Pensionsstand getreten sei, da von diesem Tage der Propst zu Mistelbach die Interkalarfrüchte an den Religionsfond abzuführen habe. — Konzept.
- 378.** 1786. Dezember. 17. Sibestäl. Inventar der Kirchengerschaften. — Original.
- 379.** 1786. Dezember. 17. Sibestäl. Verzeichnis der Einkünfte bei der Pfarre Sibestäl. („Die Gemeinde hat zwei Muth v. Schwären Körnern zu liefern, welche sie aber weiß nicht warum

dem alten H. Pfarrer nicht mehr geben wollte, da sie doch von einer h. n. ö. Regierung sind angehalten worden.“) — Original.

- 380.** 1786. Dezember. 18. Wilfersdorf. Dechant Franz Kav. Kommeyer berichtet, daß er den neuen Pfarrer zu Eibestäl vorschriftsmäßig installiert habe. — Original.
- 381.** 1786. Dezember. 21. Wien. Die niederösterreichische Regierung gibt bekannt, daß Johann Gemperl seit 20. Oktober den Defizientengehalt beziehe. — Original.
- 382.** —. Eibestäl. Extrakt aus der Kirchenrechnung 1784. — Original.
- 383.** —. Eibestäl Extrakt aus der Kirchenrechnung vom Jahre 1785. — Original.
- 384.** —. Eibestäl. Extrakt aus der Kirchenrechnung des Jahres 1786. — Original.
- 385.** 1788. Juni. 20. Eibestäl. Pfarrer Nikolaus Mach berichtet dem fürsterzbischöflichen Konsistorium, daß der pensionierte Pfarrer Johann L. Gemperl am 31. Mai verstorben ist. — Original.
- 386.** 1788. August. 1. Eibestäl. Stiftbrief über ein Seelenamt mit Libera für Pfarrer Johann L. Gemperl mit 100 fl. Kapital in einer Hofkammerobligation. — Abschrift.
- 387.** 1788. August. 1. Eibestäl. Stiftbrief. Juliana Grünthaler stiftet zur Pfarre Eibestäl ein Preßhaus samt Weinkeller, geschätzt auf 100 fl., mit der Verpflichtung von jährlich vier heiligen Messen. — Abschrift.
- 388.** 1788. August. 1. Eibestäl. Stiftbrief über 14 heilige Messen, welche Lorenz Schweizer mit 345 fl. gestiftet, welches Kapital in einer landherrschaftlichen und in einer Hofkammerobligation angelegt ist. — Abschrift.
- 389.** 1792. Juli. 1. Eibestäl. Stiftbrief über drei heilige Messen für Philipp Mitsch. Kapital 100 fl. in einer Oberkammerobligation. — Abschrift.
- 390.** 1792. Juli. 1. Eibestäl. Stiftbrief über eine heilige Messe für Leopold Fried. Kapital 40 fl. — Abschrift.
- 391.** 1796. Juni. 27. Eibestäl. Stiftbrief über zwei heilige Messen für Barbara Gallen. Kapital 50 fl. — Original und Abschrift.
- 392.** 1798. März. 11. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium genehmigt den Ignaz Frank'schen Stiftbriefentwurf. — Konzept.
- 393.** 1798. März. 15. Eibestäl. Stiftbrief über vier Quatembermessen, gestiftet mit 100 fl. von Ignaz Frank. — Original und Abschrift.
- 394.** 1800. September. 11. Wilfersdorf. Dechant Franz Kav. Kommeyer berichtet, daß der Pfarrer in Eibestäl Nikolaus Mach verstorben sei. Er bittet um einen Provisor für diese Pfarre, da sein Kooperator P. Amandus Herrschütz aus Kränklichkeit für die Provisur untauglich sei. Zugleich weist er auf die schlechte Dotation der Pfarre Eibestäl. — Original.
In dorso: Bemerkung, daß das Barnabitenkollegium die Provisur in Eibestäl übernehmen solle.
- 395.** 1800. September. 21. Mistelbach. Propst Konstantin Sommer erstattet an das fürsterzbischöfliche Konsistorium Bericht in Angelegenheit der Pfarre Eibestäl, bemerkt aber, daß das Kollegium Mistelbach nicht zur Aufbesserung der Pfarre Eibestäl verhalten werden könne und es auch unerlaubt wäre, dorthin einen Barnabitenpriester als Pfarrer zu stellen. — Original.
- 396.** 1800. Oktober. 4. Wilfersdorf. Dechant Kommeyer berichtet ausführlich über die Einkünfte der Pfarre Eibestäl und gibt die Erklärung ab, daß sein Kooperator die Provisur fortführen werde. — Original.
- 397.** 1800. Oktober. 8. Mistelbach. Propst Konstantin Sommer will den Beweis liefern, daß die Pfarre Eibestäl bei 500 fl. einträgt, weshalb sich um dieselbe auch sieben Bewerber, darunter Lokalkapläne, gemeldet hätten. — Original.
- 398.** 1800. Oktober. 12. Wilfersdorf. Dechant Kommeyer bleibt bei seiner Behauptung, daß das Einkommen der Pfarre Eibestäl ein zu geringes sei. Die Bemerkungen des Propstes rühren von dem Kollegiumsverwalter her. — Original.

- 399.** 1800. November. 2. Mistelbach. Propst Konstantin Sommer präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Johann Hermann Eybler. — Original.
- 400.** 1800. November. 7. Wien. Johann Hermann Eybler, bisheriger Kooperator zu Staas, bittet um die Investitur auf die Pfarre Sibestäl. — Original.
- 401.** 1800. November. 7. Wien. Derselbe legt bei seiner Investitur das Glaubensbekenntnis und den Eid ab. — Original.
- 402.** 1801. Jänner. 2. Sibestäl. Stiftsbrief über ein Requiem mit Libera für Pfarrer Nikolaus Rach, welches derselbe mit 125 fl. gestiftet hat. — Abschrift.
- 403.** 1801. Jänner. 2. Sibestäl. Stiftsbrief, welcher bezeugt, daß Leopold Schöfbeck zur Erhaltung des von ihm auf dem Friedhofs gesetzten Kreuzes 40 fl. und für vier Quatembermessen 100 fl. bestimmt habe, welches Kapital im Jahre 1799 angelegt worden sei. — Abschrift.
- 404.** 1801. Jänner. 2. Sibestäl. Stiftsbrief über zwei heilige Messen für Eva Maria Voibl, welche mit einer Wiener Bankobligation per 50 fl. von Johann Voibl gestiftet wurden. — Abschrift.
- 405.** 1801. Jänner. 2. Sibestäl. Stiftsbrief, womit bezeugt wird, daß Balthasar Knoll zur Erhaltung der von ihm aufgestellten heiligen Dreifaltigkeitssäule testamentarisch 50 fl. vermacht habe. — Abschrift.
- 406.** 1801. November. 17. Sibestäl. Fassion der Einkünfte und Ausgaben der Pfarrkirche. — Original.
- 407.** 1801. Dezember. 1. Sibestäl. Fassion der Einkünfte (162 fl. 48 kr.) und der Ausgaben (263 fl. 42 kr.) der Pfarre Sibestäl. — Original.
- 408.** 1802. April. 1. Wien. Pfarrer Johann Hermann Eybler resigniert auf die Pfarre Sibestäl, da er die Präsentation auf die Pfarre Wultendorf erhalten hat. — Original.
- 409.** 1802. April. 1. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium beauftragt den Propst zu Mistelbach, aus seinem Kollegium einen Priester zum Provisor der Pfarre Sibestäl zu bestellen, die Gemeinde aber anzuwiesen, dem Gottesdienste in Mistelbach oder in Wilfersdorf beizuwohnen. — Konzept.
- 410.** 1802. Mai. 31. Mistelbach. Propst Konstantin Sommer präsentiert für die Pfarre Sibestäl P. Kreszenz Doppelhofer. — Original.
- 411.** 1802. Juni. 1. Wien. Kreszenz Doppelhofer bittet um die kanonische Investitur auf die Pfarre Sibestäl. — Original.
- 412.** 1802. Juni. 2. Wien. P. Kreszenz Doppelhofer wird investiert und legt die professio fidei und den Eid ab. — Original.
- 413.** 1802. Juli. 6. Sibestäl. Stiftsbrief über drei heilige Messen, welche Leopold Karl für seine Schwiegereltern Matthias und Eva Strobl mit 80 fl. gestiftet hat. — Original und Abschrift.
- 414.** 1804. März. 9. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium befürwortet bei der k. k. Regierung das Bittgesuch des Pfarrers um Dispens von einer weiteren Konkursprüfung. — Konzept.
- 415.** 1804. Oktober. 15. Wilfersdorf. Dechant Franz Kav. Kommerer berichtet, daß Pfarrer Kreszenz Doppelhofer sich auf seine neue Pfarre Rodaun begeben habe und daß er einen Barnabitenpriester aus Mistelbach zum Provisor bestimmt habe. — Original.
- 416.** 1804. Oktober. 21. Sibestäl. Stiftsbrief über vier heilige Messen für die Friedrich Hartmann'sche Freundschaft, welche Philipp Schöfbeck mit einer Stadt-Oberkammeramtsobligation per 100 fl. gestiftet hat. — Original und Abschrift.
- 417.** 1804. Oktober. 24. Sibestäl. Stiftungsfassion der Pfarrkirche zu Sibestäl, verfaßt vom Pfarrprovisor Don Julian Kröner. — Original.
- 418.** 1804. Dezember. 7. Wien. Für die Pfarre Sibestäl wird der Kooperator zu Walterskirchen Matthias Wimmer vorgeschlagen. — Konzept.

419. 1804. Dezember. 21. Mistelbach. Propst Don Klemens Vogl präsentiert den Vorgeschlagenen für die Pfarre Sibestäl. — Original.
420. 1804. Dezember. 27. Wien. Matthias Wimmer wird investiert und legt das Glaubensbekenntnis und den Eid ab. — Original.
421. 1805. Mai. 1. Sibestäl. Stiftbrief über vier heilige Messen für Michael und Barbara Loibl aus Sibestäl. Kapital 100 fl. Bankobligation. — Original und Abschrift.
422. 1805. Mai. 1. Sibestäl. Stiftbrief über zwölf jährliche heilige Messen für Josef und Elisabeth Pschliesmayr, für welchen Zweck dieselben einen Acker legiert hatten, welcher von Michael Loibl um 300 fl. gekauft wurde. — Abschrift.
423. 1808. März. 1. Sibestäl. Inventar der Pfarre. — Original.
424. 1808. März. 1. Sibestäl. Inventarium der Pfarrkirche zu Sibestäl. — Original.
425. 1808. Mai. 7. Wien. Die k. k. Regierung bemerkt, daß wegen der Interkalarfrüchte der Pfarre Sibestäl, auf welche Bizechant Matthias Wimmer Ansprüche hat, das Kreisamt den früheren Pfarrer Kreszenz Doppelhofer einzuvernehmen habe. — Original.
426. 1808. Juli. 6. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium übermittelt die Äußerung des Kreszenz Doppelhofer, daß er gewillt sei, den gerechten Teil der Interkalarfrüchte seinem Nachfolger auszuzahlen, an die k. k. Landesregierung. — Konzept.
427. 1808. November. 12. Wien. Die k. k. niederösterreichische Regierung gibt dem fürsterzbischöflichen Konsistorium den Bescheid, daß sich die beiden Pfarrer Wimmer und Doppelhofer wegen der Interkalarfrüchte der Pfarre Sibestäl ausgleichen mögen. — Original.
428. 1809. April. 27. Mistelbach. Propst Anton M. Haas präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Kooperator in Staas Anton Härder. — Original.
429. 1809. April. 27. Wien. Anton Härder wird auf die Pfarre Sibestäl investiert und legt das Glaubensbekenntnis und den Eid ab. — Original.
430. 1810. März. 20. Sibestäl. Stiftbrief über eine heilige Messe für die Thollhofer'sche Freundschaft. Kapital 30 fl. — Original.
431. 1810. März. 20. Sibestäl. Stiftbrief über eine heilige Messe für Eva Maria Schöpfbeck. Kapital 50 fl. — Original.
432. 1810. März. 20. Sibestäl. Stiftbrief. Magdalena Schöpfbeck stiftet mit 50 fl. eine heilige Messe für ihren Ehegatten Philipp und gibt 40 fl. zur Erhaltung des Friedhofkreuzes. — Original.
433. 1810. März. 20. Sibestäl. Stiftbrief über neun von Karl Pollen, Nachbar in Sibestäl, gestiftete heilige Messen. Kapital 300 fl. in einer ständischen Obligation. — Original.
434. 1810. Juni. 26. Sibestäl. Inventarium der Pfarrkirche. — Original.
435. 1815. August. 30. Sibestäl. Stiftbrief über vier heilige Messen, welche Rosina Knoll testamentarisch mit 400 fl. Bankzetteln bestimmt hatte. — Kollationierte Abschrift.
436. 1815. August. 30. Sibestäl. Theresia Fried stiftet eine jährliche heilige Messe für ihren Ehegatten Josef Fried mit 100 fl. Bankzettel. — Kollationierte Abschrift.
437. 1815. August. 30. Sibestäl. Stiftbrief. Ferdinand Gallen, Halblehner, bestimmt 280 fl., damit jährlich zwei heilige Messen für seine verstorbene Ehegattin Barbara und eine für die Thomas Greis'sche Freundschaft gelesen werde. — Kollationierte Abschrift.
438. 1815. August. 30. Sibestäl. Stiftbrief über eine jährliche heilige Messe für Elisabeth Schöpfbeck, Schullehrer'sgattin in Gaiselberg. Kapital 100 fl. W. W. — Kollationierte Abschrift.
439. 1815. August. 30. Sibestäl. Stiftbrief. Durch Verkauf einer Wiese kommen zur Pfarrkirche 515 fl. Bankzetteln = 103 fl. W. W., für welches Kapital jährlich drei heilige Messen für die Johann Knoll'sche Freundschaft zu lesen sind. — Kollationierte Abschrift.

- 440.** 1815. August. 30. Eibestal. Stiftbrief. Katharina D ungl, Kleinhäuslerin, hat durch mündliche Bestimmung 200 fl. Bankzetteln für zwei heilige Stiftmessen bestimmt für sich und ihren ersten Ehegatten Elias S chwarz. — Kollationierte Abschrift.
- 441.** 1815. August. 30. Eibestal. Stiftbrief. Dominikus Loibl stiftet zwei heilige Messen für sein verstorbenes Eheweib Eva Maria Loibl und für Philipp Depetsch. Kapital 100 fl. — Kollationierte Abschrift.
- 442.** 1815. August. 30. Eibestal. Stiftbrief. Peter Schromm, Halblehner, stiftet am 30. August 1815 für seine Eltern Peter und Gertraud zwei heilige Messen. Kapital 120 fl. B. B. — Kollationierte Abschrift.
- 443.** 1815. August. 30. Eibestal. Stiftbrief über zwei heilige Messen für Johanna S chultmayer. Kapital 200 fl. — Abschrift.
- 444.** 1815. August. 30. Eibestal. Stiftbrief über eine jährliche heilige Messe für Johann Georg und Eva Maria Loibl, wofür Johann Georg Loibl, Halblehner, am 27. Juni 1805 eine Schuld von 100 fl. Bankzetteln bestimmt hat. — Kollationierte Abschrift.
- 445.** 1815. August. 30. Eibestal. Stiftbrief über eine heilige Messe, welche Elisabeth S chöpfbeck am 16. Juni 1808 gestiftet. Kapital 100 fl. Bankzetteln. — Kollationierte Abschrift.
- 446.** 1817. September. 10. Wien. Besetzungsvorschlag für die Pfarre Eibestal: Josef Neuwirth, Kooperator in Stadt Laa, Anton Tagwerker, Pfarrer in Ebental, Peter Wante, Kooperator in Bockflöß, Gregor Valler, Kooperator in Reindorf, Johann Laube, Kooperator zu Niederleis. — Konzept.

(Fortsetzung folgt.)

VI. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Niedling.

(Fortsetzung von Nummer 6, Seite 71 vom Jahre 1909.)

- 447.** 1817. September. 18. Mistelbach. Propst Don Julian Kröner präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Kooperator Josef Neuwirth. — Original.
- 448.** 1817. September. 23. Wien. Derselbe legt bei der Investitur das Glaubensbekenntnis und den Eid ab. — Original.
- 449.** 1818. Oktober. 14. Sibestäl. Pfarrer Josef Neuwirth zeigt dem Dechanten an, daß der Turm der Pfarrkirche schadhaft sei und abgetragen werden müsse. Da das Gewölbe des Presbyteriums einen Einsturz befürchten lasse, so sei er gezwungen, das heilige Messopfer in der Sakristei zu feiern. — Original.

- 450.** 1818. Oktober. 22. Paasdorf. Dechant Matthias Wimmer berichtet die Baufähigkeit der Pfarrkirche in Sibestäl dem fürsterzbischöflichen Konsistorium und bittet um Weisung, wo der Gottesdienst daselbst abzuhalten sei. — Original.
- 451.** 1818. November. 4. Korneuburg. Ansetzung einer Kommission für den 11. November zur Untersuchung der Baufähigkeit der Pfarrkirche zu Sibestäl. — Original.
- 452.** 1818. November. 8. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium weist den Dechant Matthias Wimmer an, den Patron der Pfarrkirche Sibestäl zu verhalten, daß bis zur Herstellung dieser Kirche für ein geeignetes Lokale zur Abhaltung des Gottesdienstes Vorkehrung getroffen werde. — Konzept.
- 453.** 1818. November. 11. Sibestäl. Kommissionsprotokoll über die Baufähigkeit der Pfarrkirche. Unterfertigt: Gregor Alexander Mayerhofer, k. k. Kreiskommissär; Anton Katusch, k. k. Kreisingenieur; Johann Büchler, k. k. Konzeptspraktikant, als Aktuar; Don Julian Kröner, Propst, Patron; Michael Mayer, Inspektor der Herrschaft Wilfersdorf; Josef Neuwirth, Pfarrer; Ignaz Lechl, Maurermeister; Franz Sondorfer, Ortsrichter; Josef Fried, Geschworne; Matthias Fuhrherr, Geschworne. — Abschrift.
- 454.** 1818. Dezember. 4. Paasdorf. Dechant Matthias Wimmer berichtet, daß das Kirchengewölbe in Sibestäl bereits ausgebeffert sei. Im nächsten Jahre wird der Neubau des Turmes unternommen werden. — Original.
- 455.** 1819. Februar. 22. Sibestäl. Stiftbrief über drei heilige Messen für Peter und Katharina Schodl, von letzterer unterm 19. Oktober 1815 mit 100 fl. K.-M. gestiftet. — Original und Abschrift.
- 456.** 1820. März. 15. Paasdorf. Dechant Matthias Wimmer berichtet, daß der Turmbau in Sibestäl noch nicht in Angriff genommen worden sei, sondern die Glocken auf dem Kellerberge aufgestellt wurden. — Original.
- 457.** 1820. April. 19. Mistelbach. Propst Don Julian Kröner tritt der Anklage des Dechans entgegen und behauptet, daß der Turmbau in Sibestäl deshalb hinausgeschoben worden sei, weil zugleich die Vergrößerung der Kirche geplant werde. Auf einen Neubau der Kirche könne er nicht eingehen. — Original.
In dorso: Die Verbindlichkeit des Turmbaues bleibt trotz der großen Kosten für das Barnabitenkollegium bestehend.
- 458.** 1821. Wien. Tabelle der Kompetenten um die Pfarre Sibestäl: Franz Adalbert Reßl, Kooperator in Lichtental-Wien; Karl Emanuel Hell, Lokalkurat in Kaltenleutgeben. — Konzept.
- 459.** 1821. Oktober. 12. Wien. Besetzungsvorschlag für die Pfarre Sibestäl. — Konzept.
- 460.** 1821. Oktober. 15. Mistelbach. Propst Don Julian Kröner präsentiert für die Pfarre Sibestäl den Kooperator Franz Adalbert Reßl. — Original.
- 461.** 1821. Oktober. 18. Wien. Franz Adalbert Reßl wird auf die Pfarre Sibestäl investiert und legt den Eid und das Glaubensbekenntnis ab. — Original.
- 462. 463.** 1821. November. 18. Sibestäl. Inventarien der Pfarre und der Pfarrkirche, aufgenommen beim Antritte des Pfarrers Franz Adalbert Reßl. — Originale.
- 464.** 1823. März. 14. Stiftbrief. Michael Weigl, Hofstättler, und seine Ehegattin Anna Maria haben im Testament vom 14. März 1811 ihren gesamten Nachlaß zu einer Messenstiftung für die armen Seelen bestimmt. Kapital 1242 fl. 53 kr. Anzahl der jährlichen Messen 12. — 2 Abschriften.
- 465.** 1825. Juli. 15. Mistelbach. Don Julian Kröner, Provinzial der Barnabiten und Propst zu Mistelbach, macht dem fürsterzbischöflichen Konsistorium den Vorschlag, die Pfarre Sibestäl mit einem Priester aus dem Barnabitenorden zu besetzen, was auch der Wunsch der Gemeinde

- Eibestal sei, damit der rasche Wechsel der Seelsorger vermieden werde. — Original mit negativer Entscheidung in dorso.
- 466.** 1825. Wien. Kompetenztafel für die Pfarre Eibestal: Weiser Ferdinand, Lokalverweser zu Remotis (Mähren); Styblo Johann, Kooperator zu Höflein (Mähren); Gensdorfer Anton Josef, Kooperator zu Ladendorf. — Konzept.
- 467.** 1825. August. 26. Wien. Besetzungsvorschlag für die Pfarre Eibestal. — Konzept.
- 468.** 1825. August. 30. Mistelbach. Don Julian Kröner, Provinzial, Propst und Pfarrer in Mistelbach, präsentiert für die Pfarre Eibestal den Kooperator Anton Josef Gensdorfer. — Original.
- 469.** 1825. September. 1. Wien. Anton Josef Gensdorfer legt das Glaubensbekenntnis und den Eid ab und wird auf die Pfarre Eibestal investiert. — Original.
- 470.** 1827. Oktober. 21. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium reduziert auf Bitten des Pfarrers Gensdorfer das Seelenamt mit Libera für Johann und Katharina Loibl, wozu ein Viertel Weingarten für den Schullehrer in Eibestal vermacht worden ist, zu einer stillen heiligen Messe, da durch die Stiftung der Schuldienst aufgebessert werden solle. — Konzept.
- 471.** 1828. Oktober. 20. Eibestal. Stiftbrief. Leopold und Rosalia Kleger stiften vier heilige Messen für Matthias Fahrer und dessen zwei Ehegattinnen. Kapital 80 fl., welches auf dem Hause Nr. 110 des Leopold Hauser haftet. — Abschrift.
- 472.** 1829. März. 7. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium erteilt den Konsens zur Reduzierung der Seelenamtsstiftung für Johann Paul Slabe und Johann und Katharina Loibl zu einer stillen heiligen Messe, da die Bedeckung nur ein Viertel Joch Acker ausmacht, und genehmigt den Antrag, für Josef Dollhofer ein Seelenamt zu halten, weil die Bedeckung durch Verlosung erhöht worden ist. — Konzept.
- 473.** 1829. August. 6. Eibestal. Stiftbrief. Johann und Katharina Loibl haben durch Testament vom 17. Juli 1813 $\frac{1}{4}$ Tagwerk Wiesen beim Döggbrunnen dem Schullehrer vermacht, damit er für Johann Paul Slabe und für Johann und Katharina Loibl eine Stiftung errichte. — Abschrift.
- 474.** 1829. Oktober. 10. Eibestal. Stiftbrief über ein Requiem mit Libera für Josef und Maria Dollhofer, welche 1822 zu einer Stiftung 100 fl. W. W. vermacht haben. Dieses Kapital wurde 1828 durch Verlosung auf 90 fl. K. = M. erhöht. — Abschrift.
- 475.** 1830. September. 1. Wien. Die k. k. niederösterreichische Regierung verlangt, daß die Messenstiftungsaffion der Kirche Eibestal berichtigt werde. — Original.
- 476.** 1830. November. 9. Eibestal. Stiftbrief. Matthäus Seyer, Kleinhäusler, hat in seinem Testamente vom 6. Juni 1828 40 fl. K. = M. zu einer Messenstiftung vermacht. Obwohl das Kapital nicht hinreichend ist, verpflichten sich die Kirchenvorsteher im Hinblick auf die Verlosung zu einer jährlichen heiligen Messe. Wenn das Kapital 75 fl. K. = M. beträgt, so werden drei heilige Messen dafür versolviert. — Abschrift.
- 477.** 1830. November. 9. Eibestal. Stiftbrief. Leopold Fried, Hofstätter Nr. 114, hat für eine heilige Messe 100 fl. W. W. vermacht. Nach Verlosung der Landschaftsobligation werden drei heilige Messen versprochen. — Abschrift.
- 478.** 1830. November. 9. Eibestal. Eva Maria Fuhrmann, Kleinhäuslerin, hat durch Testament vom 9. Mai 1802 50 fl. K. = M. und ihr Ehegatte Balthasar Fuhrmann durch solches vom 23. November 1828 ebenfalls 50 fl. K. = M. vermacht für fünf heilige Messen. — Abschrift.
- 479.** 1830. November. 9. Eibestal. Stiftbrief. Anna Maria Fried vermacht für sich und ihren ersten Ehegatten Josef Langer 300 fl. W. W. für zwei Stiftmessen. Sollte die erste Obligation verlost werden und 240 fl. K. = M. erreichen, so sollen zwei Seelenämter und zwei heilige Messen gehalten werden. — Abschrift.

- 480.** 1831. Juni. 18. Eibestäl. Stiftsbrief. Katharina Fried bestimmt 50 fl. K.-M. für eine heilige Stiftmesse. — Abschrift.
- 481.** 1831. Juni. 18. Eibestäl. Stiftsbrief. Josef Fried und Martin Steingäßner übergeben 100 fl. K.-M. zu einer heiligen Stiftmesse für Josef und Theresia Fried. — Abschrift.
- 482.** 1831. November. 30. Eibestäl. Seelenzahl der Pfarre: 892 Katholiken, 1 A katholik. — Original.
- 483.** 1832. Oktober. 26. Wien. Die k. k. Landesregierung verlangt eine Äußerung über die Bitte des Pfarrers zu Eibestäl, wegen der Steuervorschreibung entweder ihm eine Kongruaergänzung zu gewähren oder die Pfarr-Realitäten einzuziehen. — Original.
- 484.** 1832. November. 18. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium befürwortet das Gesuch des Pfarrers A. Genstorfer um Ergänzung seiner Kongrua, da ihm jetzt eine Grundsteuer von 22 fl. 27 kr. auferlegt werde. — Konzept.
- 485.** 1832. November. 30. Eibestäl. Seelenzahl der Pfarre: 892 Katholiken, 2 Protestanten. — Original.
- 486.** 1833. März. 20. Eibestäl. Stiftungsjassion der Pfarrkirche. — Original.
- 487.** 1833. März. 20. Eibestäl. Pfarrer Anton Josef Genstorfer bittet den Fürsterzbischof um Reduktion einiger Stiftmessen und um Befreiung von der Personierung der ihm auferlegten 24 Religionsfondsmessen. — Original.
- 488.** 1833. März. 20. Eibestäl. Die Kirchenvorsteher berichten an das fürsterzbischöfliche Konsistorium, daß für die verlorste Hofkammerobligation von der Anna Maria Fried'schen Messenstiftung eine Staatsschuldverschreibung angekauft worden ist. — Original.
- 489.** 1833. März. 30. Hauskirchen. Dechant Josef Stölzl bemerkt, daß der Bericht über die Obligationsverwechslung bei der Pfarrkirche Eibestäl irrtümlich an das k. k. Kreisamt eingeschickt wurde. — Original.
- 490.** 1833. April. 10. Hauskirchen. Dechant Josef Stölzl befürwortet die Bitte des Pfarrers in Eibestäl um Reduktion der Stiftungsverbindlichkeiten, da er nur ein kümmerliches Pfarr-einkommen habe. — Original.
- 491.** 1833. Mai. 15. Eibestäl. Pfarrer Anton Josef Genstorfer überschießt Stiftbriefe und berichtet, daß von den Messenstiftungen des Stephan Riß, Thomas Schöpfbeck und Johann Pivald keine Stiftbriefe errichtet seien. — Original.
- 492.** 1833. Juli. 10. Eibestäl. Ebenderjelbe schickt Abschriften von zehn Stiftbriefen ein. — Original.
- 493.** 1833. August. 25. Eibestäl. Derselbe berichtet, daß eine Dotationsurkunde der Pfarre nicht vorhanden sei. — Original.
- 494.** 1833. September. 6. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium übermittelt der k. k. Landesregierung fünf Original-Dotationsurkunden, welche das Barnabitenkollegium in Mistelbach eingeschendet hat, zur Einsichtnahme. — Konzept.
- 495.** 1833. Oktober. 14. Eibestäl. Stiftsbrief. Josef Knoll und Anna Maria Loibl stiften für Franz und Anna Maria Sondorfer drei heilige Messen: am 21. Februar, am 7. Oktober und am 9. Oktober mit 100 fl. K.-M. — Abschrift.
- 496.** 1834. Oktober. 1. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium macht einige Bemerkungen zur Stiftungsjassion der Pfarre Eibestäl. — Konzept.
- 497.** 1834. Dezember. 3. Eibestäl. Pfarrprovisor Anton Berger erstattet die Anzeige, daß er seinen Dienstposten angetreten habe. — Original.
- 498.** 1834. Dezember. 16. Wien. Tabelle des Kompetenten um die Pfarre Eibestäl. — Original.
- 499.** 1835. Februar. 18. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium bringt den Pfarrprovisor Anton Berger für die Pfarre Eibestäl in Vorschlag. — Konzept.

- 500.** 1835. März. 4. Mistelbach. Präsentation des obigen für diese Pfarre, ausgefertigt vom Propst Don Nepomuk Pöderl. — Original.
- 501.** 1835. März. 10. Wien. Anton Berger's Glaubensformel und Eid bei der Investitur auf die Pfarre Sibestäl. — Original.
- 502.** 1835. März. 15. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium zeigt der k. k. Regierung und dem k. k. Kreisamte des B. U. M. B. die Wiederbesetzung der Pfarre Sibestäl an. — Konzept.
- 503. 504.** 1835. März. 22. Sibestäl. Inventarien der Pfarrkirche und der Pfarre. — Originale.
- 505.** 1835. März. 25. Wien. Die k. k. niederösterreichische Regierung nimmt die Anzeige, daß die Pfarre Sibestäl besetzt sei, zur Kenntnis. — Original.
- 506.** 1835. April. 19. Hauskirchen. Dechant Josef Stölzle berichtet, daß er den neuen Pfarrer in Sibestäl Anton Berger vorschriftsmäßig introduziert habe. — Original.
- 507.** 1835. August. 25. Sibestäl. Generalstiftbrief über drei ältere Messenstiftungen, und zwar stiftete 1750 Johann Piwald zwei heilige Messen mit 40 fl., 1769 Stephan Riß ebenfalls zwei heilige Messen mit 40 fl. und 1750 Thomas Schöfbeck eine heilige Messe mit 25 fl. — Kollationierte Abschrift.
- 508.** 1835. Dezember. 1. Sibestäl. Pfarrer Anton Berger erstattet Bericht über die neuangekaufte Obligation aus dem Erlöse der verlostten. — Original.
- 509.** 1836. Februar. 1. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher reichen Stiftungsaffissionen und Abschriften von Stiftbriefen ein. — Original.
- 510.** 1836. Februar. 25. Sibestäl. Stiftbrief. Elisabeth Dreywurst vermacht aus ihrem Vermögen 160 fl. K. M. zu einer Messenstiftung für sich und ihren verstorbenen Ehegatten Franz. Die heiligen Messen sollen gelesen werden: am 10. April, an ihrem Sterbetage, am 19. November und am 3. Dezember. — Kollationierte Abschrift.
- 511.** 1836. März. 30. Sibestäl. Stiftbrief. Lorenz Schöfbeck, Halblehner, stiftet für Josef Frank und Elisabeth Schöfbeck zwei heilige Messen, am 19. März und am 16. Oktober. Kapital 50 fl. — Kollationierte Abschrift.
- 512.** 1836. März. 30. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher überreichen mehrere Stiftbriefabschriften. — Original.
- 513.** 1836. April. 13. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium gibt den Konsens zur Errichtung mehrerer Stiftungen in Sibestäl. — Konzept.
- 514.** 1836. April. 20. Sibestäl. Stiftungsaffission der Stiftungen bis zum Jahre 1811 und Reduktion dieser Stiftungen. — Original.
- 515.** 1836. April. 20. Sibestäl. Stiftungsaffission der neueren Stiftungen. — Original.
- 516.** 1836. April. 20. Sibestäl. Verzeichnis der Stiftungsobligationen, welche nicht vorschriftsmäßig vinkuliert sind. — Original.
- 517.** 1836. Mai. 25. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium sendet richtiggestellte Stiftungsaffissionen der Pfarre Sibestäl an die dortigen Kirchenvorsteher und an die k. k. Regierung. — Konzept.
- 518.** 1836. Juli. 2. Wien. Die k. k. niederösterreichische Landesregierung gestattet die Errichtung eines Generalstiftbriefes bei der Pfarrkirche zu Sibestäl. — Original.
- 519.** 1836. Juli. 2. Sibestäl. Generalstiftbrief. 1. Anna Maria Schöfbeck hat 1818 ein Seelenamt gestiftet mit 200 fl. W. W. 2. Theresia Grünwald hat 1818 für eine heilige Messe 100 fl. W. W. vermacht. 3. Michael Schöfbeck 1818 200 fl. W. W. auf ein Seelenamt mit Libera. 4. 1821 Peter und Elisabeth Fuhrmann 200 fl. W. W. auf vier heilige Messen. 5. 1821 Leopold Kleßer 100 fl. W. W. für Wachs zum Seitenaltar. 6. Klara Schöfbeck 1821 200 fl. W. W. auf vier heilige Messen für sie, ihren Ehegatten Leopold und ihren

Sohn Josef. 7. Franz Dreywurst 1822 auf heilige Messen 280 fl.; wenn das Kapital 14 fl. R.-M. Interessen abwirft, werden 14 heilige Messen gehalten werden. — Kollationierte Abschrift.

- 520.** 1836. August. 29. Wien. Die k. k. Landesregierung macht einige Bemerkungen zu den Stiftungsfassungen der Pfarre Sibestäl. — Original.
- 521.** 1836. Oktober. 13. Wien. Die k. k. Landesregierung bestätigt den Empfang eines Generalstiftbriefes von der Pfarre Sibestäl. — Original.
- 522.** 1836. Dezember. 3. Wien. Die k. k. Landesregierung gibt den Auftrag, daß das zurückgezahlte Kapital der Messenstiftung für Eva Maria Mitsch und Gertraud Blitschka bei der Pfarrkirche in Sibestäl alsogleich in öffentlichen Fonds fruchtbringend anzulegen ist. — Original.
- 523.** 1836. Dezember. 10. Wien. Verzeichnis der Stiftungsobligationen von der Pfarre Sibestäl, welche bei der k. k. niederösterreichischen Staatsbuchhaltung zur Vinkulierung hinterlegt worden sind. — Original.
- 524.** 1837. Jänner. 1. Interessenbehebungsbogen von einigen Obligationen der Pfarrkirche Sibestäl. — Abschrift.
- 525.** 1837. Februar. 17. Wien. Die k. k. Landesregierung fordert von den Kirchenvorstehern in Sibestäl Aufklärung über die Friedhofskreuzstiftung und gibt die Berechnung über umschriebene Stiftungsobligationen. — Original.
- 526.** 1837. April. 15. Wien. Genehmigung des Generalstiftbriefes der Matthias Fried'schen und Balthasar Pfeil'schen Messenstiftung in Sibestäl. — Konzept.
- 527.** 1837. Februar. 28. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher zeigen an, daß für die Anna Maria Schöfbed'sche Seelenamtstiftung eine neue Staatsschuldverschreibung angekauft worden sei. — Original.
- 528.** 1837. März. 3. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher machen die Obligationen namhaft, auf welchen die Stiftungen für Eva Maria Mitsch und für Gertraud Blitschka haften. — Original.
- 529.** 1837. März. 22. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium genehmigt den Stiftbriefentwurf für die Mitsch's und Blitschka'sche Messenstiftung bei der Pfarre Sibestäl. — Konzept.
- 530.** 1837. April. 15. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher überreichen nochmals den obigen Generalstiftbriefentwurf. — Original.
- 531.** 1837. Mai. 14. Wien. Die k. k. Landesregierung gestattet die Genehmigung des umgeänderten Entwurfes der Messenstiftungen für Eva Maria Mitsch und für Gertraud Blitschka. — Original.
- 532.** 1837. Mai. 18. Sibestäl. Stiftbrief. Josef Loibl und dessen Schwester Johanna Muck, Schullehrersgattin, übergeben 80 fl. für zwei heilige Stiftmessen für ihre Eltern Leopold und Elisabeth Loibl. — Kollationierte Abschrift.
- 533.** 1837. Mai. 31. Wien. Die k. k. Landesregierung verlangt neuerdings Aufklärungen über die Matthias Fried'sche Messenstiftung in Sibestäl, welche ursprünglich auf einem Grasgarten gestiftet gewesen sein soll. — Original.
- 534.** 1837. Juni. 7. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium überreicht der k. k. Regierung sieben Kirchenrechnungen von Sibestäl. — Konzept.
- 535.** 1837. Juli. 1. Zistersdorf. Dechant Alexander Mayer bestätigt, daß er die vinkulierte Stiftungsobligation eingesehen habe. — Original.
- 536.** 1837. Juli. 8. Sibestäl. Generalstiftbrief. Eva Maria Mitsch hat 1816 100 fl. W. W., bei Matthias Frank anliegend, vermacht zur Erhaltung des ewigen Lichtes. Gertraud Blitschka bestimmte 1817 100 fl. W. W. zu einer Messenstiftung, welches Kapital jetzt zurückgezahlt worden ist. — Original.

- 537.** 1837. Juli. 12. Eibestäl. Die Kirchenvorsteher übersenden diesen Generalstiftbrief dem fürsterzbischöflichen Konsistorium. — Original.
- 538.** 1837. Juli. 24. Kon signation von an die Pfarrkirche Eibestäl ausbezahlten Interessen. — Abschrift.
- 539.** 1837. September. 11. Eibestäl. Die Kirchenvorsteher quittieren den Empfang von acht Stück Obligationen im Gesamtwerte von 3370 fl. — Original.
- 540.** 1837. September. 14. Wien. Die k. k. Regierung bestätigt den Empfang des obigen Generalstiftbriefes von der Pfarre Eibestäl. — Original.
- 541.** 1837. September. 22. Wien. Die k. k. Regierung genehmigt die Erläuterungen der Kirchenvorsteher zu Eibestäl über die Leopold Schöfbeck'sche Kreuzstiftung und der Matthias Fried'schen Messenstiftung. — Original.
- 542.** 1837. November. 18. Eibestäl. Die Kirchenvorsteher schicken die Kon signation über herausbezahlte Interessen an das fürsterzbischöfliche Konsistorium. — Original.
- 543.** 1837. November. 27. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium schickt eine Ständische Obligation der Pfarrkirche Eibestäl zur Umschreibung an die k. k. Regierung. — Konzept.
- 544.** 1838. Februar. 21. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium trägt den Kirchenvorstehern auf, die Balthasar Bleil'sche Messenstiftung auf die Wiese grundbücherlich vormerken zu lassen. — Konzept.

VI. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 7, Seite 84 vom Jahre 1909.)

- 545.** 1838. März. 21. Wien. Die k. k. Landesregierung überschießt die neu vinkulierte Ständische Obligation für die Pfarrkirche Sibestäl. — Original.
- 546.** 1838. Mai. 1. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher bestätigen den Empfang der obigen neu vinkulierten frei eigentümlichen Kirchenobligation. — Original.
- 547.** 1838. Mai. 1. Sibestäler Quittung über Erhalt von zwei Kirchenobligationen. (Eine Ständische zu 49 fl und eine Bankobligation zu 780 fl. K.=M.) — Original.
- 548.** 1838. Mai. 20. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher legen Sagsauszug und Grundbuchsextrakt zur Balthasar Bleil'schen Messenstiftung vor. — Original.
- 549.** 1838. Mai. 31. Sibestäl. Pfarrer Anton Berger macht die Anzeige, daß die Zünglocke bei der Pfarrkirche Sibestäl umgegossen worden sei. — Original.
- 550.** 1838. Juni. 27. Wien. Die k. k. Landesregierung genehmigt den Stiftbriefentwurf der Balthasar Bleil's und Matthias Fried'schen Messenstiftungen, wodurch das Stiftungswesen in Sibestäl in Richtigkeit gebracht ist. — Original.
- 551.** 1838. Juli. 11. Wien. Die k. k. Landesregierung schickt sieben ältere Kirchenrechnungen von Sibestäl zurück. — Original.
- 552.** 1838. Juli. 20. Sibestäl. Stiftbrief. Matthias Fried hat 1732 einen halben Grasgarten, beim Gemeindebach liegend, seinen Nachkommen mit der Verpflichtung hinterlassen, daß dieselben jährlich eine heilige Messe lesen lassen und das Muttergottesbild am Friedhofe von den Kirchenvätern reinigen lassen. 1752 wurden statt des Grasgarten 50 fl. der Kirche übergeben. Balthasar Bleil hat 1735 ein Tagwerk Wiese beim Döggbrunnen bestimmt, wofür der Mugnießer jährlich fünf heilige Messen lesen lassen soll. Im Unterlassungsfalle können die Kirchenvorsteher die Wiese veräußern. — Kollationierte Abschrift.
- 553.** 1838. August. 23. Sibestäl. Die Kirchenvorsteher schicken obigen Stiftbrief ein. — Original.
- 554.** 1838. Oktober 1. Wien. Die k. k. Landesregierung bestätigt den Empfang dieses Stiftbriefes. — Original.

- 555.** 1838. November. 14. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium erteilt den Konsens zur Messenstiftung in Cibestal für Anton, Florian und Anna Maria Genstorfer. — Konzept.
- 556.** 1838. November. 27. Wien. Die k. k. Landesregierung genehmigt den Stiftbriefentwurf der Anton, Florian und Anna Maria Genstorfer'schen Messenstiftung. — Original.
- 557.** 1838. Dezember. 12. Wien. Tabelle der Kompetenzen um die Pfarre Cibestal: Josef Greis, Kooperator in Propstdorf; Anton Schindler, Kooperator zu Fallbach; Josef Lechenmayer, Kooperator zu Schottwien; Karl Ilchmann, Lokalkaplan zu Hof an der March; Franz Glauzal, Kooperator zu Hadres; Ignaz Leopold, Kooperator zu Paasdorf. — Original.
- 558.** 1838. Dezember. 12. Wien. Besetzungsvorschlag für die Pfarre Cibestal: Franz Glauzal, Josef Greis, Josef Lechenmayer. — Konzept.
- 559.** 1838. Dezember. 23. Cibestal. Stiftbrief. Anton Genstorfer, Pfarrer zu Paasdorf, legierte zur Pfarrkirche in Cibestal 30 fl. K.-M. zu einer Messenstiftung für sich und für seine Eltern. — Kollationierte Abschrift.
- 560.** 1838. Dezember. 30. Mistelbach. Propst Don Leopold Plamper präsentiert für die Pfarre Cibestal den Kooperator Josef Greis. — Original.
- 561.** 1838. Dezember. 30. Mistelbach. Don Leopold Plamper überreicht diese Präsentation dem fürsterzbischöflichen Konsistorium. — Original.
- 562.** 1839. Jänner. 3. Propstdorf. Josef Greis bittet um Investitur auf die ihm verliehene Pfarre Cibestal. — Original.
- 563.** 1839. Jänner. 4. Wien. Glaubensbekenntnis und Eid des Josef Greis bei seiner Investitur auf die Pfarre Cibestal. — Original.
- 564.** 1839. Jänner. 8. Cibestal. Die Kirchenvorsteher bitten um Akzeption der Genstorfer'schen Messenstiftung. — Original.
- 565.** 1839. Jänner. 11. Wien. Die k. k. Landesregierung nimmt die Anzeige von der Neubefetzung der Pfarre Cibestal zur Kenntnis. — Original.
- 566.** 1839. Jänner. 14. Zistersdorf. Dechant Alexander Mayer bestätigt, daß die Genstorfer'sche Stiftungsobligation vinkuliert sei. — Original.
- 567.** 1839. Jänner. 27. Zistersdorf. Dechant Alexander Mayer bezeugt, die Stiftungsobligation von der Pfarrkirche in Cibestal für die Genstorfer'sche Messenstiftung eingesehen zu haben. — Original.
- 568.** 1839. Februar. 15. Zistersdorf. Der Dechant berichtet, daß er den neuen Pfarrer in Cibestal am 10. Februar vorschriftsmäßig introduziert habe. — Original.
- 569.** 1839. Februar. 15. Wien. Die k. k. Landesregierung bestätigt den Empfang des Genstorfer'schen Messenstiftungsbriefes. — Original.
- 570. 571.** 1839. März. 23. Cibestal. Inventarium der Pfarrkirche und der Pfarre Cibestal. — Originale.
- 572.** 1839. Mai. 22. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium fordert einen Erträgnisausweis der Pfarre Cibestal ab. — Konzept.
- 573. 574.** 1839. Juni. 17. Cibestal. Erträgnisausweis der Pfarrkirche (262 fl. 56 kr. Einnahmen) und der Pfarre (Einnahmen 367 fl. 52 kr.). — Original.
- 575.** 1839. Juni. 17. Cibestal. Pfarrer Josef Greis legt die Erträgnisausweise dem fürsterzbischöflichen Konsistorium vor. — Original.
- 576.** 1839. August. 17. Wien. Die k. k. niederösterreichische Regierung macht einige Bemerkungen zum Inventarium der Kirche in Cibestal und stellt die Fassion der Pfarre richtig (Einnahmen 378 fl. 23 kr.). — Original.
- 577.** 1839. November. 22. Wien. Die k. k. Landesregierung urgiert die Erläuterung zu obigen Bemerkungen. — Original.

- 578.** 1839. Dezember. 4. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium legt die verlangten Erläuterungen von den Cibestälern Kirchenvorstehern vor. — Konzept.
- 579.** 1840. Jänner. 10. Wien. Diese Erläuterungen werden von der k. k. Landesregierung genügend befunden. — Original.
- 580.** 1846. Juni. 29. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium verständigt die Kirchenvorsteher in Cibestäl von der Verlösung einer Ständischen Domestikalk-Stiftungsobligation mit der Weisung, die Umwechslung zu bewirken. — Konzept.
- 581.** 1847. April. 2. Hauskirchen. Dechant Kaspar Baumann bestätigt, daß die neuangekaufte Staatsschuldverschreibung vinkuliert sei an die Pfarrkirche zum heiligen Markus in Cibestäl als Nikolaus Nachz, Matthias Strobl- und Leopold Schöpfbed'sches Messenstiftungskapital. — Original.
- 582.** 1848. Jänner. 31. Cibestäl. Pfarrer Josef Greis gibt die sämtlichen Merkmale der für die Pfarrkirche neu vinkulierten Stiftungsobligation an. — Original.
- 583.** 1853. Februar. 8. Cibestäl. Die Kirchenvorsteher bitten das fürsterzbischöfliche Konsistorium um Bewilligung zum Verkaufe der Balthasar Pleyl'schen Stiftwiese. — Original.
- 584.** 1853. Februar. 16. Wien. Das fürsterzbischöfliche Konsistorium befürwortet bei der k. k. niederösterreichischen Statthalterei den Verkauf obgenannter Stiftwiese nicht, da dieses gegen den Willen des Stifter's wäre. — Konzept.
- 585.** 1853. Oktober. 8. Wien. Die k. k. Statthalterei teilt die Ministerialentscheidung mit, wonach die Pleil'sche Stiftwiese in Cibestäl nur unter der Bedingung veräußert werden dürfe, daß die Stiftungsverbindlichkeit darauf lastend bleibe. — Original.

Notizen und Erläuterungen zu obigen Regesten.

Cibestäl liegt an einem Nebenbache der Zaya (welches Bächlein Cibesbach genannt wird), in einem langgestreckten Tale, etwa 200 Meter über dem Meere. Umsäumt ist das Tal von einigen Höhen bis zu 280 Meter, welche die Namen: Sträßberg, Saazen, Schneiderberg, Greutleiten u. s. w. führen. Die Grundfläche der Gemeinde Cibestäl beträgt 17.55 Quadratkilometer. Der Ort, welcher jetzt über 200 Häuser und gegen 1000 Einwohner zählt, ist etwas zerstreut, so daß man das Nieder- und das Oberdorf, die Kleinzeilen und die Neustift unterscheidet.

Angrenzende Orte sind: Mistelbach, Kleinhadersdorf, Wegelsdorf, Erdberg, Wilfersdorf.

Die Bewohner von Cibestäl betreiben Wein- und Ackerbau, Viehzucht und Waldkultur. Der Wein ist von mittlerer Qualität; die Äcker sind im Oberdorfe weniger, im Niederdorfe besser erträglich. Es wird Korn, Hafer, Weizen, Gerste, Spargel u. gebaut. Im Walde kommen Eichen-, Buchen-, Föhren-, Fichten-, und Lärchenbäume vor.

Die Bauern werden eingeteilt in Halblehner, Hofstätter und Kleinhäusler. Die ersteren haben Anteil an dem Gemeinde(jetzt Genossenschafts)walde, die letzteren nicht. Außer den in Cibestäl Anfässigen haben in der Gemeinde Grundbesitz: Der regierende Fürst von und zu Liechtenstein, das Barnabitenkollegium zu Mistelbach, die Gemeinden Höbersdorf und Wegelsdorf u. a.

Über die Bedeutung des Namens Cibestäl bestehen verschiedene Deutungen. Einige führen diesen Namen zurück auf das altdeutsche Wort *iva* = die Sibe¹⁾, andere auf das keltische *ywen* = die Weide, oder auf das slawische *Iwan* = Johann.

Die Formen für unsere Namen sind: *Iwanestale* (Gottweihler Trad. n. 356) von zirka 1131; *Iwanstale* (*Sivanstale*) (Klosterneuburger Trad. n. 199, 497); *Iwanstal* (Urkundenbuch des Schottenstiftes) 1161—1180; *Iwanstal* (Klosterneuburger Trad. n. 506) 1304; *Sivanstal*

¹⁾ Vergl. Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, IV., 137.

und Eibenstal 1303, Eibeinstal (Urkundenbuch Heiligenkreuz) 1309; Eybestal (Urkundenbuch Altenburg) 1324¹⁾.

An der Stelle des heutigen Eibestal bestand eine vorgeschichtliche Ansiedlung, das bezeugt uns der sogenannte „Schenkberg“ rückwärts von dem Gemeindegasthaus, in der Nähe der Kirche, der ein alter Tumulus sein dürfte. Auch wurden im Oberdorfe bei der Mied „Trudenfuß“ am Felde Funde gemacht von Bronzegegenständen, als Armringe und Nadeln, die beweisen, daß dortselbst vorgeschichtliche Grabstätten waren.

Eibestal zerfällt, wie erwähnt, in zwei Teile²⁾, in Nieder- und Oberdorf³⁾, zwischen beiden Teilen ist die sogenannte Neustift. Niederdorf gehörte in früherer Zeit zur Herrschaft Wilfersdorf, im Oberdorfe hatten die Pfarre Mistelbach (Barnabitenkollegium), das Stift Klosterneuburg (sogenannte Klösterl), das Gut Jedenspeigen, die Pfarre Stronsdorf u. a. Grundholden. Auch die Kirche Eibestal hatte einige dienstbare Kleinhäuser. Die Häuser im Niederdorfe waren besser, im Oberdorfe etwas minder bestiftet; auch wächst der Wein im Oberdorfe etwas „frischer“. Die „bestifteten“ Häuser, zirka 100, haben einen gemeinsamen Wald (früher Gemeinewald genannt), aus schönen Eichenbeständen bestehend.

Schon im Anfange des 12. Jahrhunderts wird Eibestal urkundlich genannt, und zwar ist es ein Geschlecht der Herren von Eibestal, das uns öfter entgegentritt. Engilshalk von Eibestal bezeugt zirka 1122 eine Schenkung der Maipauer an das Stift Klosterneuburg, Rudolf von Eibestal erscheint als Zeuge zirka 1150, Perchtold von Eibestal ist öfter Zeuge bei Rechtsgechäften der Herzoge, er war ein Ministeriale derselben (1150—1181). Dieser Perchtold hatte eine Schwestertochter Riza, Nonne im Frauenstifte zu Klosterneuburg, die dem Stifte zwei Allode zu Stochstal zugewendet hat. Um diese Zeit lebte auch Arbo von Eibestal, der als Zeuge auftritt, als die Nonne Gerbirg in das Frauenstift Klosterneuburg eintrat. Die oben genannte Nonne Riza (Michiza) besaß auch Grundstücke zu Zwölfaring, die sie dem Stifte Klosterneuburg schenkte. Ein Perchtold von Eibestal kommt auch 1230 als Zeuge vor; um eben diese Zeit eine Gerbirg von Eibestal, die drei und ein halbes Lehen in Hauskirchen dem Stifte Klosterneuburg widmete⁴⁾. Diese Schenkungen bezeugen, daß die Herren von Eibestal ziemlich wohlhabend gewesen sind.

Im 14. Jahrhunderte begegnet uns ein Wolfgar von Eibestal, der ein Haus in Wien besaß und 1309 starb. Seine Witwe stiftete ihm einen Jahrtag in Heiligenkreuz. Otto von Eibestal (1304) und Hermann (1324) dürften die letzten Sprossen der Herren von Eibestal gewesen sein.

Im 15. Jahrhunderte besaß das Gut Eibestal die Familie Hertung. Von Wolfgang Hertung (1480) gingen beide Dörfer Eibestal an seine Tochter Ursula über, die an Erasmus von Haid verheiratet war. Als sie 1541 als Witwe kinderlos starb, fiel das Gut an den Landesherren, der Hans den Fünfkirchner zu Steinabrunn damit belehnte. Dieser starb 1571 und hinterließ es seinen minderjährigen Erben, die es noch 1623 besaßen⁵⁾. Um diese Zeit ging Eibestal an den Fürsten Gundaker von Liechtenstein über, der es zu seiner Herrschaft Wilfersdorf schlug, wo er seinen Wohnsitz hatte. Unter seinem Sohne Hartmann (1658) gab es viele Streitigkeiten mit der Gemeinde Eibestal⁶⁾. Schon von den Fünfkirchner hatten die Eibestaler einen Wald — den Gemeinewald — erhalten, welchen ihnen Fürst Hartmann entziehen wollte.

¹⁾ Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, XXIV., p. 246.

²⁾ Bei sehr vielen Orten von Niederösterreich ist eine Zweiteilung zu beobachten, z. B. Niedersulz—Obersulz, Niederleis—Oberleis, Wegelsdorf—Kegelsdorf, Wilfersdorf—Höbersdorf, Prinzendorf—Mannersdorf, u. s. f.

³⁾ Deshalb reden manche Urkunden auch von „beiden Eibenstal“.

⁴⁾ Topographie von Niederösterreich.

⁵⁾ In dieser Zeit nannte sich Eibestal einen Markt.

⁶⁾ Topographie von Niederösterreich.

Der langwierige Prozeß endete aber zu Gunsten der Eibestaler, deren Eigentum der Wald bis heute ist ¹⁾.

Fürst Liechtenstein besitzt einen Maierhof (den „Schafflerhof“) in Eibestal nebst dazugehörigen Grundstücken; auch hat er einen größeren Wald hier selbst. Im Maierhofe war auch früher die Wohnung der Forstbeamten. Jetzt hält das Forstamt zur Aufsicht des Waldes nur einige Waldheger.

Die Schafzucht, die noch vor mehreren Jahren in Eibestal gepflegt wurde, wurde von der Gutsleitung aufgegeben. Mit der Viehzucht ist in Eibestal Milchwirtschaft verbunden. Die Bewohner sind Hauer; an Handwerker sind nur die notwendigen vorhanden. Eine Mühle selbst besteht in Eibestal nicht, wohl aber einschlägige Hausindustrie im Anfertigen von „Rübenschneidern“ und Kornpuzmühlen.

Die Schule, früher neben dem Pfarrhofe liegend, wurde 1887 in der Nähe des Maierhofes neu erbaut.

In kirchlicher Beziehung war Eibestal wohl von Anfang an von Mistelbach abhängig. Von Passau wurde sicherlich der erste Pfarrer in Mistelbach eingesetzt und dieser versah auch die Seelsorge in Eibestal. Später wurde vom Pfarrer von Mistelbach ein eigener Vikar bestellt. Für die Pfarre Mistelbach war der Landesfürst Lehensherr und insofern war auch die Kirche in Eibestal landesfürstlich. Da aber der Pfarrer in Mistelbach den Vikar in Eibestal bestellte, so wurde, als die Filiale Eibestal ihre Selbständigkeit erlangte, der Pfarrer zu Mistelbach Kollator der Pfarre Eibestal. Schon im Lonsdorfer Kodex wird für Eybestal als Kollator plebanus in Mistelbach angegeben, ebenso ist im Pfarrverzeichnis von 1429 der Pfarrer in Mistelbach Patron der Kirche in Eibestal ²⁾. Nach den protestantischen Wirren maßte sich der Besitzer des Maierhofes in Eibestal, Fürst Dietrichstein, das Patronatsrecht über die Pfarre Eibestal an, da die protestantischen Grafen von Fünfkirchen auch die lutherischen Geistlichen in Eibestal eingesetzt hatten, und so konnte es geschehen, daß Maximilian von Fünfkirchen mehrere Pfarrer in der Mitte des 17. Jahrhunderts präsentierte. Wohl protestierten gegen diesen Eingriff in ihr Patronatsrecht die Pfarrer in Mistelbach. So Dechant Paulus Pörsius: „Ich muß mit sonderbahrer verwunderung vernemben, waß gestalt ven. Consistorium ohne mein ordenliche praesentation curam animarum et confirmationem vber die Pfarre Eybißthal vnlangst ainem alten Priester Rahmens Georgio auf sein vngleich vund betrüngliches anlangen erthailt haben solle, da doch wol wissentlich, daß Jus patronatus besagter Pfarr mir der Zeit vund ainem yeden Pfarrherren zue Mistelbach von vnerdenklichen Jahren zuegehörig, auch Er ernentter Herr Seörg sambt den Richter vund Geschwornen zue Eybesthal mich als rechtmässigen Collatorem ihme dieses Pfärchl zu conferirn vorhin erbetten, doch damahls auß erheblichen vrsachen abgewiesen worden. Was dan dieses der Pfarr Mistelbach, als dero Eybesthal einuerleibt zum höchten nachthail geraichet, auch mir bey Gott vund dem Landtsfürsten khünstig vnuerantwortlich wäre.“ (Reg. Nr. 2.) Ferner beklagt sich derselbe später: „Obwol noch vor dreynen Jahren Ich schriftlich bericht, auch auß dem Visitationbuch klar zusehen, ia sowol dennen Vnterthanen zu Eybißthal als anderen vmbbligunden Benachbartten wol wissent, daß die Pfarr alda zu Eybißthal der Pfarr Mistelbach von vnerdenklichen Jahren incorporirt, vnd iedem Pfarrer, wie auch der Zeit mir Juspatronatus oder praesentandi zuegehörig; dennoch hatte ich nach meiner vnlangst von Olmuß widerkunft vernemben muessen, waß massen auf angemaste praesentation Fürstens von Dietrichstein als Herrn ernentten Dorfs Eybißthall Ven. Con. Herrn M. Sigismundum Strobl auf ernenttes Pfarl confirmirt vnd Ihme daruber curam animarum ertheilt. Wan dan dieses mir vnd meinen successoribus sehr nachtheillig, vnd ich ratione

¹⁾ Eine Handschrift im Besitze von Gemeindegliedern in Eibestal schildert den „Waldprozeß“, eine andere den sogenannten „Schneiderprozeß“.

²⁾ Matricula passav.

officii et conscientiae stil schweigent nit hingehen lassen kan, als bitte Ich gehorsamblich ven. Consistorium geruchen diesen ungezweiffelt per mala narrata comissum errorem zeitlichen zu corrigiren, die Pfarr Mistelbach bey ihrer vralten gerechtigkeit zu manuteniren, die besagten Herrn Magistro Strobl ertheilte curam animarum zu reuociren vnd dahin zuweisen, das Er bey mir als rechtmessigen Collatoren umb verleyhung dieses Pfarls der gebür nach anhalte.“ (Reg. Nr. 4.) Laurenz Aidinger, Kanonikus und Pfarrer zu Mistelbach¹⁾, reklamiert das Patronatsrecht gleichfalls für sich, obwohl er sich zu einer Leistung nicht verstehen wollte, da das „jus praesentandi dem Decano von Mistelbach, wie solches mein Antecessor seel. wider das Hauß von Liechtenstein erhalten, gebiret“. (Reg. Nr. 11.)

Im Jahre 1661 wurden die Barnabiten, welche schon seit 1632 ein Kollegium in Mistelbach hatten, in den Besiß der versprochenen Pfarre eingeführt. Sie übernahmen alle Einkünfte und auch alle Pflichten dieser Pfarre und wurden somit auch des Patronatsrechtes der Pfarre Sibestal theilhaftig.

Wer die Pfarre Sibestal bestiftet habe, ist nicht überliefert; schon 1544 wird gesagt, daß ein Stiftungsbrief nicht vorhanden sei. Möglich, daß die Grundstücke vom Bistum Passau herkommen. Es schenkte nämlich Kaiser Konrad 1042 dem Bischof Beringar von Passau viele Zehente in der östlichen Provinz jenseits der Donau und wahrscheinlich erhielten die Bischöfe auch Grundbesiß in Mistelbach und Umgebung und diesen Grundbesiß mochten die Bischöfe zur Bestiftung der Pfarren verwendet haben. Im Jahre 1429 war für die Pfarre Sibestal eine Verleihungstare von 1 Pfund vorgeschrieben, was einen Schluß auf die Erträgnisse derselben gestattet. Es war ebensoviel vorgeschrieben wie für Bockfluß und dreimal soviel als für Schrick.

Bei der Visitation 1544 erscheint Sibestal als eine eigene Pfarre, nur wird dieselbe eine Filiale von Mistelbach genannt. Über das Einkommen wird angeführt: Der Pfarrer „hat von Einem Behausten gut 2 f s., Hat keinen Traidzehend, Allein die gemain gibt Ihme von Hauß zu Hauß Traid bey 2 Muth zu des mehrer seiner Aufenthaltung. Anpau Acker in alle Feld 18 Feuch. Weingärten 3 Viertel, Wismath 3 Tagwerch, Brennholz zur Hauß nothdurft. Der Pfarrhof ist in schlechten Pau“. (Reg. Nr. 1.)

Zehente hatte die Pfarre Sibestal niemals, sondern dieselben bezog der Pfarrer von Mistelbach. Mistelbach war eine bedeutende Zehentpfarre, wie eine Zehentfassung von 1658 befragt: „Erstlichen zu Mistlbach drey Zehen Muth waiz vnd Rhorn hab in den 55igsten Jar nur 2 Mueth gehabt.

Item Schrick fünff Mueth waiz vund Kohn.

Item zu Rönestorf²⁾ vnd Princzendorf anderhalb mueth waicz vnd Rhorn, davon muess ich Jährlichen dem Pfarherrn zu Princzendorf, damit er sich ernehren mag, geben Se vier Se Sechß meezen Waicz.

Item zu Wilferstorff vnd Heberstorff drithalb mueth Waicz vnd Rhorn.

Item zu Gybestahl ein Mueth waicz, daselbst muess ich auch dem Priester helfen erhalten Se mit gelt, Se mit draitt.

Item zu Siebenhirten ein Mueth Waicz vnd Rhorn ein halben Mueth.

Item zu Eberstorff ein Mueth Waicz.

Item zu Maußtrenkh ein Mueth waicz Se ein Sechzehen Meczen.

Item zu Pistorff vorrath im dritten Jahr drey Meczen, die gib ich dem Pfarer daselbst sambt anderer gehölff, damit er sich ernöhren Mag.

¹⁾ Lorenz Aidinger (aus Freisingen), Dr. theol. et art., Hofkaplan, Lehrer Kaiser Leopold I., Dechant zu Mistelbach, seit 22. September 1655 Kanonikus bei St. Stephan in Wien, 1664 Domkustos, 1665 Dompropst, resignierte 1666, in welchem Jahre er Bischof in Wiener-Neustadt wurde; er starb 23. Juli 1669. — Die Redaktion.

²⁾ Rannersdorf an der Jaya.

Item Pullendorff vorrath ihm dritten Jahr drey Meetzen.

Item Höderstorff vorrath ihm dritten Jahr drey Meetzen.

Item Hüttendorff vorrath ihm dritten Jahr, Se sechs Meetzen, Se Für.

Habern von diesen abbemelten Eigen bey zwaintzig Mueth. Wein Zehent von dem obern angeregten aigen bey Underhalb hundert Emmern, die bedarff ich zur Hauß Nothdürft." (Reg. Nr. 9.)

In den Religionswirren des 16. Jahrhundertses wurde in Eibesthal durch die Ortsobrigkeit, welche die Fünfkirchen ausübten, ein protestantischer Pastor eingesetzt; die Herrschaft aber zog die 18 Joch Pfarräcker samt Weingärten und Wiesen ein und warf dem Pastor eine Besoldung aus: „Wo der alte Pfarrhoff gstanden zu Eybesthall, die Pfarer selbiger Zeit mögen vnkatholische sein gebest, dise Pfarr ist öffter lehr gstanden, solicher weiß nachlassiglich die Pfarliche Zeheter factalisch hinweg krummen, hernach in der Visitation bstattigt worden. Erstlichen die Eybesthaller Einem Pfarer aldo Jederzeit von Hauß zu Hauß quartall 2 $\frac{1}{2}$ Jahrlich zu raichen schuldig seindt, Hernach diese Pfarr widerumb öffter vaccirrendt worden, daß also sider wider dise Visitation die gedachte Silling bishero verschwigen bleiben.“ (Reg. Nr. 34.)

Von den Fünfkirchen ging die Ortsobrigkeit an die Fünfkirchen'schen Erben, unter welchen Maximilian von Dietrichstein war, über; von diesen kam sie 1650 an den Fürsten Hartmann von Liechtenstein. Anfangs blieb es bei der Leistung des Deputates: „ab Illmo Dno Dno Principe Hartmann ratione vicariatus in Eibesthal annuum deputatum percepisse añuatim in quartum annum septuaginta florenos, viginti urnas vini cum octo urnis cerevisiae, quodque dominium Eibesthal possidentes (inter quos et Illmus Dns Funckirchen et Lutheranus quidem fuerat) praedictum deputatum Parocho libenter deposuerint“ (Reg. Nr. 13) sagt Pfarrer Petrus Kraus.

1653 baten die Eibestaler den Fürsten Liechtenstein in Wilfersdorf um Zurückstellung der Pfarrgrundstücke: „Wier Sambentliche ganze gemain zu Eybesthall haben hiermit bey Euer fürstlich genaden Supplicando demmietigist einzukhomen nicht ombgehen wollen, Es werden sich Euer fürstlich Genaden zweifels ohne allergenedigist zuentzinen haben, daß wier alberait seit geraum Zeith Bey alhiefiger gemain kheinem geistlichen gehabt, dardurch nicht allein das geistliche Exerctium zu uerhinderung der Ehre gottes Sondern auch die Weltliche policey und alle guete siden und Einigkheit verhindert wirdt, welches unß heundt oder Morgen ohne Zweifel an Leib und Seell möchte zum Berterben geraten. Alß haben wier die gesambte gemain (doch alles auf Euer fürstlich genaden ratification undt genedigstes guetachten) dahin Bedacht zum Fahl Euer Fürstlich genaden wie wier daran nicht zweiflen, die Pfarracker und drey Dagweg Wisen, einem Pfarrhern Einhendig wolten wier solche einem Pfarrhern von der gemain auß wie ander orten Breichig Ackern, die Fögung daruon Einführen, daß er allein den Samen darauf geben vnd Treschen lassen mießte, Item auch die vor alters einem Pfarrhern Jährlich geraichte 40 fl. vnd 2 Muth Draidt von der gemain Widerumb Raichen, dan auch die $\frac{3}{4}$ Weingärten, so zwar aniezo andere possedieren, durch vorige alte Nachbahrn außgefözt verkhaust und in Wehreten Luterthumb an sich gezogen Worden mit gelegenheit und guetachten Euer fürstlich genaden Widerumben zuwegen Bringen, Wurde sich alß dann ein geistlicher Woll Bey unß Erhalten Köhnen, Bitten derowegen ganz Vnterthenig demuetig unß umb gottes willen Euer Fürstlich genaden Wollen unß auß angebohrner Fürstlicher Milde und güete sich des an der Seelsorg nottleidenten Böckhlein Erbahrmen, vnß zu einen geistlichen aller genedigst verhelpen, eß Wirdt der allmächtig gott als zu dessen Eheren sonderlich geraichet gegen Euer Fürstlich genaden ein Reicher Belohner sein. Wollen auch wier neben Weib undt Kindt mit Eysrigen gebett omb Euer Fürstlich genaden vndt ganze Löbliche Hauß Liechtenstein langwierige Leibß gesundheit und glückliche Regierung die Zeit vnser Lebens zu uerschulden Nimber vergessen.“ Darauf erwiderte Fürst Hartmann am 12. Mai 1653: „Wan die Supplicanten einen Seelsorger erworben, seind wür nit entgegen, deme entweters die Kirchenäcker vndt wisen, vneracht es vnß durch der Höchlöbl. R. D. Reg. Deputirte

Commissarios vor aigen eingeschätzt vnd eingeantwortt Worden, zu überlasen oder hierumben vns mit ihme zuuergleichen auch anderseits dahin zu cooperiren, damit das Jenige, was vormalß der Kÿrchen angehörig gewesen Widerumben aldahin gebracht Werden möge." (Reg. Nr. 10.)

Fürst Hartmann von Liechtenstein gab die Pfarracker zurück, stellte aber auch gleichzeitig das bisher gereichte Deputat ein. Da die Gemeinde der geringen Einkünfte wegen keinen Geistlichen bekommen konnte, versprach sie einen Beitrag von jährlich 40 fl.: „Als eine lange Zeit hievor die Gemein zu Eybstall Keinen Seelsorger gehabt, vndt Ersehen, daß mangelt genugsamer Underhaltung Rhein Priester Bey ihnen verbleiben wollen, haben Sie Im Jahr 1653 dem H. pfarrer von Stadldorff vmb die Seelsorg bey ihnen Zuuerichten erbetten, dan selben neben dem wenigß Jährlich 40 fl. so zu besserer Underhaltung zu zutragen versprochen, welche 40 fl. die Gemein ihme fleißig so woll als seinem successori Francisco Pächts entricht." (Reg. Nr. 33.) So blieben dem Pfarrer in Sibestäl nur die Äcker, nachdem der Fürst, die Pfarre Mistelbach und später auch die Gemeinde Sibestäl sich weigerten, etwas zur Aufbesserung der Pfarre beizutragen. Da von dem Zehente der Pfarre Mistelbach ein Teil für Sibestäl angesprochen wurde, machte Pfarrer Laurenz Widinger folgende Vorstellung:

„Ligt aber solche Pjaar (Sibestäl) vnder den Lichtenstainischen güettern vnd hatt die einkhomen darvon daß Hauß von Liechtenstain muetmaßentlich deß mit Ihr Eminenz Cardinalen Kleselii p. mem. beschehenen Contractß bißhero genossen vnd dem Pfarrer ein gewisses deputat geraicht.

Den Zehent anbelanget gehert solicher nit auf Sibesthal sonder von Alters hero auf Mistelbach, dan dißes ganz lehen, consequenz nit ist, der zehet ligt zu Sibesthal ergo gehert er auf Sibesthal, wie dan der trait zehet zu grossen Ruffbach auf Tribeswinckhel ober die thonau 7 meilen davon geherich. Vnd wurden auf diße weiß die maisten auf Mistelbach geherenten Zehet khünen abgebrochen werden. Ligt auch Mistelbach desselben vnd anderer Zehent halber hoch genug in dem Landhaus. Wurde auch solichen Zehet Ihr Gnaden von Liechtenstain wol angefochten haben als welcher das Deputat gibt, wan er nit auf Mistelbach geherich were. Daß aber Herr Pfarrer sich beklagt mit der Wirtschaft nit also zu diser Zeit als mit dem Deputat fortzukhomen hätt er die klag nit contra Decanum in Mistelbach sonder wider Ihr Gnaden Hartmann von Liechtenstain zu fieren, ob es bey dero selben stehet, soliches in wolfer oder theuren Zeit in ainer oder der anderen pfar zu verenderen. Wie dan eben auch Mistelbach sich zu beklagen, das es diser Zeit, so alles wolfl eben so vil als wan es theuer were in dem Landhaus bezallen mueß.

Ist auch ganz Rhein consequenz, daß man dem vicario von Schrickh (cui soli id fit) ein deputat gibt, so auch auf Sibesthal. bei den von Schrickh ist es von Alters der brauch gewesen, nit aber zu Sibesthal, wie den anderen vicariis nichts von Mistelbach geraicht wird. Dan wan Mistelbach auf diße weiß allen vicariis solte neue einkhomen machen, wurde gar wenig vnd bey weiden nit so vil daß die Caplan erhalten vnd daß Landhaus contentiert khunte werden, verbleiben." (Reg. Nr. 11.)

Derselbe gibt 1661 eine Darstellung des Pfarreinkommens in Sibestäl:

„1. Daß die gemain bißhero vierzig gulden in geldt vnd zway muth Rohrn dem Pfarherrn geraicht habe vndt solte solches ein Freyer Will sein, wie die Eybesthaller vorgeben zu besserer vnderhaltung eines Pfarherrn.

2. Haben Ihr fürstl. G. Fürst Hartmann von Liechtenstain ein gewisseß Deputat geben in geldt, nemblich Jährlich Sibenzig gulden, darneben 20 Emer Wein vnd 8 emer Pher, weillen Ihr F. G. der Pfahr einkomenß genusse. Solches Deputat sollen auch vorhero die von Fünfkirchen, ehe diese Herrschaft Eybesthall per executionem an Ihr F. G. Hartmann von Liechtenstain komen, geraicht haben, bey welchem einkommen sich ein Pfarherr utunque erhalten hat künen.

(Fortsetzung folgt.)

V. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestal.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 8, Seite 95 vom Jahre 1909.)

Aniezo aber weigert sich ihr F. G. Hartmann von Liechtenstein des Deputats halber vnd schlägt die Pfahr wider dem Pfarherrn haimb; gibt aber vor, eß sey nichtß anderß, waß er von der Pfahr hat genossen, als 17 Joch äcker, Welche 17 Joch acker Ihr F. G. anstat der pension 70 fl., 20 emer Wein vnd 8 emer Pher der Pfahr abtrit. Der 17 Joch acker halber aber, tragt der nutz nit auß, das ein Pfahrer Pferdt halte vnd kan auch das Joch vber 1 fl. nit verlassen werden vnd weillen der trite theil Felder alzeit vastet, also truegen dise 12 Joch acker einem Pfarherr nur in die zwölf gulden.

Verbleibt also der Pfahr einkomenß nit mehr alsß die 40 fl. vnd 2 muth Kohrn von der gemain. In die 30 oder 35 fl. von der Stoll vndt 12 fl. von den 17 Joch äcker bey welchen einkomen wie Ihr G. selbst erathten können sich kein Pfahrer erhalten wirdt.

Nichts desto mündter verlangen Ihr f. G. Hartmann von Liechtenstein auß eifer der Ehr Gottes einen aigenen Pfahrer. deme ich auch, wan sich ainer erhalten kundte nit zuwider were. Wie dan meinen eifer in disem E. G. selbst haben abnehmen können, in dem ich, sobaldt die Pfahr Eybesthall per resignationem vacirent war, alßbaldt einen präsentirt, so E. G. auß gewissen vrsachen nit gefällig war vndt mir einen andern vorgeschlagen, den ich 2do praesentirt vndt pro expeditione curae animarum das geld gelihen, so sich aber weiter bei der Pfahr nit angemelt, zweifls ohne weill er vernohmen, er wurde sich nit erhalten können. Eß insinuirt entgegen Ihr F. G. Hartman von Liechtenstein, alß wan einem Pfahrer zu Mistlbach des Zehentsgenuß halber obligte ohne entgeldt Ihr F. G. einen aigenen Pfahrer zu erhalten. Berichte aber 1., daß derselbe Zehent alzeit vndt vnwidersprechlich nach Mistlbach gehört hat. 2. daß nie das geringste dieß Zehents halber nach Eybesthall einem Pfahrer geraicht worden. 3. ligt Mistlbach hoch genug in der einlag in dem Landthauß dises Zehents halber. 4. mueßen dieß Arguments halber alle andern (alß zu Pistorff, Prinzendorff) nach Mistlbach gehörte Zehet cedirt werden vndt wurde schier gar kein einkomenß bey Mistlbach verbleiben wie dan nit volgt diser oder iener genießt den Zehet, ergo muß er den Pfahrer erhalten vndt Letzlichen hat der Pfahrer zu Mistlbach den Zehet zu Eybesthall nit allein sondern neben ihme genießt aldort den Zehet die Frau im Tulnerhoff, das Spittal zu Mistlbach vndt auch Ihr f. G. von Liechtenstein selber, dahero leichter Wider Ihr f. G. von Liechtenstein kundte deß Zehents halber Waß praesumirt werden, dan muthzumassen das Ihr f. G. wie auch dero vorfahrer die von Fünfkirchen nur wegen 17 Joch ackher kein so grosses Deputat wurden freywillig gegeben haben. Vndt Wiewoll an Ihr F. G. Hartmann von Liechtenstein dises Gueth sambt den Zehet per uiam Executionis eingantwortet ist worden, hat doch solches nit anderß geschehen künden, alß in illo statu, in quo prius erat et cum tali onere, vor aber raichten die von Fünfkirchen von solchen das deputat. Also wirdt hoffentlich einem Pfahrer zu Mistlbach nichts beschwerliches auflegen können." (Reg. Nr. 16.)

Der Pfarrer zu Sibestal schildert die Pfarracker 1663 als ziemlich ohne Ertrag: „Itt aber nit genug, das mir allein von Ihro F. G. daß vorige deputat ist entzogen worden vndt darfür die oeden magern Ackher sein eingehendigt worden, vndt mein miehe dauon im Wenigsten khan bezalt werden, Sondern auch sogar von der gemain vndt Pfarrkhindern dies wenige beyHilf den 40 fl. Sambt den Trait wegen grosser armuth schwerlich mehr bekommen kan, vndt also neben ihnen grosse noth leiden mueß. den meine wenige Fözung im Feldt wirdt mir ohne bezahlung nit eingebracht, auch sogar der Zehendt darauf wirdt mir hinweg genommen, so doch geistliche Sachen nit landtßbraichig ist; ein Wissen so 3 Tagweg betr. ligt auch alzeit in andern Jahr in der Prag (= Brache), daß ich also von einem oder dem andern Rhein einkommens zugenießen hab, Vndt also mich alß ein Priester gebierth auf soliche weiß Nimmer ernöhren khan." (Reg. Nr. 19.)

Pfarrer Krammer beschwor 1665 die Gemeinde Sibestal, sie möchte ihm doch das Schuldige leisten: „Das Sibesthall von den höchsten Obrigkeit vndt dero wonhaften Vndterthanen für ein Pfarr vralts geschazt, das ist gewis vndt wahr, wan schon das Bollg ein Pfarrer nicht haben wolt, ex officio bleiben mues. Item auß befellich Gottes, auch auß Ewer Vernunft Christlichen Sütten vndt braichen das ein Jeglich souill Verwarnen mag vndt sogen khan: iede Pfarmerig aller ortten besonders die Eybesthaller Ihren Pfarrer gehorsamb schuldig sein, In gebür pfarrliche wohnung zu geben mit darzue geherigen sachen, gnugsam lebensmittel vndt billiche besoldung vorstregkhen, ob schon khaine stiftungen vorhanden weren, dise Pfar die geringste ist in dero gegendt. Zbar verlasse mich auf derselben bezalt zu werden, geb die Pfarmerig wie zuuor oder Kkirchenwalt oder agger, bin willens auf Ewer Vnkosten mit einem doctor vor geistlich oder weltlichen Gerichts Herrschaft zu protestiren wegen meiner noth, schaden vndt alß respect. Souer sich alle Eybesthaller von souillen meinen gethanen ermahnung nit bessern werden, Vnkatholische breüch nit abstellen, den Pfarrer in Ehren zu halten, sich zeitlichen aller notturfft halber nicht mit ihme Vergleichen

mit allerhandt mittln, succurs, execution, Taxiren vnd straffen wirdt Ich drauf gehen, das gröffere übell vnder sye zu verhietten, wie hernach laudt: Erstlichen beyhm Gottsdienst noth halber auch in der gegendt wirdt verkhindt, das Eybesthaller mit gewissen diß schuldig sein. Andertes wo ein geschwindter gehilff nicht eruolgt, doppelte, Trieffache Stollen werdet hergeben miessen, allß die Notturft erfordert gwißlich. Dritten. Nicht auß nachlassigkeit mein, Zohrn, spott oder gwaldt wider sye, sondern auff Vrsach vnd Vrsachen der Eybesthaller than der Gottsdienst an Sonn- vnd Feiertagen auch anderen Tagen nit vellig vericht werden, dem Vngehorsamb zu begegnen mit schärfften straffen. Hiettet euch vor straffen Gottes. Vierten. Bey Geistlich vnnnd weltlich gerichtsherschaften werdet verkhlagt vnnnd citirt, offendtlich in die pan, excommunication als vermaladaiund eingelegt, von allen göttlichen vnnnd geistlichen gnaden werdet endthebt. Fünfften. Auff kkirchen Thür die schreiben der schulden anschlagen wirdt, willens zu resigniren die Pfar, wan das löbl. Consistorium mich auff ein andere Pfar endtlassen will, das ich zbar bezhalt werde. Sexten. Der Schuelmaister wirdt waichen miessen aussen Pfarhoff, wo sein stug: Für Ihme ein anders Dach zu bauen wie zuuor gebesen ist, demselben die schliffel hinweg genumen werden. Sibenden. Nach meiner endtlassung werdet khein Pfarer haben, als irrende schaf umbgehen, biß die Satisfaction gschicht vnd ein neyer schriftlicher contract beydersaitig bewilligung aufgericht wirdt, damit meine herren nachuolger bestehen megen.“ (Reg. Nr. 29.)

Die Sibestaler hatten zwar versprochen, 40 fl. jährlich zur Hilfe beizusteuern, aber „hinberumb gelaugnet, allß were Ein Geistlich Sach zum khauffen vnnnd verkhauffen“, ja sie drohten, auß Troß lutherisch zu werden.

Sie mußten wiederholt gemahnt werden, die jährliche Siebigkeit von zwei Mut Getreide zu leisten, ließen sich aber dabei, wie der Pfarrer ihnen vorwirft, Betrug an Maß und Qualität zu schulden kommen. Die 18 Foch Äcker lagen seit 1659 öde und überwachsen; auf ihnen wie auf den Wiesen weidete man das Vieh; niemand wollte sie pflügen und bebauen, wie sie es doch schuldig waren. Wo die drei zur Pfarre gestifteten Weingärten lägen, an wen sie gekommen seien, wollte keiner aus der Gemeinde wissen. „Wechten denen Prädicanten khindern verheirath sein worden, dan iene Zeit ganze Gemain wegen eines NB. laster gstrafft worden“¹⁾. Sollten dieselben verkauft worden sein, würde das Geld als geistliches Gut ihnen zur Strafe gereichen. Auch war es nach dem Dafürhalten des Pfarrers für die Gemeinemitglieder nicht allzu beschwerlich, die 40 fl. Bargeld jährlich zu reichen; hatten sie doch bequeme Wohnungen, gute Gelegenheit, ihre Erzeugnisse in Mistelbach abzusetzen, gesunde Luft und Wasser, Weingebirge, Obst, Getreidfelder, Wiesen, Vieh und Gehölz. (Aus Reg. Nr. 34.) In einer Eingabe an die niederösterreichische Regierung (Reg. Nr. 42) formuliert Pfarrer Krammer seine Forderungen unter Hinweis auf einen Ausspruch des Passauer Bischofs Erzherzog Leopold, daß die mindeste Pfarre 300 fl. tragen sollte. Demzufolge müßte die Gemeinde verpflichtet werden, jederzeit den ganzen Pfarrhof zu bauen und zu erhalten als ausschließliche Wohnung für den Pfarrer²⁾ und das notwendige Brennholz aus dem der Pfarre gehörigen Walde, dessen Länge und Breite aber dem Pfarrer unbekannt war, gehackt beizustellen³⁾. Ferner müßten die Pfarrangehörigen den Pfarrgarten umzäunen, den daselbst befindlichen Brunnen renovieren und bis zum Bach vom Pfarrhof hinüber einen Graben ziehen. Desgleichen müßten sie die pfarrlichen Wiesen („die lange Wiese“, drei Tagwerk groß, in Ober-Sibestal neben den Pfarräckern „auf der Viehtritt“, die zweite, „runde Wiese“⁴⁾, dritthalb Tagwerk, „auf der Scheiben“, gegenüber der Kirche und dem Pfarrhof) umzäunen⁵⁾ und mit Gräben ausbessern. Für

¹⁾ Sollte dieses eine Andeutung sein an die alte Tradition, daß die Sibestaler einen Schneider unschuldig justifiziert haben sollen?

²⁾ Nach Reg. Nr. 37 haben die fünf Kirchen den damaligen Pfarrhof erbaut, den vorigen aber, „wo antezo die gassen ist“, ruinieren lassen. Im Pfarrhofe scheint auch (vergl. Reg. Nr. 29) der Schulmeister gewohnt zu haben.

³⁾ Ein Stück Gemeinewald heißt noch jetzt „Pfarrwald“.

⁴⁾ Diese Wiese soll der Pfarre für die Abhaltung der Fronleichnamspzession von der Gemeinde gegeben worden sein.

⁵⁾ Zur Erhaltung der Wiesenzäune hat die Gemeinde dem Pfarrer später die Benützung der Weidenbäume hinter dem Pfarrhause überlassen.

die drei der Pfarre entzogenen Viertel Weingärten müßten ebensoviele gute angekauft, der Keller mit Türen verwahrt werden. Auf den 18 Joch Pfarräckern¹⁾ müßte die seit Stiftung der Pfarre gebräuchliche Robot mit „raissen, anbauen, abschneiden, einführen“ geleistet werden. Die Gemeinde hätte jährlich zwei Mut Getreide und vierteljährlich zwei Schillinge von jedem behafteten Gut zu leisten; ebenso stünde nach Aussage der Sibestaler dem Pfarrer eine Weinsammlung von Haus zu Haus im Herbst zu. Auch die Pfarrkirche müßte die herkömmlichen Beihilfen leisten. So gebühre vonseiten der Kirche an allen großen Festtagen, wann Vesper gehalten wird, dem Pfarrer und Kirchendiener ein Tausentrunck, ebenso zu Martini ein Trunk vom Kirchenwein. Das Mittagmahl für die Priester und Kirchendiener muß am Patronatsfeste (St. Margen-Tag) die Kirche, am Kirchweihfeste aber die Gemeinde beistellen. Die ersten Früchte, Pension und Alumnatzgeld²⁾ könnte ein Sibestaler Pfarrer aber nur dann zahlen, wenn er den Zehent oder ein gutes Deputat bezöge.

Über die damaligen Stolgebühren gibt Reg. Nr. 45 Auskunft. Demnach wurde bei einer Ordinari-Taufe 30 fr. gezahlt, bei der ersten Ostertaufe 1 fl. 30 fr., bei der zweiten 1 fl., bei der dritten 45 fr. Dieselben Ansätze galten bei der ersten, zweiten, dritten Pflingsttaufe. Für das Vorssegnen 14 s., für den Verkündschein 18 fr., „wird aber die Braut aus der Pfarre geführt“ 36 fr. Für eine Ordinari-Hochzeit 1 fl. 30 fr. Bei den Opfertagen (zu St. Johannes Evangelist, zum Weinsegen, „zu allen heiligen großen Zeiten“ zweimal, an Muttergottes- und Aposteltagen einmal) gehört das Opfergeld dem Pfarrer, ebenso die freiwilligen Gaben bei der Häuserräucherung zu Weihnachten, beim Neujahrwünschen und Anschreiben des neuen Jahres an die Türen, wobei auch der Schulmeister ein „Present“ bekommt. Bei einem Verzehgang nach altem Herkommen 30 fr. dem Pfarrer und ebensoviel dem Schulmeister, der überhaupt in allen Fällen die halbe Stola bekam „so anderß wo nit in Brauch“. Für das Ausläuten mit zwei Glocken bei einer Kinderleiche 30 fr., mit drei Glocken 45 fr. Für das Leichenbegängnis einer Person über 7 Jahre, wenn dabei gesungen, 1 fl. 30 fr., ohne Gesang 1 fl. Für ein gesungenes Amt 1 fl., für eine stille Messe 30 fr., für eine Vigilie und Totenoffizium 30 fr., für eine Leichen- oder „verlobte“ Predigt zu Ehren der Heiligen Gottes und Auferbauung der Gläubigen 1 fl. 30 fr. Begleitete der Pfarrer die üblichen Prozessionen und Wallfahrten (am 1. Mai, Philippi und Jakobi, um die Getreidefelder mit Abfingung der vier Evangelien und Erteilung des Segens, am Florianitag nach Alt-Muppersdorf, am Fronleichnamstag, auf Maria Himmelfahrt nach Nikolsburg) wurde dem Pfarrer Speise und Trank bis zur Rückkunft gegeben nebst 1 fl. 30 fr., dem Kirchendiener aber nur Speis und Trank. Nach Angabe des Pfarrers entfielen auf ein Jahr durchschnittlich 13 oder 17 Taufen, 3 bis 5 Kopulationen und 5 oder 7 Leichenbegängnisse.

Anfangs wurden die Ansprüche, welche die Pfarrer von Sibestal an die Mistelbacher Pfarre stellten, abgewiesen: „In der Schriftlichen Verfahrung zwischen Andream Udalticum Weiß, Pfarrern zu Sibesthall, Glägern aines, dan Superiorem vnd Collegium von St. Martin zu Mistelbach beclagten anders thails, Belangend: Es wäre in dem den Ein vnd Zwainzigisten Februarii Anno Sechzehnhundert vier vnd Sechzig bey Regierung zwischen N. Richter, Pfarrmenig vnd der Gemain zu Sibesthall, dan denen Beclagten ergangenen Verlaß dem Pfarrer daselbst zu Sibesthall anbefohlen worden, daß, wofern Er wegen der Pfarrlichen einhomben an die Pfarr zu Mistelbach Sprüch zu haben vermainte, solche der ordnung nach einbringen solle. Demnach nun Er installierter Pfarrer zu Sibesthall seye, die Pfarr Sibesthall auch als ein Filial zu der Pfarr Mistelbach gehöre, hingegen die Sibesthallische Traidt vnd Weinzehent Crafft des in actis einhombenen Extracts in gedachter Pfarr Mistelbach ligenten, welche Pfarr vermög ietzt angezogenen Extracts auch die schuldigkeit auf sich habe, daß Sye gegen genüessung solches Zehents einem Pfarrer zu Sibesthall Se mit gelt Se mit getraidt vnterhalten helfen müesse, solche Vnterhaltung aber Er vngehendert

¹⁾ Eigentlich waren nur mehr 17 Joch vorhanden, nachdem ein Nachbar ein Joch zu seinem Acker geschlagen hatte.

²⁾ „Erste Früchte“ = primi fructus, pensio = Antrittstare, alumnaticum (seminaristicum) bekanntlich kirchliche Abgaben.

die Pfarr Mistelbach der Pfarr Cibesthall Zehent wüerklich genüessete, in der Güette nicht erhalten khönte. Als hätte Er Cläger denen beclagten, daß Sie Ihme entweder die Zur Pfarr Cibesthall gehörige Traidt vnd weinzehent völlig abtretten oder aber am gelt, getraidt vnd Wein ein billichen vnd genugsamben zuetrag thuen sollen, durch den gerichtlichen gebottsbrieff auffzulegen. Gaben der Rom. Kayf. auch zu Hungarn und Böhaimb Khönigl. May. Erzherzogen zu Osterreich Unsers Allergnedigisten Herrns Regierung der N. D. Lande nach Vernembung beederseiths einthombenen vnd der ordnung nach Collationiert schriftlichen Nottürfften zu Abschiedt. Die beclagte seye von des clägers Clag ledig vnd mueßig. Actum Wien den Ein vnd dreyßigsten Augusti Anno Sechzehen Hundert zwey vnd Sibenzig. Paul Six Trauthson Graue zu Falkenstein Statthalter amts Verwalter. Joh. Dswaldt Hartmann Dr. Canzler. Wägele v. Wallsegg. Michael Bechtoldt Dr. Virg. von Bnhrechtspurg." (Reg. Nr. 70.)

Einige Jahre später wurde doch das Collegium in Mistelbach zu einigen Leistungen an die Pfarre Cibesthal verhalten, darüber gibt uns das folgende Urtheil Aufschluß: „Anheunt seind auf beschehene Erforderung Johann Jacob B ert h o l d Pfarrer zu Cibesthall mit seinen Advocaten Doctore Böhmer aines, dan Superior vnd Collegium Clericorum Regularium S. Pauli ad S. Martinum zu Mistlbad neben ihren Advocaten Doctore Cammerer andern thails für Regierung erschinen, vnd ist nach vernembung dessen, waß wegen raichung eines gewissen Jährlichen Deputats zu Folge des den 27. July 1675 ergangenen Kayf. revisions Urths beederseiths schriftl vnd Mündlichen vorkhombene mit der Interessirten Einwilligung verglichen worden. Daß besagter Superior vund Collegium Barnabitorum zu Mistlbad gedachten Pfarrer zu Cibesthall vnd alle folgenden successoribus Jährlichen funfzig gulden in geld vnd zwar auf neßtkommendes Georgi fest anzufangen mit quartallichen Zwölf gulden dreyßig kr. iedesmahl Vorhinein gegen Quittung raichen, wie auch zu lösens Zeit Zehen Emer Most, wie selber des Jahrs wachset vnd in Zehet eingehet selbigen geben, Er Pfarrer aber darzue daß Paß stellen solle und wolle. Actum Wien den zwanzigsten April Anno Sechzehenhundert Sechs vnd Sibenzig" (1676). (Reg. Nr. 90.)

In dem Prozesse mit der Gemeinde büßte die Pfarre einige von den alten Leistungen ein, so besonders die 40 fl. Deputat und die vollständige Beurbarung der Grundstücke. Es kam dahin: „Anheunt seind auf beschehene Erforderung Johann Jacob B ert h o l d, Pfarrer zu Cibesthall, mit seinen Advocaten Doctore Cammerer aines, dan N. Richter vnd Gmain zu Cibesthall auch mit ihren Advocaten Doctore Böhme andern thails für Regierung erschinen vnd ist nach vernembung dessen, waß wegen bauung der Pfarr Akher vnd anderer sachen halben vorkhomben mit der Interessirten Einwilligung verglichen worden. Daß besagter Richter vnd Gmain zu Cibesthall dem Pfarrer alda 1. die vorhin gewöhnlich geweste zwey Muth Khorn noch fürdershin Jährlichen raichen, 2. Ihme die bewuste wisen genießten lassen, desgleichen 3. die haupnotturft von holze als des Jahrs von acht bis zehen Claffter neben denen bürtln halhen vnd haimbführen, Item 4. Jährlichen drey Joch akher mit schwären vnd drey Joch mit ringen, wie vorhero beschehen, auß guetwilligkeit akhern vnd anbauen, vnd dan 5. Ihme den außstandt am getraydt abführen. Nichtweniger 6. die funfzig gulden Sportel gelt schwinden lassen wollen, dahingegen auch die vierzig gulden, so sie bißhero des Jahrs einem Pfarrer gegeben, cassirt vnd aufgehebt sein sollen. Actum Wien den drey vnd zwanzigsten Martij Anno Sechzehenhundert Siben vnd Sibenzig." (Reg. Nr. 97.)

Das erste vorhandene Inventarium von 1693 beschreibt die Pfarre Cibesthal folgendermaßen: „Erstlichen der Pfarrhoff Mittermäsig bei bau ¹⁾, mit einem garten vnd Paumb gartl, wie auch vorn bey der gassen Thür ein gartl. Item einen beschloßnen Keller. Item drey Kleine Tagwerkh Wisen die Scheiben genandt vund drey Tagwerkh in ober Cybenstall. Item 18 Joch

¹⁾ Damals war noch keine Scheuer vorhanden, dieselbe wurde erst 1697 erbaut.

ackher, dauon Jährlichen nur 6 Zu genießen als 3 in Schwären vnd 3 in geringen, Soliche mießen die Pfarr Kinder ackhern, die vbrigen 9 Joch seindt vor 40 oder 50 Jahren oedt verblieben, sye auch Rhein Pfarrer Khan ackhern lassen. Mehr hat Herr Pfarrer Jährlichen von der gemain Zwey Muth Khorn, solches mueß ihme bemelte gemain in Pfarhoff liffern. Item hat Herr Pfarrer von der gemain Jährlichen Zehen Klaffter Holz vnd die Pürtl so van selbigen Holz gemacht worden, solches muß die gemain hackhen, haimbführen vnd Schäbern lassen. Item ist die gemain Schuldig den Pfarhoff bey bau Zu erhalten, wie auch vorbemelte 3 garten mit guetten Zaun einzufriden. Mehr hat Herr Pfarrer alle Jahr von denen P. P. Barnabiten zu Mistlbach funffzig gulden in gelt, wie auch zehen Emer Most gleich vom Zehent weg.“ (Reg. Nr. 144.)

Der Bauzustand des Pfarrhauses wandte sich bald zum schlechteren, so daß 1708 Pfarrer Franz Jenni sich an das Konsistorium zu wenden genötigt sah.

Über Auftrag desselben untersuchte der Dechant Sebastian Kösel den Bauzustand des Pfarrhofes und berichtet unter anderem: „wie ich mich dan auch baldt darauf an ernentes orth begeben, vnd zwar so hab ich gleich primo intuitu das ganze geben in einen so schlechter vnd unanschtlichen stand gefunden, daß selbes villmehr für ein ruinoses bauern hauß als Prieesterliche wohnung gehalten hätte. Die Mäuer seynd schwach, zerkloben vnd maistentheils nur gesäczt, der eingang dieß vnd klein, das Vorhauß vneben vnd ungepflastert, die Küche ser eng, vnd nächst an dem wohnzimer, welches ein einziges ist, vnd in deme Pfarr vicarius vnd Dienstboten indistinctim wohnen vnd speisen, nächst daran seynd zwey Cämern fest an einander, in deren einem der Pfarr vicarius, in dem andern aber die Köchin vnd das Dienstmensch liget, vnd müssen dise allzeit durch das wohnzimmer vnd gleich an der schlaffkammer des Pfarr vicarii vorbeÿ gehen, wan sie sich zur ruh begeben. An dem Dachwerkh seynd schindel vnd Tram moderig vnd verfaullet vnd kan allenthalben regen vnd schnee hineintringen, dadurch dan der arme Pfarr vicarius oft manches mahl in seinen wenigen Körndl einen mörklichen schaden leydet. Der Zaum omb den Garten ist völlig eingerissen vnd über alles dises nit die wenigste stallung, ein zu bestreitung der würtschafft nothwendiges S. V. stuckh Vieh zu vnterhalten. Nachdeme ich Nun von allen disen genugsamen augenschein eingenommen, habe ich richter vnd geschworne bestmöglichts vnd beweglichst dahin ermahnet, daß sie omb weiteren ruin vorzukehren vnuerzieglich dem geben hand anlegen, die erforderliche materialien beyschaffen vnd damit H. Pfarr vicarius ein anständiges Pfarrhof haben möchte, noch ein Zimmer darzu anfügen, nit weniger eine stallung, nebst anderer nothwendiger einfridung bey schaffen solten. Vnd dises omb so mehr als weniger sie widersprechen kündten, daß die Pfarr von geringer ertragnuß, mithin ihr H. vicarius zu disen gar nit verhalten werden köne; Replirten sie hinwider mit Vermeldten, daß weillen sie ohnedem ihren Herrn Pfarrvicarius fast gänglich sustentiren müssen, zumahlen sie ihme iährlich zwey muth Khorn lifferten, sechs Joch ackher baueten, vnd in das Hauß die nothdurfft an Holz verschaffeten, wollen sie gar nit hoffen, daß sie auch zum geben solten verbundten seyñ, als welches sie bißhero niemahlen gethan, ob sie schon ein vnd andere Kleinigkeit freywillig außgebesert hätten, sondern es schine villmehr recht vnd billich zu sein, daß der Herr Propst zu Mistlbach als Patronus dises beneficii curati solches praestire, weillen er alle Zehenten an wein vnd getraid dises orthß habe vnd Herren Pfarrvicario nur ein weniges auf ein schaitel hinauß gebe.“ (Reg. Nr. 185.)

Die Herstellung des Pfarrhofes ließ lange auf sich warten; denn noch 1712 konnte der neue Pfarrer Johann Georg Wogritsch nicht einmal ein Unterkommen in Cibestal finden. Als er die Gemeinde ersuchte, ihm die erforderliche Wohnung zu geben, wurde er kurzweg abgewiesen, so daß er auf seine Unkosten in Mistlbach zu wohnen genötigt war. Ebenso weigerten sie sich, ihm die herkömmlichen Deputate an Holz und Korn zu reichen, die Fuhren bei Kindstaufen und Krankenprovisionen beizustellen, so daß er den beschwerlichen Weg (von Mistlbach aus) zu Fuß

machen mußte. Daraufhin erließ das bischöfliche Konsistorium ein Dekret an die Pfarrgemeinde: „daß der pfarr vicarius daselbst a residentia solang dispensirt Seyn Solle, biß Sie auferlegter mafen den pfarrhof werden gebauet haben, daß Er Ehrlich darinnen wohnen Khönne vnd möge.“ (Reg. Nr. 221.)

Über den Ertrag der Grundstücke des Pfarrhofes gibt uns ein Wirtschaftsregister von den Jahren 1740 bis 1745 einige Andeutungen. Es werden daselbst angeführt an Empfängen: „Anno 1740 an Korn Empfangen 76 Mezen à 1 fl., an habern 34 Mezen à 30 fr.; 1741 Korn 24 Mezen, Habern 75 Mezen; 1742 Korn 58 Mezen, Habern 98 Mezen; 1743 Korn 114 Mezen, Habern 88 Mezen; 1744 Korn 75 Mezen, Habern 152 Mezen; 1745 Korn 58 Mezen, Habern 68 Mezen. Von den 3 Tagwerkh wißen, wouon ein Pfarrer all Jährlich beyläuffig 3 Fährtl Hey bekommt, à 3 fl., auch soviel Fährtl Gramet, welches aber nicht Kauff-Recht ist.“

Von den Ausgabsposten mögen hier die beiden Jahre 1744 und 1745 angeführt werden, um die Höhe der damaligen landwirtschaftlichen Arbeitslöhne kennen zu lernen:

	fl.
1744.	
„Zum Korn drey joch 4mahl ackern zu laßen	12—
dung 74 Fährtl à 24 fr.	29 36
Fuhrlohn ohne Kost	8—
zu Fassen und zu braithen	1 46
Samen 26 Mezen	26—
zu säen für 6 joch	—36
zu schneiden	9—
einzuführen	2 30
zum Habern 8 Joch halm stürzen lassen	8—
Samen außgesäet 29 mezen	14 30
5 Joch zu bauen	5—
zu säen	—40
zu schneiden	8—
einzuführen	2 48

1745.	
Zum Korn Dung führen lassen 63 Fährtl à 24 fr.	25 12
Fuhrlohn	3 30
fassen und braithen	—40
Samen 12 mezen	12—
zu säen	—18
zu schneiden	4 30
einzuführen	1 57
Zum Haber Samen auf 6 Joch 24 Mezen	12—
3 Joch zum bauen	3—
zu säen	—30
zu Säden	1 20
zu schneiden	6—
einzuführen	1 10
Die Wiesen zu mähen und das hey Einzuführen Kostet Beiläuffig Jährl. 3 fl.	

Vnd weillen alle diese arbeit ohne Kost gerechnet wurden, welche doch sambt Schniter lohn, Brodt Trunkh und Kleinigkeiten, daß ganze Jahr hiedurch nicht wenig betraget, also zeigt sich daß ein pfarr hieon Mehr schaden als Nutzen habe.“ (Reg. Nr. 307.)

1747 weigerte sich die Gemeinde, dem Pfarrer fortan die bis dahin seit urdenklicher Zeit übliche Mostsammlung zu gestatten, und zwar, wie dieselbe dem Dechant gegenüber angab, aus folgenden Gründen: 1. sei diese Kollektur nur ein freiwilliges Zugeständnis, beruhe aber nicht auf einer Schuldigkeit; 2. könnte dieselbe in der Folge der Gemeinde beschwerlich und nachteilig werden; 3. könnte der Pfarrer ohnedies mit dem, was ihm von der Gemeinde aus Schuldigkeit gereicht werde, „ehrlich“ leben, wenn aber nicht, so möge er 4. bei den Barnabiten in Mistelbach Hilfe suchen, die ja die pfarrlichen Zehente zu Sibestäl genößen.

Obschon nun der Dechant ganz richtig meinte, es sei von einem Bauer nicht zu vermuten, daß er von unerdenklichen Zeiten her aus bloßer Gutwilligkeit seinem Pfarrer jährlich etwas darreiche, so stand die Sache für den Pfarrer doch insoferne ungünstig, als er eingestandenermaßen nicht beweisen konnte, daß eine Verpflichtung der Gemeinde bestehe, und überdies zugeben mußte, daß kein bestimmtes Maß festgelegt gewesen sei, sondern jeder bald viel, bald wenig gegeben habe.

Der Dechant bemühte sich die Gemeinde zur Nachgiebigkeit zu bewegen, indem er darauf hinwies, daß sie auch den Mendikanten und dem Schullehrer die Kollektur bewilligen; allein weder diese noch andere auf einen gütlichen Vergleich abzielende Vorstellungen versingen gegenüber dieser gens durae cervicis et incircumcisi cordis. Und wenn schon der eine oder andere sich bereit zeigen wollte, so fuhren ein gewisser Peter Schöfbeck und Josef Reisinger dazwischen und vereitelten alles. Der Dechant beantragte, daß entweder der Gemeinde streng aufgetragen werde, die Kollektur zu bewilligen oder dem Pfarrer ein anderes Äquivalent dafür zugeben, da er sonst sein Auskommen nicht finden könne. (Reg. Nr. 309.)

Unter Pfarrer Schuster ward die Mostsammlung wieder gestattet und ertrug zirka 20 Eimer. Die Gemeinde hatte sich nämlich 1748 dem Konsistorium gegenüber für immerwährende Zeiten verpflichtet, doch war kein bestimmtes Maß festgesetzt worden, so daß jeder geben konnte, was er eben wollte. Auch dieser Pfarrer klagt über sein geringes Einkommen, das ihm nicht gestatte, seinem Stand entsprechend zu leben, geschweige denn ein Kleid zu kaufen. Zwar halfen noch Stipendien und Stola, welche er mit 30 fl. anschlägt; würden aber die Steuern erhöht werden, dann würden auch die Stipendien ausbleiben und müßten Begräbnisse und Kindstausen in das Schuldbuch eingetragen werden. Für die heiligen Segen wurde nicht gezahlt, ebenso keine Beichtkreuzer, kein Bittgeld und kein Rauchgeld am heiligen Dreikönigstag. Derselbe Pfarrer beschreibt seine Lage als solcher: „Ich muß gleich einen armen Bettler Mönich von Haus zu Haus, von einem Preß Haus in das andere herum ziehen und gehen muß, wann ich anderst kein Wasser Trinken will, noch solle, welches wahrhaftig schwer fallet und contra decentiam parochi absolute ist, so wird Mann auch gewißlich in allen Diöcesen von einen installirten Pfarrer nicht gehöret haben, noch hören, daß solche Bettlerey muß practiciret wurden. Worauß leichtlich zu schliessen, wie man sich gegen denen Bauren schmuken, biegen und diemüthigen müsse, und daß Mann seinen Cyfer in cura animarum nicht also zeigen könne, gleich einen anderen Pfarr Herren, der ohne solcher Bettlerey leben kan. Habe ich 17 Joch Aecker zur Pfarr, es sollen zwar 18 seyn, ist aber eines davon weggerissen worden, Mann weiß zwar den Besizer davon, allein wie er solches an sich gebracht, kann Mann nicht innen werden, daß allein weiß man, quod tempus praescriptionis schon längst verflossen. Von disen Aecker habe ich wenig genuß.“ (Reg. Nr. 319.)

Die Gemeinde Sibestäl war in Ablieferung der Leistungen an die Pfarre sehr nachlässig, so war sie 1773 schon mit 89 Megen Korn im Rückstande. Der Pfarrer J. Gemperl klagte und erhielt folgenden Regierungsbescheid: „daß die Gemeinde zu Sibestäl ungehindert ihrer Weigerung dem daselbstigen Pfarrer sowohl die an denen einem jeweiligen Pfarrer jährlich abzuführen habenden 2 Muth Korn pro praeterito ausständige 89 Megen Korn alsogleich abzuführen und in dem daselbstigen Pfarrhof abzuliefern, als auch in Hinkunft jährlichen die schuldige zwey Muth unweigerlich zu entrichten und abzuliefern schuldig seyn solle. Wien den 6. Maji 1773.“ Die

Gemeinde bat um Aufschub, der aber nicht gewährt wurde. (Vergl. Regierungsbescheid vom 7. September 1773.)

Nun schützte sie unter Vorlage eines von dem Pfarrer selber ausgestellten Zeugnisses die äußerste Armut ¹⁾ vor und erwirkte tatsächlich die Aufschiebung der Exekution; doch sollte die eingewendete „äußerste Armut und Zahlungsunvermögenheit“ vom Kreisamte „standhaft“ untersucht werden. (3. Dezember 1773.)

Noch am 26. Juli 1774 anerkannte das k. k. Kreisamt die Berechtigung dieser Forderung und verhielt unter Androhung der Exekution die Gemeinde zur ratenweisen Abstattung der Rückstände seit 1770. Allein sechs Jahre später erloß eine gegenteilige Entscheidung: „Von k. k. Kreisamts wegen des B. U. M. B. dem Herrn Pfarrer zu Sibesthall anzufügen. Allerhöchst Ihre k. k. a. M. haben auf den von der n. ö. Reg. in Betreff der zwischen ihm H. Pfarrer zu Sibesthall und der dasigen Gemeinde strittigen Korn Abgabe nach vorläufiger Einvernehmung des Kreisamtes und von dieser gepflogenen Untersuchung gehorsamst erstatteten Bericht unterm 25. März pr. 9. dieß allerhöchst zu entschließen geruhet, daß die Sibesthaller Unterthanen ihren Pfarrer in Einkunft eine jährliche Geldabgabe von 30 fl. mittelst verhältnißmäßiger Repartition abzureichen hätten, jedoch versehen sich höchst dieselben zugleich, daß der Pfarrer zur gänzlichen Nachsicht des bisherigen Rückstandes sich bereit finden lassen werde, worüber annoch die weitere Anzeige zu geschehen habe. Demselben wird demnach solch allerhöchste Resolution zur Wissenschaft mit dem Auftrag anmit erinnert, daß selber die höchst anverlangte Erklärung wegen gänzlicher Nachsicht des bisherigen Rückstandes anhero binnen 4 Tagen einsenden solle. Korneuburg, den 13. April 1780 ²⁾.“

(Fortsetzung folgt.)

III. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Niedling.

(Fortsetzung von Nummer 9, Seite 108 vom Jahre 1909.)

1786 sagt eine Fassion: „Die Gemeinde hat zwey Muth in Schwären Körnern zu liefern, welche sie aber weiß nicht warum den alten H. Pfarrer nicht mehr geben wollte, da sie doch von einer hochl. N. D. Regierung sind angehalten worden.“ (Reg. Nr. 378.) Soweit war dieses Deputat für die Pfarre verloren.

Die Pfarrer klagten beständig über die zu farge Dotation der Pfarre, welches sie auf etwa 230 fl. berechneten und das sich nach ihren Angaben zusammensetzte aus zehn Simer Most (25 fl.), 50 fl. in Geld, 30 fl. von dem Brennholz, Pacht für die Grundstücke 97 fl., Stiftungsbeträge von 31 gestifteten Messen 28 fl. Dazu komme die äußerst unwürdige Mostsammlung: „Es genossen zwar die Pfarrer in vorigen Zeiten jährlich von jedem steuerbaren Haus der Gemeinde in Sibesthall $\frac{1}{2}$ Megen Getraid, aber dieses wurde schon durch einen Entschlus der hochl. Regierung vom 1. Mai 1786 wegen Armuth und Unvermögenheit der Gemeinde denen Pfarrern abgesprochen und dem Barnabiten Kollegio als Patron den Pfarrer standsmäffig zu unterhalten aufgetragen.“ (Reg. Nr. 395.) Diesem Ansinnen widersetzte sich das Kollegium in Mistelbach, indem es zu beweisen suchte, daß das Einkommen der Pfarre ein weit höheres sei: „Der Ursprung der Pfarre Sibesthall und ihre ursprüngliche Dotirung ist nicht bestimmt zuerheben, nur giebt es Zeichen, die das Alter der Pfarr auf 800 und mehr Jahre zeigen wollen, und obschon manche Pfarrbesitzer bei der betreffenden Landesstelle auf eine mehrere dotirung durch angestrengte Prozesse gedrungen, so zeigen doch die Judicatura die Abweisung, folglich bestimmt, die Pfarr seye nicht so schlecht dotiert, daß ein jeweiliger Pfarrer nur kümmerlich leben könne. Das Collegium hat sich am 20. April 1676 blos freywillig verstanden, einen jeweiligen Pfarrer jährlich 50 fl. baar und 1 Faß Zehend most abzureichen. Dem Collegio ist es bekannt, daß diese Pfarr an jährlichen Einkommen bei auch über 500 fl. beziehe.“ (Reg. Nr. 394.) Zum Belege hiefür stellte das Kollegium die Fassion der Pfarre Sibestäl in nachfolgender Weise richtig:

„Pacht für die Grundstücke	97 — fl.
Wert der pfarrlichen und Kirchenwiesen jährlich	50 — „
Von dem Collegium Deputatgeld	50 — „
Zehentmost von dem Collegium in Mistelbach	25 — „
Von den gestifteten Messen	27 — „
Manual Messen sind durchs ganze Jahr hinlänglich vorhanden, daher betragen sie	138 — „
Stollgebühren bey	40 — „
Die Mostsammlung bei der Gemeinde beträgt im Durchschnitte 20 Simer à 2 fl. 30 kr.	50 — „
Hat die Gemeinde aus ihren Waldreich bei 12 Kl. brennholz zu geben und in die Pfarr zu führen à 2 fl. 30 kr.	30 — „
	Summa 507 — fl.

nebst 1 Muth Korn, welches Korn die Gemeinde nach den bestehenden Judicaturen jährlich abzureichen gehalten seye.“ (Reg. Nr. 396.)

Der Dechant verneinte die Richtigkeit dieser von dem Verwalter des Barnabitenkollegiums aufgestellten Fassion der Pfarre, bestätigt vielmehr: „dass jene Hauptwiesen, die zum Pfarrhof gehören und nahe an diesen lieget, bloß zur Graserey gewipnet seye, wie jedes halblehen Haus in Sibesthall einen derlei Grasgarten nahe bei ihren Haus besizet, damit Sie ein oder zwey Kühe zur größten Hausnothdurft erhalten können, ist daher dieser Grasgarten nicht anzurechnen, besonders da dieser dem Pfarrer manches Jahre mehr kostet, als die Erträgnis einiger Jahre ausmachet, weil besonders der Grasgarten des Pfarrers fast bei jeder grosser Wasser Ergießung verschlammet, die ganze Einzaumung weggerissen und das Holz von dem Wasser fortgeführt wird. Das halbe Tagwerk Kirchwiesen, für welches der Pfarrer jährlich 1 fl. 30 kr. Bestand bezahlet, ist von gar keiner Bedeutung, indem diese manches Jahre kaum die Ausgaben ertraget. Hieraus erhellet klar mit was Grund der P. Probst die jährl. Erträgnis dieser zwo Wiesen wenigstens per 50 fl. angerechnet habe.

Endlich wird von P. Probst die jährl. Stoll Erträgnis auf 40 fl. berechnet, da doch diese die ungewisseste ist und in Sibesthall lauter Baur, Hauer und Klein- oder Paßenhäupler, meistens arme Leute sich befinden, zudem die Tauf Stolla gänzlich abgethan, die übrige aber sehr herabgesetzt worden ist, auch die gar Arme umsonst zu conduciren sind. Dahero in Durchschnitt die Stolla jährlich höchstens auf 20 fl. angerechnet werden kann.“ (Reg. Nr. 397.)

1808 wird die Pfarre beschrieben: „Der Pfarrhof. Dieser hat kein Stockwerk, ist mit Schindeln gedeckt und enthält zu ebener Erde eine kleine Küche, sammt einer daranstossenden kleinen Speis, Besindezimmer und einen kleinen Keller, der Backofen ist in der Küche unter dem Herde angebracht, dann 4 Zimmer ¹⁾, wo in zweyen grüne Stucköfen, in den 2 andern aber ein gegossener Ofen befindlich sind. Der Boden dient zugleich zum Körner-Schüttkasten. Dieß Gebäude befindet sich im guten Stande, und sind für alle Fenster Winterfenster, jedoch keine Jalousien vorhanden, die zum Pfarrhofe gehören. Neben dem Pfarrhofe befindet sich der Stadl ²⁾, welcher ganz vom Holze, mit Stroh eingedeckt und in mittelmäßigen Stande ist; auch stehen links die Stallungen und zwar für 2 Kühe und 2 Schweine. Ersterer ist mit Stroh eingedeckt, letzterer mit Brettern und keiner gewölbt. Das Dach ist im mittelmäßigen Zustande und im Hofe befindet sich ein Pumpenbrunn.

18 Joch Dominical Acker und zwar 3 in Oberdorf neben Franz Karl und Math. Fuhrherr in den sogenannten Sagen, 5 Joch neben Leop. Loibl und Jos. Fuhrmann in der Ponau ³⁾, 3 Joch neben Franz Grünwald und der Pfarrwiese, 3 Joch neben Mich. Stadler und der Gewendt auf der Wart; 3 Joch auf der Wilfersdorfer Gewendt und dem Wege ⁴⁾. Die letzten 6 Joch sind der fürstl. Liechtensteinischen Herrschaft Wilfersdorf zehendbar. $\frac{1}{2}$ Joch Krautacker im Oberdorf neben dem Wege ⁵⁾. Von den 18 Jochen ackert die Gemeinde 9 Joch über Sommer. An Wiesen 3 Tagwerk, die sogenannte Ponauwiese genannt, neben dem Pfarracker und Franz Dreywurft, dann 2 Tagwerk, die Scheibe genannt, beyde Dominical. Beym Pfarrhofe befindet sich ein Hausgarten, rings mit einem Zaune eingefangen und mit verschiedenen Obstbäumen bepflanzt, ohne einen Brun. Ein Preßhaus und Keller, so von Juliana Grünthallerin zur Pfarr gestiftet worden ist, zur Herrschaft Wilfersdorf dienstbar und ist ein jeweiliger H. Pfarrer verbunden, den jährl. Grunddienst zu bezahlen, auch in Veränderungsfällen die Gewöhr zu lösen. Auch sind dafür jährlich 4 hl. Messen zu lesen und alles bey guten Bau zu erhalten.

Vom löbl. Collegium der P. P. Barnabiten zu Mistelbach jährlich 50 fl., dann 10 Eimer jungen Wein und Theuerungszulage 50 fl. Von der Gemeinde 8 bis 10 Kfst. Holz und 2 bis 300 Bürtl.

¹⁾ Bis 1800 waren nur drei kleine Zimmer; damals wurde der Kuhstall in ein weiteres Zimmer umgewandelt.

²⁾ Eigentlich vor dem Pfarrhause, gegen den Weg zu, wurde 1697 erbaut.

³⁾ Auch Vietriest genannt.

⁴⁾ Sind eigentlich nur 17 Joch.

⁵⁾ Gehört der Kirche.

Die landesfürstl. Steuer wird von der Herrschaft Wilfersdorf bezahlt, außer dieser ist die Fortifikations- und Alumnatssteuer von dem Pfarrer zu berichtigen.“ (Reg. Nr. 422.)

1829 wurde aus Sicherheitsrücksichten von der Küche in den rückwärtigen Garten eine Tür ausgebrochen. Die pfarrliche Scheuer, ganz aus Holz und Stroh, stand nur einige Klafter von dem Wohnhause entfernt, und da die Fenster mit Gittern versehen sind, so war zu befürchten, daß bei Ausbruch einer Feuersbrunst nichts aus dem Pfarrhose hätte gerettet werden können. Noch mehr bedroht waren die Haustiere, da der Stall unmittelbar an die Scheuer angebaut war ¹⁾.

Die Situation des Pfarrhofes ist übrigens keine günstige, da derselbe sehr tief liegt und rückwärts der Bach vorbeifließt ²⁾. Für die Wahl dieses Platzes mag wohl die Nähe der Kirche gesprochen haben, welche tatsächlich nur einige Schritte entfernt ist.

Im Jahre 1848 verzichtete die Gemeinde Sibestäl auf die Ablösung ihrer Naturalleistungen an die Pfarre; dieselben blieben daher aufrecht und stellt demzufolge die Gemeinde dem Pfarrer 10 Klafter Eichenholz bei, leistet die Ackerung der bezeichneten Grundstücke und bewilligt eine Mostsammlung. Das Barnabitenkollegium seinerseits löste die Leistung von zehn Eimer Zehentmost und 50 fl. Konventionsmünze gegen ein Kapital von 1560 fl. K.-M. ab. Für dieses Kapital wurde die niederösterreichische Grundentlastungsobligation vom 1. Februar 1853, Nr. 244, angekauft, die der Pfarre 73 fl. 71 kr. ö. W. an Interessen eintrug.

(Fortsetzung folgt.)

VI. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 14, Seite 168 vom Jahre 1909.)

Bis in das 19. Jahrhundert war die Pfarre Sibestäl der geringen Dotation wegen steuerfrei, im Jahre 1824 wurde zum ersten Mal eine Steuer vorgeschrieben:

„Nach h. Regierungsdecret v. 17. Sept. 1824 wurde die Pfarre Sibestäl vermög Fassion v. 7. Decemb. 1782 unter die steuerpflichtigen aufgeführt: allein Unterfertiger (Pfarrer Reßl) ließ durch das löbl. Kreisamt eine allergehorsamste Protestation: An das Hochlöbliche k. k. n. ö. Stände Collegium unter 23. November 1824 ehrfurchtsvoll einreichen. Die geh. Bitte um Verschonung mit der Grund- und Haussteuer beruhte auf folgende Gründe:

1. In der letzten Fassion (1782) heißt es: Äcker, so zur Pfarre eigenthümlich gehören, befinden sich 17 Joch, für welche die fürstl. lichtensteinische Herrschaft Wilfersdorf die Contribution entrichtet, könnten derzeit in Bestand verlassen werden à 3 fl. beträgt 51 fl.“

Unterfertiger Pfarrer hat seiner Gemeinde die erwähnten Gründe nicht gegen Geld (denn man würde bei immermehr einreißenden Geldmangel per Joch kaum 3 fl. W. W. bekommen) sondern gegen äußerst billige Naturalienabgabe zum Pachte angetragen, und es fand sich niemand, der sie übernommen hätte, weil die Felder allzuweit entlegen, besonders aber, weil sie im Erträgnis des gering ergiebigen Bodens wegen zu schlecht sind.

„2. Die 3 Tagwerk wiesen sind in jener Fassion im Bestand angeschlagen in Summa per 28 fl. — Da vergaß wohl der priesterliche Greis (Joh. Kemperl), daß diese Thalwiesen, von Bergen eingeengt, sehr oft der Uberschwemmung ausgesetzt und überhaupt so schlecht sind, daß sie nur ein Pferdheu liefern, von welchem der Centner nach Abschlag der Fehungskosten kaum 24 kr. W. W. abwirft. Wäre Sibestäl statt 8 Stunden nur eine Stunde von Wien, dann trügen Äcker und Wiesen ihre Zinsen.

3. Setzt die alte Fassion an: von der Gemeinde jährlich 10 Klafter Holz à 2 fl. macht 20 fl. — Allein die Gemeinde giebt dermahlen nur 8 Klaftern Holz und 200 Bündeln (Büschel) und was sind das für Klaftern? Anstatt Wiener Klaftern sind es elende Bauernklaftern kaum 1 fl. 30 kr. werth.

4. Anstatt 2 Muth Korn vermög Hofresolution vom 25. März 1780 30 fl. — Allein, so unverhältnißmäßig diese Repartition auch immer ist, da man um 30 kr. noch nicht einen Megen Korn bekömt, so blieb sie dennoch von Seite der Gemeinde, ungeachtet der oftmahls gemachten Anzeige älterer Pfarrer, unerfüllt.

5. Macht jene Fassion von der Weinsammlung eine Meldung. — Allein diese Weinsammlung war bisher nur immer eine zufällige und freywillige — nie eine fassionsmäßig erklärte Gabe, die sowohl von den Elementen der Natur als auch von der Laune und Willkühr der Hauer abhing. Abgesehen daher, daß es ohnehin eine für den Priester und Seelsorger ebenso beschwerliche, als auch herabwürdigende Sache ist, wenn solcher bei der Preshauptthüre seines Pfarrkinds steht und um ein wenig Weinmost bettelt; so kann es doch auch Jahre geben, wo diese Sammlung sogar unmöglich, oder wenigstens zu unbedeutend ist, wie z. B. in den Jahren 1813, 1814, 1815, 1816.

6. Führt die alte Fassion unter den Einkünften das Opfergeld an, welches aber nach allerh. Verord. dem Armeninstitut heimfällt.

7. Die Stollgebühr setzt jene Fassion auf 60 fl. an, da dürfte wohl damahls noch für das Laufen u. s. w. eine Stole genommen worden seyn, sonst leuchtet die Zulässigkeit einer solchen Geldeinnahme auf keine andere Art ein.

8. Erscheint ein jährliches Currentmessennerträgniß à 30 fr. 120 fl. Diese Post gehört nicht in die Fassion, weil Currentmessengeld ein zufälliges Handstipendium ist. Und hat man je gehört, daß einem Armen von dem Almosengelde, welches Wohlthäter auf seine Hand legten, eine Steuer gefordert worden sey? Ueberdies sey es erlaubt zu erwähnen, daß bei gegenwärtiger Laugigkeit in Christenthum die Manualstipendien nicht so häufig sind und sehr selten per 30 fr. C. M. bezahlt werden. Und wenn die Stiftmessen bei der Pfarr Sibesthal sich in den letzten Jahren vermehrt oder verbessert haben, so kann doch Unterfertigte behaupten, daß unter den älteren Stiftmessen sehr viele sind, die der Pfarrer um 15 fr. W. W. d. i. um 6 fr. lesen muß.

9. Endlich hat ein Hochlöbl. n. ö. St. Collegium untern 18. Juli 1793 der löbl. n. ö. Landschaftsbuchhalterey den Rathschlag zugestellt: daß selbe für die Pfarr Sibesthal eine neue Einlagsrubrik zu eröffnen und derselben a dominicali von Gründen sammt 7 proc. Zulage 16 fl. 12 $\frac{1}{4}$ fr. zu zuschreiben, jedoch wegen der steuerfreyen Portia canonica nichts einzufordern habe.

Möge daher das hochlöbl. n. ö. St. Collegium die angeführten Gründe hochweise berücksichtigen, auf welche die Erklärung der Unterfertigten beruht, daß die Pfarr Sibesthal bei ihren bestehenden Einkünften auch nach erwogener Fassion von 1782 nicht die Congra habe, sondern die Ergänzung anspreche, da sich laut Fassion von 1822 nur 14 fl. 33 $\frac{3}{4}$ fr. C. M. und 75 fl. 31 $\frac{1}{4}$ fr. W. W. reiner Ertrag ergibt.

Nun folgt die unterthänigste Vorstellung, wie die Pfarr Sibesthal steuerpflichtig werden könnte, nemlich

1. wenn die Gemeinde die 2 Muth Korn gibt oder die 30 fl. C. M. mit der Verbindlichkeit, alle 17 Joche Pfarracker unentgeltlich zu beurbaren, Dünger ausführen, beurbaren, den Schnitt besorgen, die Fehsung einführen etc.

2. Wenn die Gemeinde dem Pfarrer jährlich 40 Eimer Weinmost sammelt und zum Keller führt.

Am Schluß des Gesuches um Freysprechung von der Grundsteuer äußerte der Unterfertigte: widrigenfalls genöthiget zu seyn die Temporal administration seiner Pfarre und die gesetzliche Besoldung seiner Person aus dem k. k. Religionsfonds gehorsamst anzusprechen.

Anmerkung: Auf die vielen Vorstellungen verschiedener Pfarrer und auf die gnädige Verwendung Sr. fürstl. Gnaden des hochw. H. Erzbischofes Leop. Maximilian Firmian erschien die einstweilige Sistirung des Zwangverfahrens bei Einhebung der Grund- und Häusersteuer Rückstände ¹⁾.

„Im Jänner 1831 wurde Unterzeichneter (Pfarrer Anton Genstorfer) von dem löbl. Kreisamte durch die Herrschaft Wilfersdorf aufgefordert zu erklären, ob und welchen Theil der Steuer die Pfarre Sibesthal nach dem Grundsteuerprovisorium entrichtet habe, und wann dieselbe Pfarre um Congrua Ergänzung eingekommen sey. Antwort: Niemals und kein Theil der Steuer entrichtet. Hinsichtlich der Congrua Ergänzung berief er sich auf obige Protestation des H. Pfarrers Reßl, in welcher am Schlusse die zwar kurze Bemerkung vorkommt, daß Er um diese Ergänzung einkomme. In der Vermuthung jedoch, daß obgenannter Herr Pfarrer die gehörigen Schritte vielleicht unterlassen habe, weil er kurz darauf wegkam, werde Unterzeichneter urplötzlich diese Ergänzung ansprechen.

¹⁾ Nach Aufzeichnung des Pfarrers Franz Adalbert Reßl.

Unterm 17. April 1831 bewies ich, daß die Pfarre Sibesthal schon anno 1793 wegen Mangel der Congrua von dem ständischen Collegio von der Steuerentrichtung frey gesprochen worden sey, und daß die Pfarre bis jetzt keinen Zuwachs an fassionsmäßigen Einkünften erhalten habe, selbe auch jetzt nach den Grundsätzen des Steuerprovisoriums frey seyn müsse.

Ich erhielt hierauf die Erledigung vom ständischen Collegio mit der Weisung, daß die Steuer zu berichtigen sey und die Congrua Angelegenheit zur hohen Regierung zu befördern sey, welche allein die competente Behörde sey.

Im August 1831 kam ich bey der hohen Landesstelle ein 1. um Enthebung von der mir auferlegten Steuerzahlung und 2. um Ergänzung meiner Congrua mit beygelegter Bittschrift, wozu ich eine getreue Fassion beylegte, welche vom Patron und Dechant bestätigt worden war. Die von der hohen Landesstelle pro norma angenommene Fassion de anno 1812 konnte ich glücklicher Weise als falsch zurückweisen, da in derselben eine ganz falsche Einnahme (50 fl. Theuerungsbeyptrag) aufgeführt war. Ich erhielt hierauf das Regierungsdecret vom 26. October 1831, worin es heißt: ad 1. abgeschlagen, ad 2. daß die hohe Landesstelle die Bitte um Congrua Ergänzung in Erwägung ziehen und später dem Bittsteller die Entscheidung zustellen werde.

Als ich im Jahre 1832 wieder mit Spannung bedroht wurde, bath ich unterm 23. Febr. 1832 um diese versprochene Erledigung. Ich erfuhr aber bloß, daß bey dem Patron zu Mistelbach und bey der Gemeinde Obrigkeit zu Wilfersdorf die Anfrage von der Regierung einlief, was sowohl Patron als Gemeinde dem Pfarrer zu Sibesthal zu geben schuldig seyen. Herr Oberamtmann von Wilfersdorf gab ein der Pfarre nachtheilig seyn sollendes Protocoll ein, in welchem er von einer bedeutenden Weinsammlung, welche den Congrua Mangel per 90 fl. C. M. decke, spricht, und in welchem er überhaupt sich anmaßt, zu bezweifeln, ob ein Congrua-Mangel existire bey dieser Pfarre. Die Regierung nahm hierauf hochweise keine Rücksicht und sandte bloß die Anfrage an Patron und Gemeinde, was sie dem Pfarrer bezusteuern willens seyen, da der Fond erschöpft seye. Keiner ließ sich zu etwas herbey. Nun bekam ich durch das hochw. Consistorium den Auftrag der Regierung, nachzuforschen, ob sich nicht in dem Pfarrarchiv oder in dem Archive der Patronatskanzlei von der Dotation oder Errichtung der Pfarre einige Acten vorfinden, welche ich einzusenden hätte ¹⁾."

Das Alter der Kirche in Sibesthal genau zu bestimmen ist nicht möglich. Da aber schon im 13. Jahrhundert Sibesthal als eine Filiale zu Mistelbach bezeichnet wird, so ist jedenfalls schon damals eine kleine Kirche in Sibesthal vorhanden gewesen.

Die älteste Urkunde über die Kirche in Sibesthal ist eine noch bei derselben im Gebrauche befindliche Glocke, auf welcher sich folgende Inschrift findet: „Den eren sand Mariam Mawdalena ist av glocken vemacht MCCCLXXIII. XXma.“ Diese Worte melden uns einmal, daß die Kirche in Sibesthal der heiligen Maria Magdalena geweiht war, und diese Tatsache wird bestätigt durch mehrere Urkunden, ferner, daß damals schon eine Kirche bestanden habe, es war das 1373. Diese damalige Kirche bildet jetzt das Presbyterium. An dieses Kirchlein war an der Nordseite der Turm, ein massiver Bau aus Stein, angebaut gewesen und auf diesem Turme hing die oben bezeichnete alte Glocke ²⁾. Die Bauart des Presbyteriums weist deutlich auf das 14. Jahrhundert hin, denn dasselbe ist im gotischen Stile, ohne jede Kunst hergestellt. Später wurde das Kirchlein etwas

¹⁾ Aufzeichnung des Pfarrers Anton Genstorfer.

²⁾ Die größere Glocke hat die Inschrift: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben . . . In Wienn anno 1700 Jacob Deromet S. Marce et Magdalena orate pro nobis.“ Diese Glocke trägt das Bild des Gekreuzigten, zur Seite mit der seligsten Jungfrau und heiligen Johannes, dann jenes der unbefleckten Empfängnis (mit dem Jesukinde); diese Glocke wurde 1908 infolge eines Sprunges umgegossen. — Die mittlere, älteste Glocke zeigt das Bild der heiligen Magdalena mit dem Abastergefäße vor dem Gekreuzigten. — Die kleinere hat die Inschrift: Gegossen von Ludwig Korrentsch in Wien, 1859, mit den Bildern des gekreuzigten Heilandes und des heiligen Johannes von Nepomuk. — Das Sterbeglädchen ist ohne Inschrift, hat aber die Bilder des Gekreuzigten und des heiligen Josef mit dem Jesukinde.

vergrößert durch Anfügung eines Schiffes mit sehr niedrig gespanntem Gewölbe. Dieser ältere Teil des Schiffes wird durch zwei Fenster erhellt. Es waren damals drei Altäre in der Kirche, der Hochaltar und zwei Seitenaltäre im Schiffe. Damals, als das Schiff der Kirche erbaut wurde, dürfte nach meiner Meinung der Wechsel des Kirchenpatrons stattgefunden haben. Als Patron der Kirche wurde ursprünglich die heilige Maria Magdalena genannt; so in den noch vorhandenen Kirchenrechnungen der Jahre 1659 und 1666 „Kirch Rettung Über daß Gotts haus St. Mariae Madalena In Cibestall“. Wenige Jahre später (1675) steht auf der Kirchenrechnung schon der Titulus: St. Markus. Oder sollte die Veränderung etwa erst durch die Barnabiten von Mistelbach im 17. Jahrhunderte veranlaßt worden sein? Auffällig ist allerdings, daß 1666, wo die Kirche noch als der heiligen Maria Magdalena geweiht bezeichnet wird, nach Ausweis derselben Kirchenrechnung der St. Markusstag feierlich begangen wurde, was darauf hinzudeuten scheint, daß der faktische Patron damals schon St. Markus war.

Unhaltbar ist die Meinung, daß zwischen 1666 und 1675 die Rückkehr zum Katholizismus in Cibestall stattgefunden hätte und bei dieser Gelegenheit der Titulus ecclesiae geändert worden wäre; denn es waren schon vor 1666 katholische Pfarrer in Cibestall¹⁾.

Es wäre ja möglich, daß ursprünglich der Altar im Presbyterium das Bild der heiligen Maria Magdalena trug, daß aber bei einer Vergrößerung der Kirche das Bild vom Hauptaltare auf einen Seitenaltar übertragen und dann für den Hauptaltar das Bild des heiligen Markus angeschafft wurde. So konnte die Kirche noch als ein Gotteshaus der heiligen Magdalena bezeichnet werden und zugleich das Fest des Heiligen, welchem der Hauptaltar geweiht war, feierlich begangen werden. Jetzt wird der heilige Markus als Kirchenpatron verehrt und sein Fest besonders feierlich begangen; doch ist auch das Fest der heiligen Maria Magdalena bis jetzt noch nicht vergessen²⁾.

Im 16. Jahrhundert hatte die Kirche: „Von überlenden 2 f s, äcker in alle feldt 12 Joch, Immer Khüe dienen War, Solches wirdt zu besserung vndt beobachtung der Kirchen angelegt. Die Kirche ist im mitleren Paw.“ (Reg. Nr. 8.)

Im Inventar vom Jahre 1693 wird die Kirche beschrieben:

„Erstlichen drey Altar, das erste Sancti Marci sambt einen Neuen Tabernacul vnd blau leinesfürhang, daß andere Mariae Magdalenaes vnd das dritte vier Euangelisten.

Item vnser lieben frauen statuen an der Maur mit ihrem ornat. Item 2 Portatile mit eingemachten Reliquien. Item Ein blau Tamajshener großer Fan vnd 4 Kleine Note fänl, wie auch ein Totten Kreuzl.

Item ein Schene ganz Neue Manstranzen³⁾ von Silber vnd übergolt. Item ein Kellich sambt den Paten von Silber und übergolt.

Mehr ein Kellich von Kupfer sambt den Paten übergolt. Item Ein Ciborium von Silber mit ein weißen Manteln mit falschen Berln außgenahet. Item 3 Mänteln über das Ciborium als ist eines von roten Guinet, das andere von gstreiften Zeig vnd das dritte ganz weiß. Item ein Kleineß Käpsel von Silber sambt den Corporal Taschen zu Versehung der Krankhen. Mehr 3 Zünene Kapsel, worin das h. Dell ist. Ein Mitere ampel von Messing vor den hohen Altar hangendt. Ein Rauch vafel von Messing sambt den Schiffel von Messing. 10 stuck groß vnd Kleine leichter von Messing. Item ein hangend Apostl Leichter auf 7 Kerzen, von Eisen.“

Das Taufbecken war von Kupfer; der Beichtstuhl stand hinter dem Altar; das heilige Grab war von „gmain Läden“. Die Kirche besaß zwei alte und ein neues Meßbuch, ein Totenmissale, eine neue und alte Agende, ein deutsches Evangelienbuch und einen Katechismus. Zum

¹⁾ Vide Topographie von Niederösterreich.

²⁾ Durch Breve Ferrara, 21. Mai 1782, verlieh Paps Pius VI. der Pfarrkirche in Cibestall einen vollkommenen Ablas für das Fest des heiligen Markus und für einen andern vom Ordinarius zu bestimmenden Tag auf die Dauer von 7 Jahren. (Reg. Nr. 351.)

³⁾ Noch vorhanden.

Kirchenschmucke gehörten auch zwei Paare doppelter und zwei Paare einfacher Blumen „aus Hobel Scheiten“ gemacht. In reicher Weise war für die Bekleidung der Muttergottesstatue gesorgt: „Item über vnser l. frauen statuen Zwey weiße, ein Roter vnd ein blauer Schleir. Ein grüner frauen Rockh sambt Christ Kindl Röckhel. Ein blumeren farben frauen Rockh sambt S. Kkindl Röckhl. Ein Rot Topelt Toffeter, Ein Neu Weißer mit Leonischen spizen von Broggat, Ein gelb Toffeter mit leonischen spizen vnd ein Rot Quinetener frauen Rockh vnd bey ein Jeden die Christ Kindl Röckhel.“ An Paramenten fanden sich: „Item Ein Neus von Atlas mit Rot vnd weißen spizen verbrambtes Messgewandt; mehr ein weißes mit Roten straiß, wie auch weißes altes Messgewandt. Item ein ganz rotes vnd ein Veigl farbes Messgewandt. Mehr ein grüneß Messgewandt. Item ein rot Quinetes mit ein weißen streiß, wie auch eines v. Trüb vnd einß v. Kapezol schwarzes Messgewandt. Item ein einschichtige stol, so bey Processionen Zu gebrauchen. Item 8 Weiße Kellich-Tübel. Mehr 2 blau Taffene Kellich Tübel mit leonischen spizen. Ein alt Rotes vnd ein Rot mit einen Weißen strich von blümelten Toffet Kellich Tübel. Mehr ein rot blümeltes mit leonischen spizen. Item ein grüneß vnd ein schwarzes wie auch ein Tungleß von Baumwolle Kellich Tübel. Mehr 1 rote Pala vnd ein weiße sambt 7 blatel oder Tübel vnder die Pala. Item ein Schwarz vnd Weiße Bursa. Mehr ein rot vnd grüne Bursa. Item ein Bursa von roten Quinet vnd weißen Toffet. Item 2 gutte vnd ein alte Alben sambt 5 humeral Tübel. Drey gutte gürtel vnd zween schlechte Chor Röckh. Item fünf alte Ministranten Chorröckhel, drey alte mit spizen vnd 2 Neue mit spizen vnd ein altes Seiten Altar Tieher. Mehr ein kurz ganz guttes mit spizen Altar Tüch Zum seiten Altar. Item 4 gutte mit spizen außs hohe Altar Tücher. Mehr 3 Weiße mit spizen außs Portatile. Item 2 alte schwarz außgenähte Tübel außs Portatile. Zwei Speiß Tücher mit spizen.“ Am Schluffe bemerkt noch unsere Quelle: „Item hat die Kirchen $\frac{1}{4}$ Weingarten in Hundtsberger. Item Einen gstätten Keller.“ (Reg. Nr. 144.)

Die Kirche war für die Pfarrgemeinde längst zu klein geworden, so daß viele Kirchenbesucher das ganze Jahr hindurch genötigt waren, sich auf dem anstoßenden Friedhofe aufzuhalten. (Reg. Nr. 163.) Im Jahre 1700 endlich ging man an die Vergrößerung derselben. Die Gemeinde wünschte eine Verlängerung des Schiffes um 3 Klafter; doch wäre man in diesem Falle der Friedhofmauer allzu nahe gekommen, so daß der Eingang in die Kirche durch dieselbe verstellt worden wäre. Auch fand sich bei der letzten Kirchenrechnung nicht mehr als 501 fl. an barem Kirchengeld, indes die Voranschläge für Maurer- und Zimmermannsarbeit einen Betrag von 522 fl. 54 kr. erforderten. Man begnügte sich daher mit einer Verlängerung um $2\frac{1}{2}$ Klafter, welche mit 477 fl. 48 kr. veranschlagt war. (Reg. Nr. 159.)

Die Kirche besaß im 18. Jahrhunderte mehrere Grundstücke¹⁾, und zwar:

Im Birg Feld. 4 Joch acker, neben Simon Winter und Eva Maria Hauserin (schlecht). $\frac{1}{2}$ Joch acker neben Augustin Plehl und dem Gwenth dient zur Fürstl. Herrschaft Wilferstorf mit 2 s (gutt). $\frac{3}{4}$ Joch acker, davon a fleckl weingarten gemacht neben Elias Petkircher, dient zur Pfarr wollerstorf mit 3 s (schlecht).

Im Teicht Feld. 5 Joch acker Neben Thoma Frid und Leopold Foltner (Mittl).

In Hinterfeld. 1 Joch neben Martin Ploderer und Philipp Topetsch (Mittl). 1 Joch neben Susana schöfbeckhin und Mathias Rainß (schlecht). $\frac{3}{4}$ Joch Neben Hannß Georg Pelzlmayr und dem Gwenth dient zur fürstl. Herrschaft Wilferstorf mit 3 s (Mittl). $3\frac{1}{2}$ Joch Neben dem Fuhrweg und Franz Köllner (schlecht).

In Lezau Feld. 1 Joch acker neben Mathias Frid und Hannß Michael Hauser (Schlecht). 1 Tagwerkh Wissen neben Mathias Hugel und Maria Weiglin (schlecht).“

¹⁾ Diese Grundstücke wurden am 11. März 1749 verkauft. Gedenkbuch der Pfarre Giebstal, fol. 3.

Ferner gehörten zur Kirche zwei Halblehenhäuser, von deren einem Matthias Am on jährlich 30 fr., von dem andern Philipp Topetsch 18 fr. diente und überdies an das Bize domamt an Hausanschlag 2 fl. 25 fr., an Steuer 6 fl. 40 fr. und an Robotgeld 2 fl. 11 fr. jährlich entrichteten. Dazu kam noch an Grunddienst von 27 Grundstücken, überwiegend Äckern, 2 fl. 34 fr. 3 s und von 11 „Leutstübeln“ 1 fl. 2 fr. (Reg. Nr. 315.)

Die Fassion der Kirche stellte Pfarrer Wenzel Schuster 1748 (Reg. Nr. 315) wie folgt:

„Einnahmen:	fl.	fr.	s
Von 1770 fl. Capital Interesse 5%	88	30	—
Empfang an grundbuchs gebührnuß	7	50	3
Empfang von einem kraut acker und wiesen	1	30	—
Empfang aus dem opfer stock	3	9	—
Empfang von dennen begräbnußen an Windtlichtergeld	7	30	—
Empfang von gelösten Kirchenständen	1	30	—
Empfang aus dem opfer Sackel	27	12	—
Summa	137	11	3

Folgen der Kirchen Jahrl. Vnentpörlichen Außgaaben:	fl.	fr.	s
bey gehaltener Kirchen Rechnung die Vnkosten	5	—	—
dem Pfarrer wegen dem Fest St. Marci	8	—	—
dem Pfarrer vor ein stift amt und 2 hl. Meßen	3	—	—
demselben vor 1 Emer Opfer und Speißwein	2	—	—
dem Schuhlmeister vor 1 stiftamt und 2 hl. Meßen	1	12	—
dem Schuhlmeister vor Jährl. Kirchenwäsch	4	30	—
demselben an Fest St. Marci	2	—	—
Vor Jährl. genommene wachs kerzen	39	30	—
Vor Baum öhl zum Ewigen licht	18	36	—
dem Capitel bothen Jährlich sambt Kirchen Calender	2	7	—
dem bothen wegen überbringung deß heyl. Öhl	1	15	—
denen Fohn tragern bey dennen Proceßionen bezahlt	3	6	—
Vor große und kleine Hostien	2	18	—
Vor weyrauch	1	56	—
Die reparation des kirchengebäu, deren altaren, Canzel und Orgel, auch die Paramenten, betragen Jährl. bey	42	41	3
Summa	137	11	3.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts verminderte sich der Besiß unseres Gotteshauses nach jeder Richtung, so daß, da die Mittel zu Neuanschaffungen fehlten, arge Verwahrlosung eintrat. So zählt das Inventar von 1808 (Reg. Nr. 423) an kirchlichen Gerätschaften auf:

„Eine silberne vergoldete Monstranze mit falschen Steinen besetzt im Gewichte 4 M. 11 L. Einen ganz silber vergoldeten Kelch. Ein alter messingiger Kelch, ganz unbrauchbar. Ein von Kupfer vergoldetes Ciborium. 3 silberne Kapsel zum hl. Öhl. Ein altes Rauchfaß samt Schüssel von Messing. 2 zinnerne Tazen samt 2 zinnernen Opferkandl und 2 Crucifixe.

An Paramenten: 1 unbrauchbaren Ornat, 1 rothsammetenes Casel mit goldenen Borten, 1 mittelmäßiges dto mit schlechten Borten, 6 alte rothdamastene Caseln mit schlechten Borten, 3 alte blaue dto, 2 alte grüntaffete, 2 alte schwarzzeugene, 1 alten rothdamastenen Himmel, 4 zeugene Altarpölstler.

Wäsche: 4 ordinar Alben, 4 Humeralien, 12 Purificatorien, 5 Kandltüchel, 2 alte Altar tucher, 3 Chorröcke, 8 Ministrantenröcke.

(Fortsetzung folgt.)

VI. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestal.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 15, Seite 179 vom Jahre 1909.)

An Realitäten: 1 Tagw. Wiesen in Orle liegend, so ein jeweiliger Kirchenvater gegen den zum Genuße hat, daß er die jährl. landesfürstl. und Herrschaftl. Abgaben entrichte. $\frac{1}{2}$ Tagw. Wiesen in Krautgarten, welche ein jeweiliger Pfarrer mit 1 fl. 30 verzinset. Einen Keller, welchen auch ein Pfarrer mit 1 fl. 30 kr. verzinset. Ein Grundbuch von Anno 1694 et 1792, wozu 14 Unthanen und 70 Grundholden derzeit gehören und Haus und Überländ Grunddienste jährlich 8 fl. 36 $\frac{1}{2}$ kr. betragen.

An Gebäuden: Die Kirche ist nach gothischer Art gebauet und ist im schlechten Stande mit einem Thurme versehen, in welchen 4 Glocken, von denen die ersteren 6 Zentner, die mittlere 4, die kleine 2 und die kleinste 1 Zentner wiegt und eine Uhr befindlich ist. Die Glocken samt Uhr ist die Gemeinde zu erhalten schuldig, wie auch den Glockenstuhl."

1809 bei der französischen Invasion wurde die Kirche in Sibestal hart mitgenommen und einige Kirchengegenstände sogar geraubt. So die Reliquienmonstranzen samt den heiligen Reliquien, dann die Gefäße, welche zur Krankenprovision nötig sind. Deshalb wurden 1810 neue Reliquien vom heiligen Kreuze, heiligen Markus und heiligen Donatus nachgeschafft.

Das schadhafteste Objekt bei der Kirche war damals der Turm, welcher auf der Nordseite des Presbyteriums stand, aus Steinen erbaut war und einen gemauerten Turmhelm trug. Darüber wird berichtet: „Am 26. Sept. 1818 ist in der äußerst baufälligen Kirche hierorts Nachmittags

3 Uhr ein Theil von Presbyterio herabgestürzt, jedoch zum großen Glücke ohne Jemanden zu beschädigen. Ich traf sogleich die Anstalt, daß das Tabernaculum, da ich nur einen einzigen Nebenaltar in meiner Kirche besitze und selbst zu diesen nicht ohne Gefahr mich begeben kann, da das ganze Gewölb sehr schadhast ist und dem Einsturze drohet, in die Sacristey mit den Sanctissimum übertragen wurde. Mein hochwürdiger Herr Patron, Probst des Barnabiten Collegiums zu Mistelbach, von diesem Vorfall von mir sogleich verständiget, veranstaltete, daß der Thurm, der die meiste Gefahr befürchten ließ, abgetragen werde, bey welchem am heutigen Datum der Anfang geschah. Da ich aber in Rücksicht des Gottesdienstes während dieser Abtragung des Thurmes und in Rücksicht des schadhastigen Gewölbes der ganzen Kirche mich bloß auf das heilige Messopfer, welches ich in der Sacristey, wohin ich auch das Portatile vom Hochaltar übertrug, verrichte, zu beschränken genöthiget finde, so halte ich mich verpflichtet, hievon in Kenntniß zu setzen." (Reg. Nr. 448.)

„Den 18. Oktober um 11 Uhr vormittag stürzte wieder ein Theil des Gewölbes ein, aber auch dießmahl befand sich zum Glück Niemand mehr in der Kirche.“ (Reg. Nr. 449.)

Bei dieser Notlage traf das fürsterzbischöfliche Konsistorium die Verfügung: „Es ist Sache des Baupflichtigen Patronats, bis zur Herstellung der Kirche ein anderes zweckmäßiges Lokale zur Abhaltung des Gottesdienstes auszumitteln und zur Guttheißung dem Ordinariate anzuzeigen. In Erwägung, daß zu Sibesthal kein anderes zweckmäßiges Lokale vorhanden ist, will das erz. Consistorium gestatten, daß bis zur Herstellung der Kirche ein haufester, geräumiger leerer Stadel als gottesdienstlicher Versammlungsort gebraucht und dermassen zugerichtet werden, daß sowohl durch einige thunliche Verzierung des Lokals, wo der Altar cum portatili steht, an welchem auch die Predigten und Christenlehren zu halten sind, mehr würde, als auch durch die möglichste Vorsicht mit Lichtern und Rauchfaß Sicherheit einer feuersgefahr bezweckt wird. Das Meiste hängt dabei von der Klugheit und Umsicht des Pfarrers ab. Zur Aufbewahrung des Ciboriums, sowie der zur Monstranz gehörigen consecrirten größern Hostie hat der H. Pfarrer in seiner Wohnung an einem dem profanen Gebrauche entfernten decenten Orte die zurichtung zu machen.“ (Reg. Nr. 451.)

Eine am 11. November 1818 wegen des Kirchenbaues in Sibesthal abgehaltene Kommission stellte fest:

„Da der Thurm der Pfarrkirche zu Sibesthal auf dem Gewölbe des Presbyteriums ruhte und im heurigen Jahre auf dasselbe nachtheilig zu wirken anfing, so hat das Barnabiten Collegium zu Mistelbach als Patron dieser Kirche um den nachtheiligen Folgen vorzubeugen, den Thurm gänzlich abtragen lassen. Bey dieser Gelegenheit geschah es, daß ein Theil des Gewölbes von dem Presbyterium wirklich einstürzte. Obgleich das Barnabiten Collegium durch den Maurermeister von Mistelbach, Ignaz Lehl, welcher die Baureparationen dieser Kirche führt, eine genaue Untersuchung anstellen ließ, ob die Reparation dieses Gewölbes ohne weitere Gefahr vorgenommen werden könne, und dieser mit Bestimmtheit zur größten Beruhigung erklärte, daß sich diese ohne weitere nachtheilige Folgen vornehmen lasse, und obgleich über dieß die Reparation auch wirklich erfolgte, so hat doch die Gemeinde die Dauerhaftigkeit dieses Baues bezweifelt und das Barnabiten Collegium um die neue Herstellung einer Kirche um so mehr gebethen, als die gegenwärtige für die Seelenzahl zu klein seyn solle. Diese Anstände der Gemeinde veranlaßten das Barnabiten Collegium um so mehr das Kreisamt um eine Local Commission zu bitten, als der neue Bau einer Kirche wirklich nothwendig sey, als es ohnehin durch die Ausführung eines neuen Thurmes auch auf die Verlängerung der Kirche von zwey Klästern vier Schuhe in der innern Lichte angetragen habe. Der von der Kommission vorgenommene Augenschein hat gezeigt, daß die Kirche sammt Sacristey $43\frac{3}{4}$ Quadrat Klafter enthält und daß nach genauer Berechnung, selbst wenn angenommen wird, daß 15 Personen auf dem Chore dem Gottesdienste beywohnen und 128 Kinder in der Sacristey und in dem Presbyterium aufgestellt werden können, 432 Personen im Ganzen in

der Kirche Platz finden. Bey dieser Berechnung sind für eine Person, welche sich außer einem Stuhle befindet, 3 Quadrat Schuhe angenommen worden. Die Seelenzahl der Gemeinde Sibesthal soll nach der Äußerung des Herrn Pfarrers etwas über 800 betragen.

Bey dieser Gelegenheit bemerkt der hochw. H. Probst von Mistelbach, daß sich in Sibesthal nur ein einziger Priester befindet und daß die Gemeindeglieder zu gleicher Zeit die Kirche nicht besuchen können und daß sich diese theils nach Wilfersdorf, wohin sie eine halbe Stunde, theils nach Mistelbach, wohin sie ebensoweit zu gehen haben, in den Gottesdienst abtheilen, daher außer der angetragenen Vergrößerung der Kirche, wenn anders die gegenwärtige durch Reparation erhalten werden kann, einen neuen Bau nicht nothwendig finden würde.

Rücksichtlich der weiters vorgenommenen Untersuchung über die Baufähigkeit der Kirche selbst erinnert der bey der Commission anwesende Kreisingenieur, daß er dieselbe genau untersucht und gefunden habe, daß sie sich in vollkommenen guten Zustande befinde, daß bey der geschehenen Herstellung des Gewölbes in dem Presbyterio keine weitere Gefahr vorhanden sey und daß die Kirche, wenn sie immer bey Reparation erhalten wird, mit aller Beruhigung noch 60—70 und vielleicht noch längere Jahre bestehen könne. Übrigens bemerkt der Herr Kreisingenieur, daß durch die angetragene Vergrößerung der Kirche und den hiedurch vergrößerten Chor um 208 Personen mehr Raum gewinnen würden, der Andacht beizuwohnen.

Hierauf wurde von der Commission die Aussteckung veranlaßt, um von der Art der Vergrößerung der Gemeinde Sibesthal auf eine sinnliche Art die Überzeugung zu verschaffen.

Die Gemeinde Sibesthal erinnert, daß die Kirche sehr feucht wäre und daß diesem Übel durch die Anschüttung derselben und durch die Hebung des Gewölbes abgeholfen werden könne.

Nach der Erinnerung des Kreisingenieurs könne der Bitte der Gemeinde nicht entsprochen werden, weil eben so leicht der neue Bau einer Kirche unternommen werden könnte. Jedoch könne dem gerügten Umstande dadurch vorzüglich abgeholfen werden, wenn der um die Kirche bestandene Leichenhof nach Erforderniß des inneren Kirchenpflasters abgegraben und in einer Breite von 3 Schuhen rings um die Kirche ein stehendes Ziegelpflaster mit Abfall angebracht würde.

Der Herr Inspektor der Herrschaft Wilfersdorf erinnert, daß die Bevölkerung von Sibesthal aus 808 Seelen besteht und daß bey dem Umstande, daß durch die von dem Barnabiten Collegio nach dem vorgezeigten Plane angetragene Vergrößerung 600 und etliche vierzig Personen Platz gewinnen würden, ihrer Andacht beizuwohnen, wenn in Betrachtung gezogen wird, daß gleichzeitig nicht alle Bewohner des Ortes die Kirche besuchen können, weil einige das Haus bewachen müssen, andere gebrechlich sind, gegen den Antrag des Collegiums nichts weiters zu erinnern finde und denselben vollkommen beystimme.

Der hochwürdige Herr Pfarrer stimmt der abgegebenen Äußerung des Herrn Inspektors der Herrschaft Wilfersdorf bey und findet nichts weiters zu erinnern.“ (Reg. Nr. 452.)

Der Bau zog sich hin bis zum Jahre 1827. Während dieser Zeit wurden die Glocken in einem Holzgerüste auf dem nahen Schenkberge (einem alten Tumulus) aufgerichtet. In diesem Jahre wurde die Kirche verlängert um den Teil, über welchen der Musikchor erbaut ist. Das Gewölbe dieses Teiles wurde höher gespannt als das übrige Kirchengewölbe, außerdem wurden die äußeren Mauern höher aufgemauert und ein gemeinsames Ziegeldach für das ganze Kirchenschiff aufgesetzt ¹⁾, der Turm über dem Musikchore aufgebaut und mit Schindeln eingedeckt ²⁾. Der ganze Bau wurde von dem Barnabitenkollegium Mistelbach bestritten. Die Gemeinde leistete nichts, da diese von dem Patronatsamte nicht ernstlich dazu verhalten wurde.

¹⁾ Die Kirche gehört daher vier Bauperioden an, der ersten das Presbyterium, der zweiten der vordere Teil des Schiffes, der dritten der mittlere Teil und der vierten der Musikchor und Turm, außerdem die Sakristei an der rechten Seite dem 18. Jahrhunderte.

²⁾ Der Turm wurde 1892 neu eingedeckt.

Die 1760 angeschaffte Orgel war 1829¹⁾ unbrauchbar geworden und wurde daher durch Spenden eine neue angeschafft. Dazu gab Eva Rosina Knoll eine Obligation zu 500 fl. B. O., die Gemeinde 40 fl. K.-M., der Pfarrer 20 fl. K.-M., der Waldbereiter Strauß 10 fl. Das Instrument kostete 515 fl. K.-M.²⁾

Im Jahre 1851 mußte die Kirche Gibeſtal ihr Grundbuch abliefern und erhielt für die abgelösten Dienste der Grundholden jährlich 2 fl. 29 kr. K.-M. aus dem Steueramte³⁾.

Die Kirchenväter bei der Pfarrkirche wurden bei Gelegenheit der Kirchenrechnung, welche alle zwei Jahre gelegt wurde, aufgenommen. „Es ist nemlich der Gebrauch, daß der neuaufgenommene durch zwei Jahre Unterkirchenvater ist, dann tritt der gewesene Oberkirchenvater aus und der Unterkirchenvater wird Oberkirchenvater und ein neuer wird wieder als Unterkirchenvater aufgenommen. Somit bleibt einer und derselbe nur vier Jahre beim Kirchenvateramte, zwei Jahre als Unter- und zwei Jahre als Oberkirchenvater. Auch ist es per antiquissimam consuetudinem eingeführt, daß einmahl ein fürstlich Liechtenstein'scher Unterthan, das andere mahl ein auswärtiger Unterthan gewählt wird. Die Wahl steht ganz dem Pfarrer frey. Jedoch wird ein jeweiliger Pfarrer nicht versäumen, einen Mann auszusuchen, welcher Wohlstand und Redlichkeit besitzt. . . . Der Oberkirchenvater nimmt das Windlicht Geld, das Klingelbeutelgeld und das Sig Geld von den erledigten Kirchenstühlen ein, er berichtet alle kleineren Ausgaben, löset die Contos ein, wozu ihm manchmahl aus der Cassa Geld gegeben werden muß. Die eingegangenen Grundbuchsgefälle übergiebt Herr Rentmeister von Mistelbach ebenfalls am Ende des Jahres dem Oberkirchenvater, welcher dann über alle diese Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft legen muß“⁴⁾.

Von kirchlichen Denkzeichen seien erwähnt: Am Anfange vom Oberdorf steht die Rochuskapelle aus dem Jahre 1713, dann ist je eine Florianikapelle im Ober- und im Niederdorfe, das Hirschenkreuz⁵⁾ auf der Straße nach Mistelbach, die heilige Dreifaltigkeitssäule auf der Trift, St. Johannes Nepomuk-Statue beim Bach, mehrere Feldkreuze.

Was die kirchlichen Angelegenheiten anbelangt, wird darüber berichtet:

„Wird ein eheliches Kind zur Welt geboren, so kommt der Vater des Kindes in den Pfarrhof, um von dem Pfarrer die Stunde der Taufe zu erfahren. Diese muß er alsbald dem Schullehrer kund geben, damit alles zur Taufe nöthige indeß vorbereitet werde. . . . Bey unehelichen Kindern muß die Hebamme die Taufe ansagen.

Keine Wöchnerinn wird vor Ablauf von 14 Tagen vorgeseget. Die Hebamme muß im Namen der Wöchnerinn Tags vorher darum bitten. Das Vorsegen wird jedesmahl vor der heiligen Messe vorgenommen. Nur verhehelichte Wöchnerinnen werden vorgeseget.

Zur Zeit der Firmung kommen die Eltern derjenigen Kinder, welche gefirmt werden sollen, und bitten um Firm-Zeugnisse. Nachdem die betreffenden Kinder das ‚Rigorosum‘ aus dem Katechismus gemacht haben, wird ihnen ein Zeugnis ausgefertigt. In der nächsten Christenlehre (nach der Firmung) wird dann den neu gefirmten Kindern eine kurze Ermahnung ertheilt, die erlangten Gnaden zu bewahren und sichtbar werden zu lassen in ihren Handlungen.

Kinder, welche heuer das erstemal beichteten, werden erst künftiges Jahr zur österlichen Zeit zu den hl. Sakramenten des Altars gelassen, wenn sie recht fleißig und sitzsam waren. Die Schulkinder communiciren während der hl. Messe.

1) 1897 wurde diese Orgel abgebrochen, weil ganz schadhast, und eine neue aufgestellt.

2) Gedentbuch der Pfarre Gibeſtal.

3) Laut Gedentbuch der Pfarre Gibeſtal, fol. 56.

4) Ebenda, fol. 7.

5) Auf dem Sockel ist ein Hirsch eingemeißelt und die Inschrift, daß Friedrich Wabl dieses Kreuz setzen ließ 1671. Nach der Tradition soll hier einst ein Jäger von einem Hirsche getödet worden sein. Wohl nur eine Sage; der Hirsch ist wahrscheinlich das Wappenbild des Amtmannes Friedrich Wabls.

Beym Versehengehen begleiten gewöhnlich mehrere Gläubige den Priester und bethen. Dadurch wird er genöthiget, etwas langsamer zu gehen, bey'm Hause des Kranken wird dem versammelten Volke der Segen ertheilt.

Die Schulkinder werden jährlich 4 mahl und zwar jedesmal in der Quatember Woche ¹⁾ zur heil. Beicht zugelassen. Die Erwachsenen pflegen auch öfters im Jahre dieses hl. Sacrament zu empfangen, besonders wenn ein Ablass verkündet wird. Um hiebey den gar zu großen Concurß Sonntags früh zu verhüten, wird vor dem süßen Namen Jesu Feste, vor dem Markusfeste und vor dem Namen Maria Feste Samstag Nachmittag 2 Uhr mit der Glocke das Zeichen gegeben, worauf sich die Beichtlustigen versammeln, welche auch befriedigt werden. Am Markusfeste ist es nöthig, einige Herrn Nachbarn einzuladen, weil der Beichtconcurß an diesem Tage beträchtlich ist. An Beichttagen kommen auch gewöhnlich mehrere harthörige Beichtkinder in den Pfarrhof gegangen, welche dann gewöhnlich im Zimmer abgefertigt werden.

Das hl. Sacrament der letzten Öhlung wird jedem Kranken gleich nach dem Versehen ertheilet, außer es ließe sich jemand in einer und derselben Krankheit öfter versehen, da allsdann die hl. Öhlung nicht wiederholt wird. . . . Bey der letzten Benediction wird der Kranke mit Weihwasser besprengt.

Die Brautleute erhalten den herrschaftlichen Consens gewöhnlich Freytags oder Samstag, weßwegen sie oftmals erst Samstag Abends bei dem Pfarrer erscheinen mit dem Verlangen, Sonntags verkündet zu werden. Sind beyde Brautleute von hier, so werden sie in das Kapulare eingetragen und dann zum Schullehrer geschickt, der sie in das Verkündbuch einschreibt. Ist eine Brautperson aus einer andern Pfarre, so muß das Religionszeugniß eines jeden Brauttheiles noch vor der Verkündigung gegenseitig ausgewechselt seyn. Die Verkündigung geschieht nach der Predigt. Die Copulation ist gewöhnlich Dienstags Vormittags um 10 Uhr. Vor der Copulation wird ein Amt (sine expositione sanctissimi) oder eine Messe gelesen, wobey alle Heurathleute beizwohnen. Nach der Messe kommen die Beystände in die Sacristey und bitten um Zusammengehung der Brautpersonen. Bei diesem Acte wird sich genau nach dem Rituale benommen. Nach geschעהner Copulation verfügen sich die Beystände in den Pfarrhof, um sich in die Protocolle einzuschreiben.

Die Predigt. Während der letzten Strophe des Liedes besteigt der Prediger die Kanzel. Nach geendigtem Gesange macht er das Kreuz, sagt hierauf den Kanzelspruch und spricht: ‚bevor wir die Worte des heutigen Evangeliums vernehmen, laßt uns den Beystand des hl. Geistes anrufen‘. Hat der Prediger seinen Vortrag geschlossen, so fängt er unmittelbar darauf an: ‚Ich glaube an Dich, wahrer dreieiniger Gott‘. Hat das Volk die 3 göttlichen Tugenden geendigt, so werden 2 Vater unser gebethet und dann das Kreuz gemacht mit den Worten: ‚Die Ehre sey Gott dem Vater etc.‘. Allsdann werden die Messen für die Woche vermeldet, die Brautleute verkündet, dann macht der Prediger eine Genusflexion gegen den Altar und segnet mit der Hand das Volk. Am Markusfeste wird gewöhnlich ein nachbarlicher geistlicher Herr ersucht, die Predigt des Festes zu halten. Die Gemeinde hat ihn mit einer Gelegenheit abzuholen. Im Sommer wird die Predigt um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, im Winter um 9 Uhr angefangen.

Die hl. Messe. Im Sommer wird an Wochentagen die hl. Messe um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, im Winter um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr gelesen. Die Schulkinder sind dabey zugegen und singen ein Kirchenlied. In der Weihnachtszeit bethet der Schullehrer vor der Wandlung die passende Litaney, nach der Wandlung wird ein schönes Lied gesungen. An Communionstagen der Schulkinder werden vor der Wandlung einige Strophen des Communionliedes gesungen. Nach der Wandlung bis zum Agnus Dei bethet der Schullehrer den Kindern vor, dann werden die Kinder communicirt, wornach sie den Schluß des Communionliedes singen. An gewöhnlichen Sonntagen wird nach der Predigt

¹⁾ Was bis jetzt in Übung blieb.

eine Segenmesse gehalten. Läßt der Oberkirchenvater an Sonntagen ein Amt halten, welches er mit 2 fl. W. W. zu bezahlen hat, so wird vor dem Amte *Tantum ergo*, nach demselben *Genitori* gesungen und der Segen gegeben. Es werden aber dabey keine Laternen getragen, auch kein *Incensum* während dem Amte gebraucht. An den Feiertagen werden von dem Richter und 3 Geschwornen Laternen vorgetragen. Es wird auch nach dem *Staffelgebeth* und bey dem *Offertorium Incensum* gebraucht. Ehe man sich vom Altare in die Sacristey begiebt, wird das Volk mit Weihwasser besprenkt, wobey man sich bis zum Speisegütter begiebt, dann zum Altare zurückkehrt und nach gemachter *Genusflexion* in die Sacristey abgeht. Dieses geschieht nach jeder heil. Messe, auch an Wochentagen, außer die Farbe wäre schwarz oder es wäre an Sonntagen *Asperges* gegeben worden. Nur am *Markustage* werden zwey heilige Messen vermeldet. Den von dem Pfarrer hiezu eingeladenen Gast hat die Gemeinde mit Gelegenheit abzuholen. Am *Magdalena Kirchtag* ist nur 1 hl. Messe, außer die Gemeinde würde um 2 hl. Messen ansuchen.

Gemeindefeiertage. Am Tage des hl. Markus¹⁾, am Tage *Kreuz Erfindung*²⁾, am Tage des hl. Florian³⁾, des hl. Donatus⁴⁾, des hl. Rochus⁵⁾, am Tage *Maria Opferung*⁶⁾ werden sogenannte *Gemeindefeiertage* gehalten. Diese Tage mögen an Wochen- oder Sonntage fallen, so wird um 8 Uhr früh ein Hochamt *ritu solemn* wie an Feiertagen gesungen *exposito sanetissimo adhibitis laternis et duplici incenso*. An einigen dieser Tage ist auch Nachmittags 2 Uhr musikalischer Segen, auch wird an einigen eine *Procession* geführt. Für jeden dieser *Gemeindefeiertage* hat die Gemeinde dem Pfarrer 1 fl. 30 kr. C. M. zu zahlen⁷⁾.

Anmerkung. Durch eine *Consistorial* Entscheidung vom 1. April 1767 wird dem Pfarrer zu *Sibesthal* erlaubt, auch an Feiertagen bezahlte *Messintentionen* zu *persolvieren*⁸⁾.

Die *Christenlehre* wird um halb zwey Uhr gehalten. Während die Kinder das Lied singen: *Heiliger Geist, komm zu verbreiten*, begibt man sich auf die Kanzel. Nach dem Liede sagt ein Schulkind, welches die ganze Woche hindurch recht *sittsam* und *fleißig* gewesen seyn muß, das *Evangelium* auf, worauf dann die *Lehre* beginnt.

An Sonntagen wird entweder die *Lauretanische Litaney* oder die *Litaney* von allen Heiligen gebethet. Vor der *Litaney* wird das Lied: *Heilig!* gesungen. Nach der *Litaney* das Lied: *Segne Jesu deine Herde*. Bey dem 4. Verse: *Segne Herr und steh' uns bey* — giebt man den Segen. An Feiertagen wird nach dem *Tantum ergo* am Chore eine musikalische *Litaney* gesungen, wornach vom Pfarrer die *Versikeln* angestimmt und die *Orationen* gebethet werden. Nach vom Chore gesungenen *Amen* wird gleich vom Priester gesungen: *Divinum auxilium maneat semper nobiscum*. Hernach: *Genitori*. — Am *Oster*sonntage, am *Pfingst*sonntage und am Feste der *gnadenreichen Geburt Jesu Christi* wird Nachmittags nach dem *Tantum ergo* vom Priester das Lied angestimmt: *Te Deum laudamus* — worauf vom Volke das herrliche Lied: *Großer Gott, wir loben Dich* — gesungen wird. Während dieses Liedes geht alles von den *Ministranten* und Pfarrer angefangen bis zum letzten um den Altar und legt seine *Opfergabe* auf einen Teller. Hernach wird noch eine kleine musikalische *Litaney*, worauf die gewöhnlichen *Versikeln* und *Orationen* gesungen werden.

1) Bekanntlich der Kirchenpatron.

2) Über diesen Gemeindefeiertag besteht bloß die Vermutung, daß er eingesetzt wurde, damit durch die Kraft des heiligen Kreuzes die Früchte gesegnet werden.

3) Patron gegen Feuergefähr. Wird fast überall in Niederösterreich gefeiert.

4) Dieser Gemeindefeiertag wird am zweiten Dienstag im Juli zur Abwendung von schädlichen Gewittern gefeiert seit 1751, weil in diesem Jahre ein fürchterliches Unwetter über *Sibesthal* niedergegangen ist, wie die Tradition berichtet, so daß die Röhre durch drei Tage vom „*Röhbrunnen*“ nicht ins Dorf zurückgetrieben werden konnten.

5) Patron gegen ansteckende Krankheiten (vielleicht seit 1713).

6) Dieser Gemeindefeiertag ist eingesetzt zur Dankagung, daß die Gemeinde den Wald, auf welchen Fürst *Lichtenstein* Anspruch gemacht, erhalten hat, seit circa 1660.

7) So ist es bis jetzt geblieben.

8) Jetzt nicht mehr geltend.

Den Schluß macht Genitori. — An allen Gemeindefeyertagen, den Tag des heil. Rochus ausgenommen, wird Nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr ein Segen ritu solemniter wie an Feyertagen gehalten. An Sonn- und Feyertagen, an denen der Pfarrer in der Nachbarschaft zur Verherrlichung eines Kirchenfestes oder zur Aushilfe im Beichtstuhle eingeladen wird, wird früh der Gottesdienst um 7 Uhr vermeldet. Nachmittags wird entweder der Segen um 5 oder 6 Uhr vermeldet oder von der Gemeinde um die gewöhnliche Segenstunde ein Rosenkranz gebethet.

Begräbniß. Soll der Leichnam bloß eingeseget werden, so wird nur mit zwey Glocken ausgeläutet. Zur Zeit der bestimmten Einsegnung wird ein Ministrant mit dem Kreuze zu dem Hause des Abgestorbenen geschickt, um dem Sarge vorzugehen. Ist dieser vor der Kirchenthüre angelangt, welches gewöhnlich vor oder nach der heil. Messe geschieht, so geht der Pfarrer zur Thüre, bethet *laudate pueri* oder *Miserere* und nach geschehener Besprängung mit Weihwasser und Einräucherung und Bestreuung mit Erde, kniet er sich auf einen Schemmel und bethet mit dem Volke 2 Vater unser und den Glauben, spricht dann die Worte: Herr gib ihm die ewige Ruhe und dann Ehre sey Gott. Ist man bey Abholung vom Hause bei dem Hause angekommen, so wird ein Todtenlied gesungen, worauf der Pfarrer den vorgeschriebenen Psalm, die Versikel und Oration bethet, den Sarg besprängt und einräuchert. Unter dem Freydhofthore wird der Sarg niedergesetzt, abermal ein Todtenlied gesungen und dann der vorgeschriebene Psalm, Versikel, Oration gebethet, besprängt und eingeräuchert. Nachdem dann das Grab und später auch der hinabgelassene Sarg besprängt und darauf die Erde geworfen worden ist, kniet der Priester nieder, bethet 2 Vater unser, Glaube wie bei der Einsegnung ¹⁾.

Proceffionen. Bei der Auferstehung wird nach Incensirung des Hochwürdigsten der über die Monstranze gebundene Schleyer weggenommen und dann stimmt der Pfarrer mit dem Sanctissimo gegen das Volk gewendet in etwas tiefem Tone an Alleluja, der Chor antwortet im nehmlichen Tone, der Pfarrer wiederholt dieses Alleluja noch zweymal, jedesmal mit erhöhter Stimme, ebenso antwortet der Chorus, alsdann stimmt der Pfarrer das Lied an: Der Heiland ist erstanden, welches alhier mit einer schönen angemessenen Arie gesungen wird, alsdann verfüget er sich zur Kirchthüre hinaus, zieht in Begleitung des Volkes um die Kirche herum und geht beim Eintritte in die Kirche zum Hochaltare vor, allwo er post incensum singt: *Tantum ergo*. Nach gegebener Benediction stellt er das Sanctissimum in die Höhe und stimmt herunter stehend an: *Te Deum laudamus*. Der Chorus singt ein mit Musik begleitetes *Te Deum*, wornach der Priester die Versikel anstimmt: *Benedicamus Patrem et Filium cum sancto spiritu Alleluja*; post responsum: *Gaude et laetare Virgo sacrata Alleluja*. Nach den betreffenden Orationen wird incensirt und Genitori gesungen, womit die Feyerlichkeit endet.

Am Tage des heil. Markus führt der Pfarrer seine Gemeinde in Proceffion Schlag 6 Uhr früh nach Wilfersdorf und der Herr Pfarrer von Wilfersdorf führt seine Gemeinde processionaliter nach Eibesthal. Wurden Tags vorher die Uhren in Uebereinstimmung gebracht, so begegnen sich beyde gerade bey dem Kreuze auf der Anhöhe. In Wilfersdorf angelangt kniet sich der Pfarrer vor dem Altare nieder und wartet bis das Volk das vom Schullehrer vorgefundene Lied beendigt hat, alsdann geht er in die Sakristey, zieht ein Messgewand an und hält ein solennes Amt *exposito sanctissimo*, nach welchem er sich in den Pfarrhof zum Frühstücke begiebt. Nach einer halben Stunde führt er seine Gemeinde wieder zurück und giebt dann in seiner Kirche die Markus Partikel zu küssen. Nachmittags ist feyerlicher Segen. Sollte Marcus am Sonntage selbst fallen, so wird die Proceffion entweder Samstag vorher oder Montag darauf gehalten.

An den Bitt-Tagen begiebt sich der Pfarrer nach geleseener heil. Messe und genommenen Frühstücke den Kreuzpartikel in der Hand zum Altare, kniet nieder und erhebt sich bei Abjüngung

¹⁾ Diese Leichenbestattung war nach der Josephinischen Verordnung.

des Verſikels: Heilige Maria, um die Proceſſion auf die Felder zu führen. Die Stationen ſind dem Kirchenvater ſchon bekannt. Bey dieſen Stationen hält man ſich genau nach dem Rituale und benedicirt ſo oft ein Kreuz verzeichnet iſt mit dem Kreuzpartikel, bey der letzten Oration aber mit dem Weihwädel die Felder und Weingärten, worauf man alsogleich den Weg fortſetzt. In der Kirche angelanget, wird mit dem Ciborio der Segen gegeben. Am 3. Tage wird zur heil. Dreyfaltigkeit und nach abgebeteter Vitanei wieder zurückgezogen.

Da es an dem heil. Frohnleichnams-Feſte gewöhnlich ſehr heiß zu werden pflegt, ſo wird das feyerliche Hochamt zeitlich gehalten, um 6 oder 7 Uhr. Nach demſelben bleibt das Hochwürdigſte indessen am Altare ſtehen, der Pfarrer zieht in der Sakriſtey ein Rochet und den Veſpermantel an, geht dann wieder zum Altar, incenſirt und ſtimmt, mit dem Hochwürdigſten gegen das Volk gekehrt an: *Pange lingua gloriosi*, worauf er anfängt vorwärts zu ſchreiten. Beym erſten Altare im Oberdorf angelanget, ſetzt er das Sanctiſſimum auf den Altar gleich in die Höhe und incenſirt es. Indessen ſtimmt die Muſik eine Antiphon an. Darnach wird das Evangelium geſungen, immediate darauf ſtimmt abermals die Muſik eine Antiphon an, worauf von dem Pfarrer die Verſikel und Oration geſungen werden. Jetzt wird das Sanctiſſimum incenſirt, herabgenommen und vom Pfarrer gegen den Altar gewendet: *Sit nomen Domini benedictum Adjutorium nostrum in nomine Domini* und nun gegen das Volk gekehrt: *Benedictio Patris etc.* und man ſchreitet vorwärts. Sollte die Hitze groß ſein¹⁾, ſo übergibt man beym Weggehen das Pluvial dem Kirchenvater, der es beym nächſten Altare dem Pfarrer wieder umhängt. In der Kirche angelanget wird das Hochwürdigſte auf den Altar niedergeſtellt, incenſirt, wieder genommen und dann angeſtimmt *Tantum ergo* und abgewartet bis die Muſik ſchweigt, *Genitori* angeſtimmt und während der Muſikalischen Reſponſion der Segen gegeben wird. Zu bemerken iſt noch, daß bey dem Hochamte vor der Proceſſion nach der Epistel und nach geleſenem Traktus und Sequenz das Sanctiſſimum herabgenommen und incenſirt wird, darauf nimmt es der Pfarrer, kehrt ſich gegen das Volk und ſingt: *Ecce panis angelorum*, er wartet bis die Muſik ſchweigt, dann *In figuris praesignatur* und nachdem die Muſik aufgehört: *Bone pastor, panis vere* und gibt den Segen, incenſirt es und ſtellt es wieder hinauf²⁾.

Zu Anfang des letzten Dezenniums des neunzehnten Jahrhunderts wurden durch die Schulkinder Weihnachtsſpiele in dem Schulgebäude aufgeführt. Da dieſe Gefallen fanden, auch aus den benachbarten Orten Zuſchauer kamen, und man Cibetal ſcherzweiſe „Oberammergau“ zu nennen pflegte, begann man im Frühjahr 1898 mit der Aufführung eines einfachen Paſſionsſpiels, wozu die kirchliche und ſtaatliche Behörde die Bewilligung erteilte. Da ſich immer mehr Ortsbewohner zur Mitwirkung bereit fanden, wurden dieſe Spiele öfters an den Sonntagen nachmittags wiederholt, wobei ſich ſtets zahlreiche Beſucher ſelbſt aus entfernten Orten einfanden.

Der erſte Pfarrer in Cibetal, welcher mit Namen genannt wird, iſt:

Stephan Hellmer (1544). Unter demſelben wurde die kanoniſche Viſitation abgehalten. Es wird von ihm geſagt, daß er den Gottesdienſt gebührend hielt und ſich eines guten Lebenswandels beſſen hat.

Martin Henzel (um 1566). Der Pfarrer Sebastian Ziegler in Böhmiſchkrut wurde de dato 12. September 1566 vor das biſchöfliche Konſiſtorium in Wien zitiert. Dieſe Vorladung hat der Pfarrer Martin Henzel aus Cibetal überbracht. Denn in der betreffenden Originalurkunde (ſiehe Regeſten der Pfarre Böhmiſchkrut, Nr. 10) ſagt eine eigenhändige Dorſalnotiz des genannten Martin Henzel: „Ego Martinus Henzel, capellanus in aybestal citavi R. D. parochum Sebastianum“.

(Fortſetzung folgt.)

¹⁾ Der Weg iſt nämlich ſehr lang und beträgt hin und zurück bei 4 Kilometer.

²⁾ Nach Aufſchreibungen des Pfarrers Anton Genſtorfer.

VI. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Fortsetzung von Nummer 16, Seite 191 vom Jahre 1909.)

Siegmund Strobl (um 1635). Er war Magister der Theologie, Kaplan zu Böhmischrut. Er wurde vom Fürsten Maximilian von Dietrichstein für die Pfarre Sibestäl präsentiert. Ob er die Pfarre wirklich versehen hat, wird nicht gesagt.

Siegmund Holzmayer (um 1637). Als „gewesener“ Pfarrer von Hörersdorf bat er den Fürsten um Präsentation auf die durch längere Zeit vakante Pfarre Sibestäl und wurde tatsächlich von demselben präsentiert. (Reg. Nr. 5.)

P. Bonaventura Beckerlein (1641), ein Prämonstratenser, der im genannten Jahre vom Fürsten Maximilian Dietrichstein dem Passauischen Generalvikar empfohlen und vorgeschlagen wurde (Reg. Nr. 7.)

Im Jahre 1653 übernahm der Pfarrer von Stadldorf (?) die Seelsorge in Sibestäl.

Petrus Kraus (bis 1660). Dieser hatte noch ein bedeutendes Deputat von dem Fürsten Liechtenstein in Wilfersdorf. Er resignierte aber 1660 auf die Pfarre Sibestäl.

P. Balthasar Eckhart, ein Benediktiner aus dem Kloster Schwarzach (Münsterschwarzach in Unterfranken), wurde wohl von dem Pfarrer in Mistelbach und Domherrn bei St. Stephan in Wien Laurenz Adinger 1660 auf unsere Pfarre präsentiert, trat aber dieselbe nicht an.

Petrus Johann Päschiß (1661—1664), ein gebürtiger Kroat, wurde von dem Barnabitenkollegium in Mistelbach am 27. September 1661 präsentiert. Er geriet bald mit der Gemeinde, die ihm das schuldige Deputat (40 fl. und zwei Mut Korn jährlich) nicht leisten wollte, in Streit. Zu dem beschuldigte man den Pfarrer, freilich fälschlich, einen Kelch veruntrent und — dies mit einigem Grund — der Kirche gehörige Gelder sich angeeignet zu haben. Der Mesner vergriff sich sogar tötlich an den Pfarrer, der Richter erdreistete sich, demselben die Kirchenschlüssel abzunehmen. Über Päschiß' Klage, gegen den übrigens auch Fürst Liechtenstein Partei nahm, kam es am 12. November 1663 zu einer Tagsatzung im Pfarrhose zu Schleimbach. Doch gelang es dem bischöflichen Kommissär, Pfarrer Christophorus Arbogast Nitsch, im Vereine mit dem Pfarrer Lukas Knäffel von Groß-Rußbach, einen Vergleich herbeizuführen, demzufolge die streitenden Parteien — der rabiate Mesner war mittlerweile in Wilfersdorf inhaftiert worden — sich die vorgefallenen Schmachreden und Injurien gegenseitig verziehen, der Pfarrer den der Kirche entzogenen Geldbetrag zu ersetzen versprach und die Gemeinde sich bereit erklärte, den Rückstand an dem dem Pfarrer schuldigen Geld und Getreide bis Michaeli 1663 einschließlich zu erstatten, auch die zwei Mut Getreide künftighin zu geben; bezüglich des Deputates von 40 fl. sollte aber erst ein Gemeindebeschluß eingeholt werden. (Reg. Nr. 19 bis 27.) Päschiß hatte offenbar nicht viel Vertrauen auf die Willigkeit der Gemeinde; er verzichtete schon im folgenden Jahre auf die Pfarre. Ihm folgte

Johann Georg Krammer (1664—1667). Aus Reiffniß in Krain gebürtig (er bezeichnet sich als Carnicolus Raffnicensis), war er 1655 ordiniert worden und eine Zeit lang als Kooperator in Pilschsdorf tätig gewesen. Am 7. August 1664 für Cibestäl präsentiert, verließ er, als die Gemeinde in traditioneller Widerspenstigkeit das versprochene Deputat an Geld und Getreide schuldig blieb, im Frühjahr 1665 die Pfarre und konnte erst durch Androhung der Absetzung zur Rückkehr bewogen werden. Nun begann auch er den Prozeß um sein Einkommen. Der Dechant und Pfarrer Petrus Altwies von Hohenruppersdorf schlug dem Konsistorium vor, die Gemeinde zur Leistung der versprochenen 40 fl. jährlich zu verhalten und auch aus dem Zehent der Pfarre Mistelbach einen Beitrag zum Unterhalt des Cibestaler Pfarrers zu bestimmen. Natürlich sträubten sich die Barnabiten dagegen und baten das Konsistorium, den Pfarrvikar betreffs Aufbesserung seines Einkommens an den Fürsten Liechtenstein zu weisen. Nach vielem Hin- und Herschreiben kam es 1667 zu einem vorläufigen Abkommen. Pfarrer Krammer sollte wegen seiner „landt kündigen incapacität vndt vndichtigkeit“ abgeschafft werden, wogegen die Gemeinde sich verpflichtete, dem neuen Pfarrer zwei Mut Korn und wöchentlich 1 fl. 30 kr. bis zur Austragung des Prozesses geben zu wollen; doch solle diese Leistung dann von der Pfarre Mistelbach der Gemeinde zurück-erstattet werden. Zu Weihnachten 1667 schied Krammer mit 12 fl. in der Tasche tatsächlich von der Pfarre. Nach kurzem Aufenthalte im Pfarrhose zu Groß-Rußbach zog er nach Wien, von wo aus er an das Passauer Konsistorium Bittschrift über Bittschrift sandte. Doch gelang es ihm nicht, eine andere Pfarre (Wolkersdorf, Wolfstäl) oder auch nur ein Benefizium zu erlangen; er blieb auf seinen titulus mensae angewiesen und mußte sich überdies wegen unpriesterlichen Lebenswandels rechtfertigen. Das Konsistorium bezeichnet ihn 1671 als des Verstandes beraubt und für die Seelsorge untauglich; ersteres erscheint glaublich, seitdem er (1669) in einem Majestätsgesuche den Kaiser Leopold gebeten hatte, ihm in Rom die Erlaubnis zur Verehelichung zu erwirken. (Reg. Nr. 28 bis 69.)

Balthasar Hertensteiner (1668), wurde am 27. April 1668 für die Pfarre Cibestäl präsentiert; er durfte aber die Pfarre nicht angetreten haben, denn schon den 17. Juni 1668 wurde für ebendieselbe präsentiert:

Andreas Ulrich Weiß (1668—1674), der unter den bisherigen Cibestaler Pfarrern insoferne eine Ausnahmstellung einnimmt, als er es zuwege brachte, auf der Pfarre bis zu seinem

Tode zu verharren. Unter welch armseligen Verhältnissen er gelebt haben muß, kann aus dem nach seinem Tode aufgenommenen Inventar geschlossen werden. Es fanden sich an barem Geld 36 fl., 20 Mæßen Getreide, gleich 7 fl., 30 Eimer Wein, per Eimer 1 fl. 30 kr., gleich 45 fl. An Kleidern: 2 Röcke (der „längste“ sollte nach testamentarischer Bestimmung dem Herrn Pfarrer angelegt werden, der andere den 4 Geschwistern gehören), 2 Paar Hosen, 1 Kamisol, 2 Hemden, 1 Hut, 1 Paar leinene und 1 Paar graue Strümpfe. Der Viehstand setzte sich zusammen aus einer Kuh, mit 6 fl. bewertet, 2 Frischlingen, 1 Gans mit 3 Jungen, 4 deutschen Hennen und 4 „beynstöckh“ (= Bienenstöcken). An Hausgeräten fand sich nur ein Backtrog und ein Grabsecht. Bettgewand und Küchengefähr werden, weil seiner Köchin, einem „alten, erlöbsten weibsbild“ gehörig, im Inventar nicht aufgeführt. Da die Aktivposten 121 fl. 25 kr., die Auslagen aber 115 fl. 54 kr. betragen, so ergab sich ein Rest von 5 fl. 31 kr. „Differ Röst bestundte in geringen sachen als Suet, 2 bar Hoßen, Strümpf, bücher, Backtroch vnd schaufel, solche hab ich seinen Geschwistern eruolgen lassen,“ bemerkt der Abhandlungskommissär Dechant Heinrich Ries von Pierawarth. (Reg. Nr. 71 bis 89.)

Johann Jakob Berchtold (1674—1680) war vordem Benefiziat zu Mistelbach und leistete schon während der dreimonatlichen Krankheit des Pfarrers Weiß Aushilfe in Eibestäl. Er führte auch nach des letzteren am 5. Juni 1674 erfolgten Ableben die Provisur der Pfarre. Unter ihm wurde der Prozeß wegen der von der Gemeinde und der Pfarre Mistelbach zu entrichtenden Deputate beendet. Durch Vergleich, Wien, 20. April 1676, verpflichteten sich die Barnabiten, dem jeweiligen Pfarrer von Eibestäl jährlich 50 fl. und 10 Eimer Zehentmost zu geben; die Gemeinde Eibestäl aber verstand sich in dem Vergleiche, Wien, 20. März 1677, dazu, dem Pfarrer die üblichen zwei Mut Korn zu reichen, ihn im Genusse einer Wiese zu belassen, jährlich 8 bis 10 Klafter Holz nebst Bürtln zur Hausnottturst gehackt dem Pfarrer ins Haus zu stellen, je drei Joch mit schwerem und geringem Getreide ackern und anbauen sowie den Ausstand an Getreide ihm abführen zu wollen; dagegen sollte sie der Zahlung von 40 fl. jährlich enthoben sein (Reg. Nr. 90 bis 97.) Doch freute sich Berchtold nicht lange des teuer erkauften Sieges (der Prozeß hat ihn nach seiner Angabe 300 fl. gekostet); denn schon 1680 mußte er, um der strafweisen Entsetzung zuvorzukommen, die Pfarre resignieren. (Vgl. Reg. Nr. 99.) Ihm folgte

Andreas Eisele (1680 bis 1683), der am 10. August 1680 für Eibestäl präsentiert wurde. Unter diesem Pfarrer beginnen mit 1. Jänner 1683 die Pfarrprotokolle über Taufen, Trauungen und Sterbefälle, die früher in die Protokolle der Pfarre Mistelbach eingetragen worden waren. Das Titelblatt trägt die Aufschrift: „Liber Baptizatorum, Copulatorum et Sepultorum In Parochia Eybenstallensi inceptus a primo Ianuario Anni 1683 sub Rdo-Dno Andrea Eisele A. A. L. L. et Philosophiae Magro nec non ss. Th-giae Candidato et pro tempore Parocho ibidem.“ Schon bald wurde er selbst den Verstorbenen in diesem Protokolle angereicht. „Den 26. Nov. (1683) Nachmittag vmb 5 Uhr ist der Wohl Ehrwürdige Herr Andre Eisele Pfarer alhier in Gott Entschlaffen vndt den 28. dito Nachmittag vmb 2 Uhr conducirt durch Thro Hochwürden Don Felix Nicolaus Barnabiter von Mistelbach eingefegnet vndt in alhiefiges Gottshauß zu sanet Marce begraben worden seines alters 36¹/₂ Jahr. Gott wolle seiner seele gnädig sein in Ewigkeit.“ Sein Nachfolger war sein Bruder

Johann Eisele (1683—1684), vordem durch ein Jahr Kooperator in Wilfersdorf. Am 15. Dezember investiert, starb er, wenige Wochen darnach, am 7. Jänner 1684, erst 26 Jahre alt, vermutlich an der Pest¹⁾.

Johann Jakob Sartorius (1684—1685). Auch er starb schon nach etwas mehr als Jahresfrist, am 21. März 1685, infolge längerer Krankheit, so daß der Dechant dies im

¹⁾ Der Schullehrer hat im Namen der Gemeinde bringead um sofortige Bestellung eines Provisors, „den zu Wilfersdorf vndt Mistelbach wie auch hier tag vndt Nacht zu thun gibt“. (Reg. Nr. 105.)

besten Alter erfolgte, rasche Hinscheiden der Sibestaler Pfarrer als eine Merkwürdigkeit hervorhebt. (Reg. Nr. 116.)

Gregor Paucker (1685—1686). Am 30. Mai 1685 präsentierte der Patron für die Pfarre Sibestäl Gregorium Paucker, Canonicum Regularem s. Augustini. Da er Ordensgeistlicher war, wird er nur Provisor genannt, er selbst nennt sich Seelsorger der Pfarre Sibestäl. Bald nach Antritt der Pfarre (9. Juni 1685) geriet er mit dem Schulmeister Sebastian Laur, dem er wegen seiner Unwissenheit (nach Pauckers Angabe verstand er weder ein Wort Latein noch irgend etwas von Musik) und seiner „bozhastigen Sitten“ den Dienst gekündigt hatte, in Streit. Es kam so weit, daß der Schulmeister und dessen Weib mit Prügeln in den Händen den Pfarrer bedrohten und ihm die ärgsten Schimpfnamen zuriefen. Nachdem der „lose Mensch“ — so charakterisiert ihn der Dechant — eine Zeitlang zu Wilfersdorf in Arrest gewesen, erhielt er eine neue Anstellung in Wildendürnbach; aber auch Paucker schied aus Sibestäl, nachdem er die Pfarre Großdorf erhalten hatte. (Reg. Nr. 133.)

Laurenz Wallner (1686—1689), aus Villach in Kärnten, wurde am 1. Mai präsentiert und am 27. Mai 1686 auf die Pfarre Sibestäl investiert, wo er auch schon nach kaum drei Jahren (23. Jänner 1689) ohne Hinterlassung eines Testaments starb. (Reg. Nr. 142.)

Johann Georg Spindler (1689—1699). Die Präsentation für diesen Pfarrer war am 1. Februar 1689 ausgefertigt worden, investiert wurde er am 5. Februar 1689. Ihm war es vergönnt, zehn Jahre hier zu wirken, allem Anscheine nach in bestem Einvernehmen mit seiner Pfarrgemeinde und seinem Patrone, denn in seinem, am 29. Dezember 1698 abgefaßten Testamente (Reg. Nr. 145) legierte er, was wohl nicht zu häufig vorkommen mag, dem Richter und den Ratsbürgern zu Sibestäl zwei Eimer heurigen Wein und 4 fl. auf Brot, sowie der ganzen Gemeinde gleichfalls zwei Eimer, vermutlich zum Leichentrunk, dem Kollegium in Mistelbach aber das fällige Deputatsquartal per 12 fl. 30 kr. Das nach seinem am 2. Jänner 1699 erfolgten Tode verfaßte Inventar zeigt ihn als einen nicht unvermögenden Mann, wengleich wir ohnweiteres seiner im Testamente ausgesprochenen Versicherung glauben, daß er sein „weniges“ Vermögen nicht von der Pfarre, sondern ex industria erworben habe. Diese „industria“ dürfte wohl der Weinhandel gewesen sein; denn er besaß einen mit 22 fl. bewerteten Achtelweingarten „auf der Wieden“, hatte eine neue Presse nebst einem 27 Eimer fassenden Maischbottich angeschafft und hinterließ 90 Eimer Wein aus den drei letzten Jahrgängen, unter denen der 1697er am höchsten geschätzt war (der Eimer mit 4 fl. 45 kr.). Doch vernachlässigte er darüber nicht das pflichtmäßige Studium; zählt ja seine Bibliothek, mit 47 fl. bewertet, 32 Nummern, vorwiegend Predigtwerke. Auch Musik scheint er gepflegt zu haben; seine Diskantgeige vermachte er dem P. Ambrosius Wimper, Prokurator in Mistelbach. Die Pfarre dankte ihm eine neue Scheuer, die er zwei Jahre vor seinem Tode (1697) um mehr als 100 fl. aus seinen Mitteln erbaut hatte; dafür verpflichtete er seine Nachfolger, alle Jahre, solange die Scheuer bestehen sollte, eine heilige Messe für seine Seelenruhe zu lesen¹⁾. Der Pfarrkirche schenkte er, wie aus der Kirchenrechnung hervorgeht, die durchaus silberne Monstranz, die derzeit noch im Gebrauche steht.

Nun beginnt wieder der traditionelle rasche Pfarrerwechsel in Sibestäl, denn der Nachfolger Spindlers,

Franz Adam Hartmann (1699—1700), am 29. Jänner 1699 präsentiert und am 3. Februar investiert, macht genau nach einem Jahre einem neuen Pfarrer Platz.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Die Scheuer wurde erst 1892 wegen Feuergefährlichkeit abgebrochen. Hierbei fanden sich einige Denkmünzen (Benediktuspennige), die im Pfarrarchive hinterlegt wurden, sowie auf einem der Balken die Inschrift: „Joh. Georg Spindler hat diesen Stabl machen lassen 1697.“

IV. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestäl.

Von Dechant, Ehrenanonikus Franz Niedling.

(Fortsetzung von Nummer 18, Seite 215 vom Jahre 1909.)

Johann Michael Ortloff (1700—1701), S. Theologia Licentiatu8 et J. Utr. Candidatu8, prä8entiert am 25. Jänner 1700, vordem Vikar in Schrick. Unter ihm ging man an die Verlängerung des Kirchenschiffes, doch ist es fraglich, ob er die Beendigung der Arbeit in Sibestäl abgewartet hat; denn nach beiläufig anderthalbjähriger Wirksamkeit wurde er auf die dem gleichen Patronate unterstehende Pfarre Hörersdorf befördert. Ihm folgte

Franz Johann Germer (1701—1702), bisher Vikar in Ebersdorf, dessen Präsentation das Datum des 20. September 1701 trägt. Er blieb gar nur wenige Monate in Sibestäl, da er schon anfangs 1702 auf die Pfarre resignierte.

Hubert Lühr (1702—1706). Er war, wie aus seinem Testamente zu ersehen, in Mainz geboren und Vikar des dortigen Kollegiatstiftes zu St. Stephan. 38 Jahre alt, wurde er 6. März 1702 prä8entiert, starb aber schon nach vier Jahren (24. März 1706). Von seiner ohnedies nur mit 457 fl. 4 kr. bewerteten Verlassenschaft erübrigte nach Abzug der zahlreichen frommen Legate und Ausgabeposten der „schlechte Überrest“ von 33 fl., so daß für portio canonica, für jura cancellariae et cursoris und Kommissionsgebühren nichts entfiel. Und bis zur Auszahlung dieser 33 fl. an die Universalerin, die in Mainz lebende Schwester des Verstorbenen, brauchte es mindestens vier Jahre und eine stattliche Reihe von Konsistorialaufträgen, Urgentien, Bemerkungen, Erläuterungen zu den Bemerkungen u. s. w. (Reg. Nr. 184 bis 216.)

Franz Jenni (1706—1712). Am 15. April 1706 prä8entierte Propst Don Julian Schörf den Priester Franz Jenni für unsere Pfarre, worauf er am 10. Mai 1706 investiert wurde.

Johann Georg Wogritsch (1712—1715). Zwischen der Präsentation dieses Pfarrers (20. Oktober 1712) und seiner Investitur (9. Dezember) verflossen mehr als sechs Wochen. Vielleicht trug er Bedenken, die Pfarre anzutreten. Der Pfarrhof war so ruinös, daß er ihn unmöglich beziehen konnte, und er, da die Gemeinde sich weigerte, ihm eine Wohnung beizustellen, auf seine Unkosten in Mistelbach Herberge nahm. Daraufhin stellten ihm die truzigen Bauern keine Fahrgelegenheit zu Taufen und Krankenprovisionen, so daß er den beschwerlichen Weg (von Mistelbach nach Sibestäl) zu Fuß zurücklegen mußte. Diesem Kriege zwischen Pfarrer und Gemeinde machte das Konsistorium ein Ende, indem es den Pfarrer bis zur Erbauung eines entsprechenden Pfarrhauses von der Residenzpflicht entthob und die Gemeinde anwies, in der Zwischenzeit die Seelsorge

¹⁾ Bleß freute sich darüber, daß man seine Zeitschrift den „Hyperorthodoxen“ beizählte, vgl. 5. Jahrgang, 1. Bb., S. 9 des „Vorwortes“.

in Mistelbach zu suchen. (Reg. Nr. 222 und 223.) Wogritsch erhielt übrigens 1715 die Pfarre Hörersdorf.

Johann Georg Zscharmann oder wie er sich auch schrieb Tschermann (1715—1740), vermutlich aus Steiermark gebürtig, von 1701—1712 Vikar in Ebenfurt, wurde, 47 Jahre alt, am 17. August 1715 für Eibestäl präsentiert und schon am 22. desselben Monats investiert. Unter ihm spielte sich eine Episode ab, welche die römische Kurie und das passauische Ordinariat durch vier Jahre beschäftigen sollte.

Pfarrer Zscharmann kränkelte in den letzten Jahren und trug sich mit dem Gedanken der Resignation. In einem vertraulichen Briefe (Reg. Nr. 231) an den Pfarrer von Paasdorf Kaspar Kunze machte er den Vorschlag, daß dessen Bruder Johann Kunze Hilfspriester in Eibestäl werde, worauf es keine Schwierigkeit haben werde, ihm die Pfarre selber zu verschaffen. Er (Zscharmann) wolle nach dem Markusfeste resignieren, diese Tatsache aber bis zum Augenblick seines Abganges geheimhalten, damit dergestalt „dem Wilferstorfer“ (zweifelsohne gleichfalls Anwärter auf die Pfarre Eibestäl) „ein Brillen auf die Nasen gesetzt“ werde. Zur Durchführung dieses Planes fand sich ein Helfer, Dr. Gottfried Ferdinand von Wensky, ein, wie sich später herausstellte, übelbeleumundetes Subjekt, der aber in Rom einflußreiche Verbindungen besessen haben muß. Sicherlich auf dessen Rat resignierte Zscharmann zu Gunsten des Johann Kunze auf die Pfarre Eibestäl (vgl. Reg. Nr. 247). Da eine derartige resignatio in favorem tertii rechtlich an die Bewilligung des Papstes geknüpft ist, tat Wensky die nötigen Schritte in Rom und erwirkte tatsächlich eine vom 12. Juli 1737 datierte Bulle Klemens XII. (beglaubigte Abschrift Reg. Nr. 239), durch welche die von Johann Georg Tschermann in die Hände des Papstes resignierte Pfarre Eibestäl dem Priester Johann Kunze verliehen wurde. Am 2. November (Allerseelen!) 1737, um 7 Uhr früh, erschien der „Protonotar“ Gottfried Karl Ferdinand von Wensky, begleitet von Kunze und einem Laien, in Eibestäl und installierte auf Grund obiger Bulle den genannten Priester als Pfarrer in Gegenwart des Richters, der Geschwornen und der ganzen Gemeinde. Gegen diesen Vorgang protestierte der Patron Don Alois Schreger, Propst und Pfarrer in Mistelbach, der von der Resignation Tschermanns keinerlei Kenntnis hatte, bei dem Passauischen Konsistorium in Wien, das sofort eine Untersuchung einleitete. Wensky war mittlerweile nach Rom gereist und teilte von dort aus durch Schreiben vom 17. Jänner 1738 (vgl. Reg. Nr. 239—243) dem Passauer Konsistorium, dem Richter in Eibestäl, dem Barnabitenkollegium in Mistelbach und dem Propste selber, den er konsequent fälschlich Alois Strobel nennt, mit, daß letzterer wegen seiner Auflehnung gegen die päpstliche Bulle der Exkommunikation und Absetzung verfallen sei. Gleichzeitig denunzierte er den Propst wegen skandalöser Reden gegen den Papst und beschuldigte die Barnabiten in Mistelbach des schmutzigsten Geizes. Obwohl Mönche mit dem Gelübde der Armut, schwelgen sie nach seiner Angabe im Reichtum und ließen den Weltgeistern auf den ihrem Patronat unterstehenden Pfarren kaum den nötigen Lebensunterhalt zukommen. Insbesondere die Kirche in Eibestäl sei in solcher Armut, daß selbst an den höchsten Festen schmutzige Paramente in Gebrauch genommen werden müßten und das ewige Licht vor dem in Österreich sonst hochverehrten heiligsten Sakramente nur an Festtagen und auch da nur während des Gottesdienstes brennen könne¹⁾. Auf das hin beauftragte Fürstbischof Josef Dominik Kardinal Lamberg das Passauische Konsistorium in Wien mit der Prüfung dieser Klagen, deren Urheber aber einer persönlichen Vertretung derselben vor Gericht wohlweislich aus dem Wege ging. Waren doch schon Stedbriefe gegen ihn ergangen und hatte der Propst von Mistelbach ihn, da er sich öfters in Paasdorf aufhalten sollte, festzunehmen (Reg. Nr. 250). Die nun auch von Rom (16. Mai 1739,

¹⁾ (Ecclesia in Eybestall) „venerabile Sacramentum austriaca pietate alias adeo cultum toto anno nunquam alias quam diebus testis et tunc quidem sub divinis inauditio in Austria exemplo lumine honorare valet.“ (Reg. Nr. 246.)

vgl. Reg. Nr. 252) urgierte Untersuchung gegen den Propst ergab die völlige Schuldlosigkeit desselben und schließt mit einer vernichtenden Charakteristik des Klägers durch das Konsistorium ¹⁾. Nachdem aber, wie eben bemerkt, die Sache in Rom anhängig gemacht worden war, verzögerte sich begreiflicherweise die Entscheidung. Mittlerweile starb Eschermann, 72 Jahre alt, am 4. Juni 1740 in Sibestäl und wurde in der dortigen Pfarrkirche, seinem letzten Willen gemäß, neben dem von ihm erbauten Mariahilfs-Altare begraben. Wie zur Sühne hatte er das Barnabitenkollegium in Mittelbach zum Universalerben eingesetzt, dem infolgedessen die ansehnliche Summe von 979 fl. 9 kr. zufiel (Reg. Nr. 268). Vielleicht um eine vollendete Tatsache zu schaffen, beeilte man sich, die Pfarre Sibestäl wieder zu besetzen. Schon am 10. Tage nach dem Tode Eschermanns, am 14. Juni, präsentierte Propst Tempelmann den Kooperator von Wilfersdorf ²⁾ Johann Michael Bernardi, der sofort am folgenden Tage investiert wurde. Auf dieses dem kirchlichen Rechte wohl nicht entsprechende Vorgehen antwortete der päpstliche Nuntius mit dem Befehle, den Priester Christoph Franz Kunze auf die Pfarre Sibestäl einzusetzen (Reg. Nr. 294). Dazu kam es wohl nicht; denn derselbe war indes gestorben (vgl. Reg. Nr. 298). Über den endlichen, formellen Abschluß der ganzen Affäre geben die vorhandenen Regesten keinen Aufschluß; nur so viel ist erkennbar, daß das Passauer Ordinariat in der Lage war, seinen Standpunkt genügend zu rechtfertigen. Hatte es schon früher (vgl. Reg. Nr. 257) darauf hingewiesen, daß die Resignation Eschermanns nicht wirksam werden konnte, weil die in der päpstlichen Bulle gefetzte Bedingung einer anderweitigen Versorgung desselben ³⁾ nicht erfüllt worden sei, so konnte es jetzt (vgl. Reg. Nr. 296) die Schleichwege zeigen, auf welchen Kunze die päpstliche Bulle für seine Einsetzung in die Pfarre Sibestäl erlangt hatte. Durch die Umtriebe Wenzkys wurden übrigens auch die Barnabiten gezwungen, ihre Sache in Rom zu führen.

Johann Michael Bernardi (1740—1748). Kurze Zeit nach seinem Amtsantritte geriet er mit der Gemeinde in Zwist. Einigen Stänkerern war der Schullehrer, der ein emßiger, fleißiger Mann war und dem sie selber nichts vorwerfen konnten, als daß er einmal beim Wetterläuten faumselig gewesen sein sollte, verhaßt geworden. Als die von ihnen aufgestachelte Gemeinde, auf ihr vermeintliches Recht, den Schulmeister privative aufzunehmen, pochend, ihn absetzen wollte, trat der Pfarrer lebhaft für denselben ein und konnte bei der beiderseitigen Hartnäckigkeit auch der Dechant, unterstützt vom Mittelbacher Propste, keine Einigung erzielen. Bald wandte sich die Opposition in der Gemeinde gegen den Pfarrer selber. Man warf ihm Eigensinn vor, wenn er blutsverwandte oder verschwägte Brautleute ohne Dispens nicht kopulieren wollte. Man fand es unerträglich, daß er die Kirchenväter mit Kirchengeld und Kirchengütern nicht freischalten ließ und nicht dulden wollte, daß sie die Kirchenrechnung so zusammenstellten, daß regelmäßig Null von Null aufging. Weil er in seinen Kinderlehren nicht bei dem: „Wieviel seynd Gott? Wer hat Dich erschaffen?“ geblieben, sondern im Katechismus weiter vorgeschritten, habe er den Kindern Kopfschmerzen, ja nach Klage der Eltern Kopfschmerzen verursacht. Die Bauern nahmen es ihm übel, daß er gegen die Unarten der Jugend, das Fensterlungehen, das geräuschvolle Aufknacken von Rüffen auf der „Bohrkirchen“ (Empore) während des Gottesdienstes u. a. aufgetreten sei (vgl. Reg. Nr. 309). Das alles brachte ihn bei seiner Gemeinde ins „schwarze Buch“, so daß sie ihm 1747 die übliche Mostsammlung nicht gestatteten. Auf das hin kehrte er Sibestäl den Rücken und zog auf die Pfarre Schrattenberg. Nach seinem Weggange übernahmen die Barnabiten von Mittelbach die Provisor der Pfarre.

¹⁾ Die Klagen sind Verleumdungen, dem Gottfried Wenzky zuzuschreiben, „famoso illi, imo infami presbytero, furti rapinarumque convicto ac cum infamia ex Universitate Viennensi ejecto omnique sceleris capaci“. (Reg. Nr. 255.)

²⁾ Vielleicht war er jener „Wilfersdorfer“, dem durch die heimliche Resignation des Pfarrers Eschermann „ein Brillen auf die Nasen gesetzt“ werden sollte (vgl. oben).

³⁾ Eschermann wollte das Fürst Liechtenstein'sche Benefizium in Mittelbach erlangen.

Wenzel Anton Schuster (1748—1758), vordem Kooperator in Feldsberg, wurde am 29. März 1748 präsentiert und am 2. April investiert. Unter ihm erscheinen die ersten Kooperatoren in Eibestäl, und zwar: Laurentius Schuster (1749—1751), Brand (1751), Joannes Georgius Denerth (1752), Joseph Feilnreitter (1757—1758). Auch er verließ 1758 Eibestäl und kam als Pfarrer nach Paasdorf.

Franz Anton Übellein (1758). Er war Kooperator in Ulrichskirchen gewesen, wurde am 15. Mai 1758 für Eibestäl präsentiert und am 23. Mai investiert. Kurz darauf, am 4. Juni, starb er in Wien, ohne die Pfarre Eibestäl angetreten zu haben.

Johann B. Semperl (1758—1786). Schon am 6. Juni 1758 wurde der Kooperator in der Leopoldstadt in Wien Johann B. Semperl (auch Kemperle oder Kämpperl geschrieben) für die Pfarre Eibestäl präsentiert; die Investitur erhielt er am 13. Juni 1758. Er war gebürtig aus der Oberpfalz (Diözese Bamberg) und war durch je drei Jahre Kooperator in Orth und bei St. Leopold und bei Antritt der Pfarre erst 28 Jahre alt. Da Pfarrer Semperl beständig kränkelte, bedurfte er steter Aushilfe, die ihm anfänglich aus dem Kollegium zu Mistelbach, dann aus dem Kapuzinerkloster in Poyzdorf, schließlich durch Kooperatoren (Franz Michael Mez 1774, Josef Hach 1785 und Jakob Sturm 1786) geleistet wurde. Zu seinen körperlichen Leiden gesellten sich noch Verdrießlichkeiten mit der Gemeinde, die ihm das jährliche Getreidedeputat verweigerte, so daß (vgl. oben S. 107) der Rückstand im Jahre 1773 schon 89 Meßen Korn betrug. Mit 1. Mai 1786 wurde Pfarrer Semperl in den Defizientenstand versetzt, er zog aber nicht aus Eibestäl weg, sondern übersiedelte in das Kleinhaus Nr. 89¹⁾ und blieb daselbst bis zu seinem Ableben. Er starb, erst 58 Jahre alt, am 31. Mai 1788 an Schlagfluß und wurde, der erste außerhalb der Kirche, auf dem Kirchhofe begraben. In seinem Testamente bestimmte er 100 fl. für ein Requiem mit Libera und vermachte den Rest seines Vermögens der Pfarrkirche, welche 384 fl. erhielt²⁾.

Nikolaus Rach (1786—1800). Gebürtig aus Wien 1750, wurde er 1773 ordiniert und war zuletzt Kooperator in Neuaigen. Er ist der erste Pfarrer, welcher nach der im Jahre 1785 erfolgten Einverleibung des B. u. M. B. in die Wiener Erzdiözese vom Wiener Ordinarius eingesetzt wurde. Im Jahre 1788 visitierte Kardinal Fürsterzbischof Migazzi das Dekanat an der March, darunter auch die Pfarre Eibestäl. Im selben Jahre wurde auch die Gruftkapelle am Friedhofe in Eibestäl aufgelassen.

P. Johann Hermann Eybler (1800—1802). Dieser Pfarrer war aus dem Servitenorden, zuletzt Kooperator zu Staaß. Am 2. November 1800 wurde er auf die Pfarre Eibestäl präsentiert und am 7. November investiert. Doch schon am 1. April 1802 resignierte er, da er von Karl Freiherr von Moser, tutorio nomine der von Suttner'schen Erben, die erledigte Pfarre Wultendorf erhalten hatte.

P. Philipp Kreszenz Doppelhofer (1802—1804), wieder ein Religiöse, ein Franziskaner (Ord. S. Franc. Reform.), bis dahin Kooperator an der Pfarrkirche Maria-Hilf in Wien, bekanntlich inkorporiert der österreichischen Barnabitenprovinz. Für Eibestäl wurde er präsentiert 31. Mai 1802, investiert 2. Juni, blieb jedoch dort nur bis zum 15. Oktober 1804, an welchem Tage er auf die ihm verliehene Pfarre Rodaun übersiedelte. Nach ihm versahen die P. P. Barnabiten von Mistelbach wieder die Seelsorge bis zur Neubesetzung der Pfarre.

Matthias Wimmer (1804—1809). Als einziger Kompetent wurde er, bis dahin Kooperator in Walterskirchen, am 21. Dezember 1804 präsentiert und am 27. Dezember 1804

¹⁾ Im Hause Nr. 89 ist auf dem Durchzugsbaum im Zimmer eingeschrieben: „M. W. M. 1724. Wer andern will die Ehr abschneiden, laun mein Haus und Gemeinschaft meiden. Trag nichts hinein, trag nichts hinaus, so bleibt der Friede in meinem Haus.“

²⁾ Ein noch im Besitze der Pfarre befindlicher Keller ist ein Vermächtnis seiner Haushälterin.

investiert. Schon 1806 wurde Pfarrer Matthias Wimmer zum Vizedechant, 1807 zum fürst-erbischoflichen Konsistorialtrat und 1808 zum Dechant des Dekanates Wilfersdorf ernannt, ein Beweis des großen Vertrauens, dessen er sich bei seiner vorgesetzten geistlichen Behörde erfreute. 1809 wurde Dechant Wimmer auf die Pfarre Paasdorf befördert.

Adam Haerder (1809—1817). Wurde 1804 zu Wien zum Priester geweiht und als Kooperator zu Staas am 27. April 1809 auf die Pfarre Sibestäl präsentiert. Er hatte als Pfarrer die französische Invasion in Sibestäl zu überstehen, ebenso die Mißjahre 1813, 1814, 1815 und 1816¹⁾. Unter diesem Pfarrer wurden die Kreuzwegbilder angeschafft und 1814 der neue Friedhof angelegt. 1812 visitierte Erzbischof Hohenwarth auch die Pfarre Sibestäl. 1815 widmete die Gemeinde Sibestäl der Pfarrkirche ein kunstvoll eingebundenes, mit Silberbeschlag (St. Markus und Magdalena) versehenes, noch im Gebrauch stehendes Messbuch. Er wurde 1817 auf die Patronatspfarre Schrick befördert; die Provisur nach ihm besorgte das Barnabitenkollegium.

Josef Neuwirth (1817—1821), zu Teltich (Mähren) 1786 geboren, war er 1809 in Wien zum Priester geweiht worden, sodann 6½ Jahre zu Staas und 1 Jahr in der Stadt Laa Kooperator, führte inzwischen die Provisur in Pöhsdorf und Neudorf und wurde am 23. September 1817 auf die Pfarre Sibestäl investiert. Unter ihm wurde der baufällige Kirchturm abgetragen. Im Jahre 1821 kam er auf die Pfarre Paasdorf.

Franz Adalbert Reßl (1821—1825). Gebürtig aus Hohenfurt in Böhmen, hatte er in Wien und Prag studiert. Er diente als Kooperator zu Pierawarth 5 Jahre, zu Stockerau ½ Jahr, in Wien, Pfarre Liechtental 1½ Jahr und wurde, erst 31 Jahre alt, am 15. Oktober 1821 für unsere Pfarre präsentiert. Während seiner Amtsführung, am 25. Juni 1823, wurde die Pfarre Sibestäl von dem Fürsterzbischofe Leopold Maximilian Graf von Firmian kanonisch visitiert. Zwei Jahre darnach, am 1. Juni 1825, wurde Pfarrer Reßl auf die Pfarre Ebergassing befördert.

Der rasche Wechsel der Pfarrer (von 1800—1825 lösten sich sechs Pfarrer ab) erregte die Unzufriedenheit der Gemeinde; im Einverständnis mit ihr machte darum der Provinzial der Barnabiten und Propst zu Mistelbach Don Julian Körner dem Ordinariate den Vorschlag, Sibestäl dauernd mit Barnabitenpriestern zu besetzen (15. Juli 1825). Abschlägig beschiedene präsentierte er nun am 30. August.

Anton Josef Gensdorfer (1825—1834). Er war 1800 zu Nikolsburg (Mähren) geboren, hatte seine Studien in Wien gemacht, wo er 1822 zum Priester ordiniert wurde. Er wirkte zuletzt als Kooperator zu Ladendorf. Unter ihm wurde die Kirche vergrößert und ein neuer Kirchturm erbaut, wie auch, der Tradition nach, der kirchliche Volksgesang eifrig gepflegt. Im Jahre 1832 grassierte die Cholera in dieser Gegend, in Sibestäl verstarben daran aber nur drei Personen, darunter die Mutter des Pfarrers. Er hielt es neun Jahre in Sibestäl aus; denn erst (30. Oktober) 1834 erfolgte seine Beförderung auf die Pfarre Paasdorf.

Anton Berger (1834—1838). Als Sohn bemittelter Bauersleute in Herrbaumgarten 1802 geboren, wurde er 1827 in Wien ordiniert und kam als Kooperator nach Pöhsdorf, von wo aus er zweimal die Lokalie Klein-Hadersdorf exeurrendo versah und während der Cholera-epidemie durch unerschrockenen Mut sich hervortat. Nach Abgang des Pfarrers Gensdorfer wurde ihm zunächst die Provisur der Pfarre Sibestäl übertragen, dann diese selbst verliehen (10. März 1835). Allein schon am 21. September 1838 vertauschte er, wie mehrere seiner Vorgänger, Sibestäl mit Paasdorf.

¹⁾ In diesen Jahren wuchs in Sibestäl kein Wein, so daß alle Weinkeller leer standen.

Josef Greis (1839—1851), war gebürtig aus Hüttendorf bei Mistelbach (1807), der Sohn eines Wirtschaftsbefizers. Zum Priester wurde er 1832 in Wien ordiniert. Er war vom 25. August 1832 bis 18. August 1836 zu Böhmischkrut und seit dieser Zeit zu Propstsdorf Kooperator. Am 4. Jänner 1839 wurde er auf die Pfarre investiert, welche in der Zwischenzeit wieder von Mistelbach aus versehen worden war. Unter ihm wurde die Ablösung der Naturalgiebigkeiten von dem Barnabitenkollegium Mistelbach angemeldet, die Gemeinde Sibestäl aber wollte ihre Verpflichtungen auch fortan wie bisher in natura an die Pfarre leisten. Pfarrer Josef Greis wurde 1851 auf die Pfarre Prinzendorf befördert.

Ignaz Leopold (1851—1879), war gebürtig aus Schüttenhofen in Böhmen. Er war mehrere Jahre Kooperator zu Paasdorf und wurde nach 28jähriger Seelsorgearbeit in Sibestäl 1879 auf die Pfarre Walterskirchen befördert, wo er starb.

Johann Kastenhofer (1879—1884), gebürtig aus Seefeld, kam als Provisor nach Sibestäl und erhielt dann die Pfarre. 1884 überkam er die Pfarre Paasdorf.

Franz Riedling (1885—1898), gebürtig aus Fratres (B. D. M. B.), war früher Kooperator und Provisor in Pirawarth. Am 15. Dezember 1898 wurde er auf die Pfarre Prinzendorf investiert.

Josef Sperling (1899), aus Bystritz am Hofstein gebürtig, war vorher Pfarrer zu Paulitz in der Brünner Diöcese; er wurde 24. Juni 1899 auf die Pfarre Sibestäl investiert.

Als Patronatsrepräsentanten der Pfarre Sibestäl werden genannt:

- 1419 Sieghart, Pfarrer zu Mistelbach.
- 1524 Johann Buesso.
- 1536 Dr. Paul Holzl.
- 1537 Friedrich Nausea, Bischof.
- 1553 Christoph Krennwein.
- 1560—90 Rupert Faschang, Pfarrer.
- 1590 Jakob Lamberti, Dechant.
- 1600 Johann Lamberti Pfarrer.
- 1602 Nikolaus Hartmann, Pfarrer.
- 1607 Adam Bernold.
- 1608—39 Dr. Paul Först, Protonotar. apost.
- 1639—57 Ulrich Grapler von Trappenburg, Bischof.
- 1658 Laurenz Aidinger, Kanonikus.
- 1661 Don Alois Caymus Barnabiten-Superior.
- 1666 Don Josef Festa.
- 1668 Don Johann Adam Ernst Schnesler.
- 1686 Don Andreas Delmetter.
- 1692 Don Kasimir Weingartner.
- 1699 Don Paulus Rupert.
- 1701 Don Julian Schörf.
- 1713 Don Heinrich Sicka.
- 1724 Don Karl Anton Tempelmann.
- 1730 Don Franz Adenbrunner.
- 1737 Don Alois Schreger.
- 1742 Don Johann Paul Ziegler.
- 1748 Don Syzinth Diettrich.
- 1758 Don Alexius Brunner.

- 1760 Don Thaddäus Puell.
 1768 Don Vinzenz Linay.
 1783 Don Johann Matthä Zeyer.
 1786 Don Ferdinand Kraßl.
 1793 Don Barnabas Angerer.
 1800 Don Konstantin Sommer.
 1804 Don Klemens Vogl.
 1806 Don Anton Haas.
 1815 Don Karl Josef Eugitsch.
 1817 Don Julian Körner.
 1826 Don Philipp Zylka.
 1830 Don Johann Nepomuk Pöderl.
 1837 Don Lukas Raab.
 1839 Don Leopold Planper.
 1845 Hieronymus Schmidt.
 1851 Anton Maria Pfeiffer.
 1865—70 Gregor Zudrung.
 1870—76 Leo Christamentl.
 1877—80 Gabriel Doffi.
 1880—82 Bartholomäus Dreßler.
 1882—89 Leo Christamentl.
 1889—92 Nikolaus Feigl.
 1892—96 Josef Schwenke.

Als Dechante, welchen Cibestal zugeteilt war, erscheinen:

- 1663 Christoph Argobast Nitsch in Schleimbach.
 1665 Petrus Altwies in Hohenruppersdorf.
 1674 Oktavian von Tergen in Schleimbach.
 1689 Johann Petrus Preß von Preßenburg in Wolkersdorf.
 1699 Johann Siegmund Graf Gleisbach in Großrupsbach.
 1719 Andreas Anton Neugebauer in Bodflüß.
 1740 Josef Cappellini in Ulrichskirchen.
 1742 Johann Jakob Gehotti in Walterskirchen.
 1747 Nikolaus Ernst Gruber in Böhmischkruz.
 1758 Peter Franz Karl von Priesen in Billichsdorf.
 1774 Johann Leopold Hermann in Wolkersdorf.
 1785 Johann Türkeshofer zu Hauskirchen.
 1788 Franz Xaver Romayer zu Wilfersdorf.
 1808 Matthias Wimmer zu Cibestal und Paasdorf.
 1821 Johann Wiltgass zu Hauskirchen.
 1833 Josef Stölzle zu Hauskirchen.
 1836 P. Alexander Mayer zu Zistersdorf.
 1843 Kaspar Baumann in Hauskirchen.
 1848 Anton Berger in Paasdorf.
 1858 Don Anton Maria Pfeiffer in Mistelbach.
 1865 Franz Blöckinger in Paasdorf.
 1868 Don Gregor Zudrung in Mistelbach.
 1871 P. Anselm Braverz in Zistersdorf.

240

1876 Ernest Lukaseder in Paasdorf.

1884 Leopold Trost in Hauskirchen.

1888 Johann Helmwein in Brinzendorf.

1898 Franz Riedling in Eibestäl und Brinzendorf.

(Schluß folgt.)

I. Regesten zur Geschichte der Pfarre Sibestaf.

Von Dechant, Ehrenkanonikus Franz Riedling.

(Schluß von Nummer 20, Seite 240 vom Jahre 1909.)

Als Kirchenväter finden sich in den Kirchenrechnungen und in den vorliegenden Akten:

- 1653 Meister Hans Langer.
- 1659 Hans Schultmair.
- 1663 Thomas Berwolf.
- 1665 Augustin Reger.
- 1675 Hans Becker — Agidius Weiß.
- 1680 Melchior Graf — Georg Prinz.
- 1684 Veit Waldpauer — Hans Pettkircher.
- 1686 Hans Pettkircher — Hans Pivalt.
- 1688 Balthasar Hartmann — Martin Strobl.
- 1690 Anton Weigl — Georg Wagner.
- 1692 Urban Größ — Matthias Dunkel.
- 1694 Matthias Dunkel — Georg Schlemmer.
- 1696 Georg Schlemmer — Andreas Fridt.
- 1700 Adam Fodtner.
- 1702 Thomas Grames — Peter Millner.
- 1704 Peter Millner — Georg Pökircher.
- 1705 Johann Langendorfer — Thomas Knoll.
- 1709 Thomas Knoll — Martin Föderl.
- 1712 Martin Föderl — Kaspar Hugel.
- 1714 Kaspar Hugel — Elias Aman.
- 1716 Elias Aman — Matthias Koller.
- 1718 Matthias Koller — Blasius Kummenecker.
- 1720 Blasius Kummenecker — Thomas Dietrich.
- 1722 Thomas Dietrich — Matthias Berthold.
- 1724 Matthias Berthold — Matthias Amon.
- 1726 Matthias Amon — Philipp Sonndorfer.
- 1728 Philipp Sonndorfer — Johann Pleyl.
- 1730 Johann Pleyl — Elias Pettkürcher.
- 1732 Elias Pettkürcher — Balthasar Strobl.

- 1734 Balthasar Strobl — Matthias Fried.
 1736 Matthias Fried — Balthasar Langer.
 1738 Balthasar Langer — Johann Fothner.
 1740 Johann Fothner — Thomas Schöpfbeck.
 1742 Thomas Schöpfbeck — Bernhard Amon.
 1744 Bernhard Amon — Johann Michael Hauser.
 1746 Johann Michael Hauser — Lorenz Berthold.
 1748 Laurenz Schweinzer — Johann Knoll.
 1750 Johann Knoll — Leopold Fottner.
 1752 Leopold Fottner — Leopold Ruff.
 1754 Leopold Ruff — Leopold Schöpfbeck.
 1756 Leopold Schöpfbeck — Adam Fuhrherr.
 1758 Adam Fuhrherr — Zacharias Loibl.
 1760 Zacharias Loibl — Leopold Fried.
 1762 Leopold Fried — Matthias Strobl.
 1764 Matthias Strobl — Matthias Tollhofer.
 1766 Matthias Tollhofer — Josef Weigl.
 1768 Josef Weigl — Franz Frank.
 1770 Franz Frank — Leopold Schöpfbeck.
 1772 Leopold Schöpfbeck — Jakob Schöpfbeck.
 1774 Jakob Schöpfbeck — Johann Amon.
 1776 Johann Amon — Josef Frank.
 1778 Josef Frank — Johann Schultmayer.
 1780 Johann Schultmayer — Stephan Pelzelmayer.
 1782 Stephan Pelzelmayer — Johann Georg Loibl.
 1784 Johann Georg Loibl — Josef Fried.
 1786 Josef Fried — Balthasar Knoll.
 1788 Balthasar Knoll — Josef Fried.
 1790 Josef Fried — Leopold Schöpfbeck.
 1792 Leopold Schöpfbeck — Lorenz Schöpfbeck.
 1794 Lorenz Schöpfbeck — Ferdinand Galle.
 1796 Ferdinand Galle — Josef Reisinger.
 1798 Josef Reisinger — Leopold Fried.
 1800 Leopold Fried — Johann Dietrich.
 1802 Johann Dietrich — Leopold Loibl.
 1806 Leopold Loibl — Johann Langer.
 1809 Johann Loibl.
 1810 Josef Schöpfbeck — Tobias Schöpfbeck.
 1812 Tobias Schöpfbeck — Johann Georg Pelzelmayer.
 1814 Johann Georg Pelzelmayer — Michael Schlemmer.
 1816 Michael Schlemmer — Josef Weigl.
 1818 Josef Weigl — Dominik Loibl.
 1820 Dominik Loibl — Martin Steingäßner.
 1822 Martin Steingäßner — Matthias Strobl.
 1824 Matthias Strobl — Franz Lehner.
 1826 Franz Lehner — Johann Schöpfbeck.
 1828 Johann Schöpfbeck — Anton Weigl.

- 1830 Anton Weigl — Josef Zickl.
 1832 Josef Zickl — Michael Winter.
 1834 Michael Winter — Leopold Schneider.
 1838 Leopold Schneider — Ferdinand Karl.
 1840 Ferdinand Karl — Leopold Preyer.
 1842 Leopold Preyer — Thaddäus Reifinger.
 1844 Thaddäus Reifinger — Leopold Karl.
 1846 Josef Beschließmayer.
 1848 Johann Loibl — Georg Zuschmann.
 1850 Georg Zuschmann.
 1852 Leopold Lehner.
 1854 Leopold Eibl.
 1854—1864 Johann Hirtl.
 1856—1866 Leopold Schöfbeck.
 1865—1898 Ferdinand Schöfbeck.
 1867—1878 Ferdinand Zickl.
 1878—1883 Leopold Fried.
 1883—1902 Tobias Schöfbeck.
 1898 Johann Fuhrig.
 1902 Matthias Schöfbeck.

Lehrer an der Schule zu Eibestäl, deren Namen bekannt sind, waren folgende:

- 1664—1684 Sebastian Laur. (Kam nach Wildendürnbach.)
 1692 Michael Moduith.
 1699 Philipp Zeschauer.
 1702 Wolfgang Pleyfelder.
 1703 Pankraz Christoph Clauß.
 1708 Andreas Mayer.
 1722 Ferdinand Reiner.
 1731 Andreas Amon.
 1741 Michael Anton Gütler.
 1744 Anton Vogl.
 1751 Josef Streit. (Kam nach Mistelbach.)
 1770—1776 Johann Paul Slabe. (Hier gestorben.)
 1777—1816 Johann B. Loibl.
 1816—1842 Franz Paul Muck. (Ein sehr tüchtiger Lehrer.)
 1843—1866 Leopold Graf. (In Eibestäl gestorben.)
 1868—1880 Ferdinand Karpf. (Kam nach Paasdorf.)
 1880—1882 Franz Turba. (Kam nach Neusiedl a. d. Zaya.)
 1882—1888 Johann Gispauer. (Kam nach Hagenberg.)
 1888—1905 Rudolf Wedra, Oberlehrer.

Als Richter der Gemeinde Eibestäl werden bezeichnet:

- 1679 Matthias Loibl.
 1684 Melchior Graf.
 1686 Hans Schultmayer.
 1691 Balthasar Dolhofer.
 1696 Thomas Schöfbeck.

- 1703 Andre Hardlfinger, Marktrichter.
1705 Baltteser Plöchl, Marktrichter.
1731 Matthias Strobl.
1761 Matthias Grames, Marktrichter.
1767 Leopold Köllner, Richter.
1793 Anton Riger, Dorfrichter.
1803 Franz Sonndorfer, Ortsrichter.
1810 Franz Dreywurst, Ortsrichter.
1825 Johann Georg Pelzelmayr, Ortsrichter.
1848 Ferdinand Karl, Bürgermeister.
1864 Georg Zuschmann.
1870 Ferdinand Karl.
1879 Florian Fried.
1882 Josef Karl.
1894 Johann Kummenecker.

Der Faszikel, welcher die obig registrierten Urkunden enthält, trägt die Signatur:
„72. Cibesthal“.

Zusammengestellt aus den Online Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek ([AustriaN Newspapers Online](#)) für www.mi-history.at - „Blog zur Geschichte Mistelbachs“

- Wiener Diözesanblatt, Heft 2, 1909, S. 9-12 (fortl. S. 21-24) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 3, 1909, S. 11-12 (fortl. S. 35-36) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 4, 1909, S. 2-12 (fortl. S. 38-48) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 5, 1909, S. 7-12 (fortl. S. 55-60) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 6, 1909, S. 5-11 (fortl. S. 65-71) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 7, 1909, S. 6-12 (fortl. S. 78-84) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 8, 1909, S. 4-6 (fortl. S. 88-90) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 9, 1909, S. 4-12 (fortl. S. 100-108) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 14, 1909, S. 10-12 (fortl. S. 166-168) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 15, 1909, S. 6-11 (fortl. S. 174-179) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 16, 1909, S. 4-11 (fortl. S. 184-191) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 18, 1909, S. 8-11 (fortl. S. 212-215) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 20, 1909, S. 5-12 (fortl. S. 233-240) ([ANNO](#))
- Wiener Diözesanblatt, Heft 21, 1909, S. 1-4 (fortl. S. 241-244) ([ANNO](#))